

REGIONAL. ENGAGIERT. MOTIVIERT.

LEADER
REGION
SPREEWALD
- PLUS



Regionale Entwicklungsstrategie der
Lokalen Aktionsgruppe Spreewaldverein e.V.
für den EU-Förderzeitraum 2023 – 2027

Regionale Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Spreewald-PLUS für den Förderzeitraum 2023 – 2027

Regionalna Wuwijańska strategija lokalneje akciskeje kupki Błošańke towaristwo z.t. za spěchowañsku periodu 2023 – 2027

Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden und Beteiligten für ihre wesentlichen Hinweise und Anregungen zur Erarbeitung der Strategie und der damit verbundenen Zeit und Geduld – Auf geht's! Wir bleiben LEADER!

Wutšobny žěk wšyknym sobustatkujucym a wobželonym za Waše bytostne pokazki a póstarki pší wužětanju strategije a z tym zwězany m casom a sčerpnoću – Něnt pak zasobu! Wóstanjomy LEADER!

Impressum:

impresum

Auftraggeber:

nadawkdawař

Spreewaldverein e.V. (als Lokale Aktionsgruppe)

Dachmarke Spreewald & LEADER-Regionalmanagement

Am Kleinen Hain 3, D-15907 Lübben (Spreewald)

Tel.: +49 3546 8426

E-Mail: info@spreewaldverein.de

www.spreewaldverein.de

Auftragnehmer:

nadawkbjerjec

B.A.U.M. Consult GmbH

Fanny-Zobel-Str. 9, D-12435 Berlin

Tel.: +49 30 53 60 18 84 – 0

E-Mail: berlin@baumgroup.de

www.baumgroup.de/

Bearbeitung/ Redaktion:

wobžětanje/ redaktorstwo

Spreewaldverein e.V.

Melanie Kossatz, Sarah Plotzky, Tanja Jarick, Jessica Heitepriem, Martina Kühn, Lilian Hurth (alle LEADER-Regionalmanagement) sowie Vorstands- und Regionalbeiratsmitglieder

B.A.U.M. Consult GmbH

Christopher Prange, Saskia Petersen,

Kilian Parker



Übersetzung:

Karin Tschuck, Erwin Hannusch

Redaktionsschluss:

redakciski kóřc

05. Juli 2022; 1. Überarbeitung 26.10.2022; 2. Überarbeitung 23.08.2024; 3. Überarbeitung 13.11.2024; 4. Überarbeitung 23.04.2026



„Die Maßnahme wird aus Mitteln der Technischen Hilfe im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2014-2020 finanziert.“

Die Übersetzung in die niedersorbische Sprache erfolgte mit Unterstützung des Regionalverbands der Domowina Niederlausitz e.V.

Das Bearbeitungs- und Redaktionsteam bemüht sich der Bedienung einer geschlechtsneutralen Sprache. Etwaige Abweichungen bitten sie als unbeabsichtigt zu entschuldigen.

Fotos: Titel: Pixabay, S. 65: Peter Becker (Eisvogel, Workshop, Frau Huhn, Gemüse), Rattei (Backsteinteil)

Vorwort

předstředvo

Mit der Regionalen Entwicklungsstrategie für die LEADER-Region Spreewald-PLUS gelingt der Region der Brückenschlag zwischen Tradition und Zukunft.

Nach dem Motto „**Das Gute und Bewährte erhalten – den Wandel gestalten**“ werden Strategien aufgezeigt, um die LEADER-Region zukunftsfähig zu machen. **Nachhaltigkeit** ist dabei das Fundament und die Richtschnur für die regionale Entwicklung. Als Querschnittsthema verankert sehen wir Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung in allen Themenschwerpunkten der regionalen Entwicklungsstrategie. Hierzu zählt nicht nur die ökologische Dimension, sondern beispielsweise auch die Verankerung des Ehrenamts, die Regionalisierung von Wertschöpfungsketten und die Entwicklung innovativer Lösungen für das Zusammenleben in den ländlichen Regionen um aktuelle und kommende Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen.

Z Regionalneju wuwisoweju strategiju za LEADER-region Błota-PLUS ražijo se regionoju pšémóscenje mjazy tradiciju a pšichodom.

*Pód motom „**To dobre a wupokazane zdžaržas – změnu wuwijas**“ pokazujomy na strategije, aby LEADER-region do pšichoda gódný był. **Trajnosć** jo pši tom fundament a směrnica za regionalne wuwise. Potenciale za trajne wuwise wižimy we wšykných temowych šěžyšćach regionalneje wuwisoweje strategije a togodla jo wustajona ako pšesegajuca tematika. K tomu nještuša jano ekologiska dimensija, ale na pšikład teke wustajenje cesnego amta, regionalizacija gódnoty twórjeczých ředow a wuwise inowatiwných rozwěžanzow za zgromadne žywjjenje na jsach, aby aktualne a pšiduce wupominanja gromaže zmejstrowali.*

Mit dem Schwerpunktthema „**Lebensqualität für Alle**“ greift die Entwicklungsstrategie das Leitbild der gleichwertigen Lebensverhältnisse auf. Gutes Leben soll für alle Menschen der Region möglich sein. Hierfür soll die Daseinsvorsorge in den ländlichen Gebieten ausgebaut und die Vielfalt in Gesellschaft und Kultur gefördert werden.

*Ze šěžyšćoweju temu „**Kwalitu žywjjenja za wšykných**“ nawězujo wuwisowa strategija na pšikład rownogódných žywjenských poměrow. Dobre žywjjenje dej móžne bys za wšykne luže w regionje. Za to dej se wutwariš docasne staranje tudybyša na jsach a spěchowaš dej se wjelerakosć w towarisnosći a kulturje.*

Die Region ist geprägt von dörflichen und kleinstädtischen Strukturen, diese sollen mit dem Themenschwerpunkt „**Ganzheitliche Siedlungsentwicklung**“ gefördert werden und kulturelles Erbe erhalten bleiben. Gleichzeitig soll jedoch der ökologische Fußabdruck im Sinne der Nachhaltigkeit minimiert werden.

*Region jo pregowany pšez wejsańske a małoměšćańske struktury, kótarež deje se spěchowaš a z temowym šěžyšćom „**Celostne wuwise sedlišćow**“ a kulturne derbstwo dej se zdžaržas. Rownocasnje dej se pómjeńšys ekologiska stopa w zmysle trajnosći.*

„**Regionale Wertschöpfung**“ ist die Basis für eine positive Entwicklung der LEADER-Region. Vorhandene Strukturen wie die Dachmarke Spreewald werden weiter gestärkt. Gleichzeitig werden weitere regionale Wertschöpfungsketten aufgebaut. Die Bevölkerung aber auch Besucher:innen werden für den Wert regionaler Waren und Dienstleistungen sensibilisiert.

*„**Regionalne stwórcenje gódnostow**“ jo zakład za pozitiwne wuwisě LEADER-regiona. K dispoziciji stojece struktury ako kšywowa marka Błota maju se dalej zmóćniš. Rownocasnje deje se natwariš dalšne rědy stwórcjenja gódnostow. Wobydlařstwo a teke woglědarje/woglědařki se sensibilizěruju za gódnotu regionalnych produktow a službywugašow.*

Mit der Regionalen Entwicklungsstrategie hat die LEADER-Region Spreewald-PLUS eine Basis, um eine integrierte und nachhaltige Entwicklung in den kommenden Jahren zu durchlaufen. Die gewählten Schwerpunktthemen sowie das Querschnittsthema Nachhaltigkeit wirken gemeinsam und sind eng verzahnt.

Z regionalneju wuwisoweju strategiju ma LEADER region Błota-PLUS zakład, aby integrěrowane a trajne wuwisě w psiducnych lětach pšejšeł. Wuzwólone šěžyšćowe temy rowno tak ako pšesegajuca tema trajnosć statkuju gromaže a su kšušé zwězane.

Inhalt

1	LAGE UND ABGRENZUNG DER REGION	9
1.1	Gebietskörperschaften, Einwohner:innen und Beschäftigte	10
1.2	Begründung der Abgrenzung der LEADER-Region	12
2	ERFAHRUNG AUS DER FÖRDERPERIODE 2014 - 2020	13
2.1	Empfehlungen für inhaltliche Schwerpunkte.....	13
2.1.1	Lebensqualität für Alle	13
2.1.2	Ganzheitliche Siedlungsentwicklung	15
2.1.3	Regionale Wertschöpfung – Dachmarke weiterentwickeln	15
2.2	Vernetzungsstrukturen: Region und Prozesse	16
2.3	Mehrwert der LEADER-Methode	17
3	ANALYSE DER STÄRKEN, SCHWÄCHEN, CHANCEN, RISIKEN – SWOT-ANALYSE.....	18
3.1	Ausgangssituation.....	18
3.1.1	Daseinsvorsorge und Versorgungsinfrastruktur	18
3.1.2	Wirtschafts- und Erwerbsstruktur	20
3.1.3	Kultur- und Naturlandschaft	24
3.1.4	Relevante Planungen (Auswahl)	26
3.2	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken nach inhaltlichen Schwerpunkten	27
3.2.1	Schwerpunkt Lebensqualität für ALLE	28
3.2.2	Schwerpunkt Ganzheitliche Siedlungsentwicklung	31
3.2.3	Schwerpunkt Regionale Wertschöpfung	33
3.2.4	Querschnittsthema Nachhaltigkeit	37
4	BETEILIGUNGSVERFAHREN BEI DER ERSTELLUNG DER REGIONALEN ENTWICKLUNGSSTRATEGIE - AUF GEHT’S! WIR BLEIBEN LEADER!	40
4.1	Beteiligungsphase 1 – Visionen entwickeln.....	41
4.2	Beteiligungsphase 2 – konkrete Strategien erarbeiten	42
4.3	Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen	43
5	SCHWERPUNKTE UND HANDLUNGSFELDER	45
5.1	Inhaltliche Schwerpunkte und Zielsystem	45

5.2	Querschnittsthema Nachhaltigkeit	48
5.3	Schwerpunkt: Lebensqualität für Alle	49
5.4	Schwerpunkt: Ganzheitliche Siedlungsentwicklung.....	51
5.5	Schwerpunkt: Regionale Wertschöpfung	54
5.6	Räumliche Schwerpunkte.....	56
5.7	Projekte.....	58
5.7.1	„Lebensqualität für Alle“:	59
5.7.2	„Ganzheitliche Siedlungsentwicklung“:	60
5.7.3	„Regionale Wertschöpfung“:	61
5.8	Fördersätze und Höchstförderbeträge	62
6	ORGANISATIONSSTRUKTUR UND PROZESSORGANISATION	63
6.1	Lokale Aktionsgruppe	63
6.1.1	Arbeits- und Funktionsweise der LAG.....	63
6.1.2	Vernetzungsstruktur der LAG	64
6.2	Projektauswahlverfahren.....	67
6.3	Regionalmanagement	76
6.4	Monitoring und Evaluierung.....	79
7	QUELLENVERZEICHNIS.....	82

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: LEADER Gebietskulisse	9
Abbildung 2: Aus-und Einpendler:innen im Landkreis Dahme-Spreewald	11
Abbildung 3: Grad der hausärztlichen Versorgung	19
Abbildung 4: BIP pro Kopf in den Landkreisen der LEADER Region	21
Abbildung 5: Zahl der Gästeankünfte in den Landkreisen der LEADER-Region	21
Abbildung 6: durchschnittliche touristische Aufenthaltsdauer in der LEADER-Region	22
Abbildung 7: Schutzgebiete und Freiraumbeziehungen in der Spreewald-PLUS-Region	25
Abbildung 8: Chronologische Einordnung der Beteiligungsformate zur Erstellung der RES.....	40
Abbildung 9: Strategisches Leitkonzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung in der LEADER-Förderperiode 2023 – 2027	44
Abbildung 10 Zukunfts(leit)bild und Ziele Spreewald-PLUS.....	46
Abbildung 11: Schwerpunkte und Handlungsfelder	47
Abbildung 12: Entwicklungsachsen gemäß Regionaler Entwicklungsstrategie des Landes Brandenburg und ihre räumliche Wirkung.....	57
Abbildung 13: Touristisches Wegenetz in der Spreewald-PLUS-Region	58
Abbildung 14: Vernetzungsstruktur LAG Spreewaldverein e.V.....	66
Abbildung 15: Schematische Darstellung des Arbeitsablaufs innerhalb der LEADER-Region.....	69
Abbildung 16:Aufbau des Bewertungsbogens	69
Abbildung 17: Organigramm der LAG Spreewaldverein	76

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Statistische Daten der Gebietskörperschaften in der LEADER-Region Spreewald PLUS.....	10
Tabelle 2: Durchschnittliche Bettenauslastung und durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den touristischen Reiseregionen.....	22
Tabelle 3: Gästezahlen und Übernachtungen in den touristischen Reiseregionen	22
Tabelle 4: Beherbergungsbetriebe und Bettenangebote in den touristischen Reiseregionen.....	23
Tabelle 5: relevante Entwicklungsstrategien und -planungen in der LEADER-Region Spreewald-PLUS (Auswahl).....	27
Tabelle 6: SWOT-Analyse "Lebensqualität für ALLE"	29

Tabelle 7: SWOT-Analyse "Kultur, Tradition und Sprache"	31
Tabelle 8: SWOT-Analyse "Ganzheitliche Siedlungsentwicklung"	33
Tabelle 9: SWOT-Analyse "Regionale Wertschöpfung"	35
Tabelle 10: SWOT-Analyse "Tourismus – das PLUS entwickeln"	37
Tabelle 11: Übersetzung der sieben Fokus-SDGs auf die regionalspezifischen Kontexte der LEADER-Region	39
Tabelle 12: Teilziele und Indikatoren Lebensqualität für Alle	51
Tabelle 13: Teilziele und Indikatoren Ganzheitliche Siedlungsentwicklung	54
Tabelle 14: Teilziele und Indikatoren Regionale Wertschöpfung	56
Tabelle 15: Fördersätze und Förderhöchstgrenzen	62
Tabelle 16: Projektauswahlverfahren Teil A – Kurz-Check	70
Tabelle 17: Bewertungskriterien Bewertungsbereich 1	72
Tabelle 18: Bewertungskriterien Bewertungsbereich 2	75

1 Lage und Abgrenzung der Region

Die LEADER-Region „Spreewald-PLUS“ befindet sich im Südosten Brandenburgs und umfasst ländliche Gebiete der Landkreise Dahme-Spreewald (LDS), Oberspreewald-Lausitz (OSL), Spree-Neiße (SPN) sowie ländliche Ortsteile der kreisfreien Stadt Cottbus (CB). Sie erstreckt sich im Norden vom Berliner „Speckgürtel“ hin bis zu urban geprägten Ortsteilen der Stadt Cottbus im Süden. Im Westen grenzt sie an den Landkreis Teltow-Fläming, im Süden an das Amt Altdöbern des Landkreises Oberspreewald-Lausitz und die Gemeinden Drebkau und Neuhausen sowie östlich an das Amt Peitz des Landkreises Spree-Neiße.

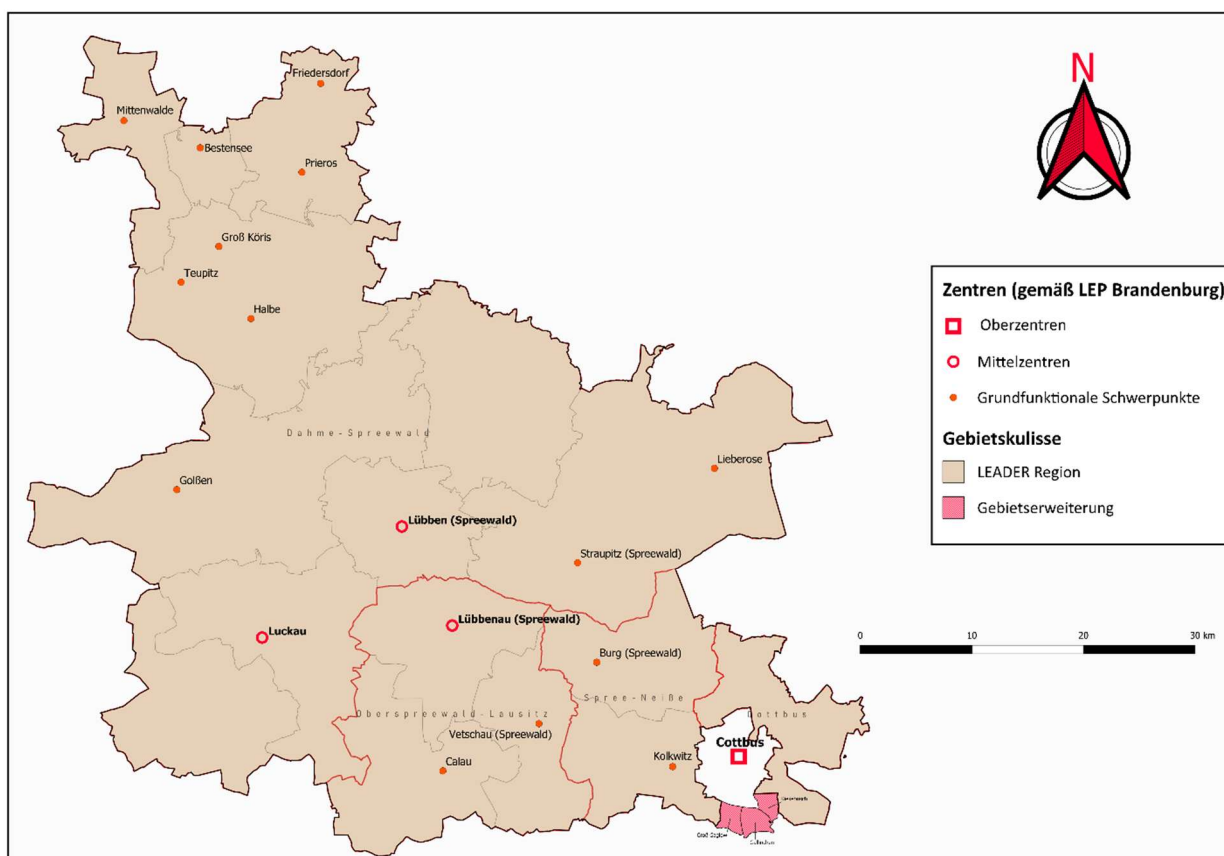


Abbildung 1: LEADER Gebietskulisse (B.A.U.M. Consult 2022, unter Verwendung von OSM und Daten des Geoportal Brandenburg)

Die städtischen Räume von **Lübben**, **Lübbenau** und **Cottbus** sind von der LEADER-Region ausgenommen, so dass folgende ländlichen Ortsteile Teil der Gebietskulisse sind:

- Für Lübben: Steinkirchen, Treppendorf, Neuendorf, Hartmansdorf, Radensdorf, Lubolz
- Für Lübbenau: Bischdorf, Boblitz, Groß Beuchow, Groß Klessow, Groß Lübbenau, Hindenberg, Kittlitz, Klein Raden, Krimnitz, Lehde, Leipe Ragow, Zerkwitz
- Für Cottbus: Branitz, Dissenchen, Döbbrick, Kahren, Saspow, Merzdorf, Sielow, Skadow, Willmersdorf, Gallinchen, Groß Gaglow, Kiekebusch

Im Vergleich zur EU-Förderperiode 2014 – 2020 sind die ländlich geprägten Ortsteile Gallinchen, Groß Gaglow und Kiekebusch der Stadt Cottbus hinzugekommen. Das Amt Peitz ist im Rahmen der EU-Förderperiode ab 2023 in Gänze der benachbarten LEADER-Region Spree-Neiße-Land zugehörig.

1.1 Gebietskörperschaften, Einwohner:innen und Beschäftigte

In der LEADER-Region lebten Ende des Jahres 2020 etwa 126.000 Personen. Die Bevölkerungsdichte ist jedoch mit 46 Einwohner:innen/km² vergleichsweise gering im Vergleich zur Gesamtfläche der LEADER-Region von 2.728 km² (Land Brandenburg 85 Einwohner:innen/km² und Deutschland 232 Einwohner:innen/km²). Besonders niedrige Werte finden sich in den Gemeinden Heideblick (22 Einwohner:innen/km²) und Märkische Heide (19 Einwohner/km²) sowie im Amt Lieberose/Oberspreewald (18 Einwohner:innen/km²).

Landkreis	Kommune	Ortsteil/ Gemeinde	Einwohner:innen		Δ 2013 -2020	[km ²]	[EW/km ²]
			31.12.2013	31.12.2020			
SPN	Amt Burg (Spreewald)		9.207	9.059	-148	125	74
LDS	Amt Lieberose/Oberspreewald		7.407	7.067	-340	411	18
LDS	Amt Schenkenländchen		8.182	8.888	706	288	28
LDS	Amt Unterspreewald		9.067	8.987	-80	379	24
LDS	Gemeinde Heideblick		3.679	3.543	-136	165	22
LDS	Gemeinde Heidesee		6.864	7.163	299	135	51
SPN	Gemeinde Kolkwitz		9.274	9.269	-5	104	89
LDS	Gemeinde Märkische Heide		4.002	3.904	-98	210	19
LDS	Gemeinde Bestensee		6.860	8.344	1484	38	181
OSL	Stadt Calau		8.034	7.734	-300	163	49
	Stadt Cottbus		99.595	98.693	-902	164	607
	...davon ländliche Ortsteile		17.282	17.445	163	100,8	171
LDS	Stadt Lübben (Spreewald)		13.707	14.036	329	120	114
	...davon ländliche Ortsteile*		3.766	3.736	-30	60	63
OSL	Stadt Lübbenau (Spreewald)		16.086	15.969	-117	139	116
	...davon ländliche Ortsteile*		4.457	4.232	-225	133	34
LDS	Stadt Luckau		9.623	9.443	-180	207	46
LDS	Stadt Mittenwalde		8.679	9.428	749	98	89
OSL	Stadt Vetschau/Spreewald		8.526	7.862	-664	111	77
	gesamt in der Region		228.792	229.389	597		
	LEADER Region		124.909	126.104	1.195	2.728	46

*Daten für aus dem Mikrozensus mit Stichtag 31.12.2012

Tabelle 1: Statistische Daten der Gebietskörperschaften in der LEADER-Region Spreewald PLUS (Amt für Statistik, Bevölkerungsstatistik für Berlin und Brandenburg, 2020)

Bei der Entwicklung der Einwohnerzahl der LEADER-Region hat sich in der letzten Förderperiode zwischen 2014 und 2020 die Einwohnerzahl leicht positiv verändert. Insgesamt gab es ein Bevölkerungswachstum von etwa 1.200 Personen (s. Tabelle 1). Auffällig ist, dass das Wachstum vor allem in den verhältnismäßig dicht besiedelten Bereichen stattgefunden hat. In den sehr ländlichen Gebieten hingegen ist die Bevölkerung weiter zurückgegangen. Diese Verluste stellen große Herausforderungen dar. Die aktuelle Bevölkerungsvorberechnung des Landes sagt auch für die Zukunft einen Bevölkerungsrückgang für die Städte und Gemeinden der LEADER-Region voraus.¹ Besonders sind die Landreise Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße (beide über 10 % Bevölkerungsrückgang) betroffen. Doch gibt es auch Regionen wie den Landkreis Dahme-Spreewald, in dem sogar eine Bevölkerungszunahme von über 10 % bis zum Jahr 2030 prognostiziert wird. Am positivsten erscheint die künftige Entwicklung in Mittenwalde, Bestensee und Heidesee sowie im Amt Schenkenländchen und rund um Cottbus, die alle im Zeitraum von 2014 bis 2020 Bevölkerungszuwächse zu verzeichnen hatten (s. Tabelle 1).

¹ (Landesamt für Bauen und Verkehr, 2021)

Hinsichtlich der Situation am Arbeitsmarkt ist die Region trotz Coronapandemie stabil geblieben. Im Juni 2021 gab es in der LEADER-Region (ohne die ländlichen Ortsteile von Cottbus, mit den Kernstädten von Lübben und Lübbenau) 42.205 Arbeitsplätze.² Umfassende Ausführungen zur Wirtschafts- und Erwerbsstruktur finden sich in Kapitel 3.1.2 der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES).

Insgesamt besteht eine hohe Bereitschaft zur Arbeitsmobilität. Etwa die Hälfte der Beschäftigten in den Landkreisen der LEADER-Region pendelt in andere Kommunen zur Arbeit. Die Gemeinden der LEADER-Region weisen einen negativen Pendlersaldo von -7.690 auf. Die Arbeitsplatzdichte reicht demnach nicht für die Versorgung der Einwohner:innen mit Arbeitsplätzen aus bzw. sind die Angebote in der LEADER-Region ungleich verteilt; auch wenn das Pendlersaldo sich in den letzten Jahren positiv entwickelt hat. Wie im ländlichen Raum üblich, sucht ein Großteil der Bevölkerung die nah gelegenen Zentren Cottbus und Berlin auf. Angesichts dieser Ausgangslage ist es naheliegend, dass sich ländliche Orte zunehmend zu reinen Wohn-/Schlaforten entwickeln. Zivilgesellschaftliches Engagement und die Pflege einer lebendigen Dorfgemeinschaft sind unter diesen Bedingungen vielfach nur eingeschränkt möglich.

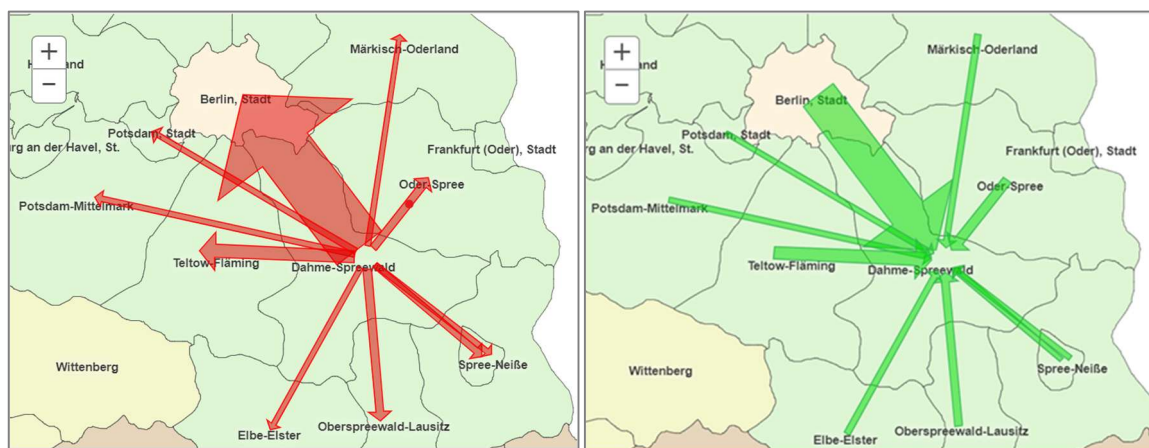


Abbildung 2: Aus- und Einpendler:innen im Landkreis Dahme-Spreewald (Bundesagentur für Arbeit, Pendleratlas, 2022)

Besonders intensive Pendelbeziehungen bestehen zwischen dem Landkreis Dahme-Spreewald und Berlin. Die Verkehrsverbindungen dieser Relation sollten bei der zukunftsfähigen Entwicklung der LEADER-Region intensiv betrachtet werden. Der Landkreis Dahme-Spreewald verzeichnet im Vergleich zu anderen Landkreisen der LEADER-Region die höchste Zahl an Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor (s. Daten Amt für Statistik). In keinem anderen Landkreis ist dieser Wirtschaftsbereich so ausgeprägt. Nach der Regionalen Entwicklungsstrategie der LAG Spreewaldverein e.V. aus 2014 sorgen die angrenzenden Ballungszentren im Norden der LEADER-Region Spreewald-PLUS (Königs Wusterhausen, Wildau und Schönefeld) mit der hohen Dichte an Industrie-, Dienstleistungs- und Gewerbeansiedlungen sowie der Ansiedlung des Hauptstadtflughafens BER für die gute wirtschaftliche Ausgangslage und den entsprechenden Zuwachs an Einwohner:innen.

² (Bundesagentur für Arbeit, 2021)

1.2 Begründung der Abgrenzung der LEADER-Region

Die LEADER-Region hat eine maßgebliche Überschneidung mit und Prägung durch den „Wirtschaftsraum Spreewald“ vorzuweisen, der seit zweieinhalb Jahrzehnten durch Akteure aus Wirtschaft, Verwaltung und Verbänden entwickelt wird und eng mit der regionalen Dachmarke „Spreewald“ verknüpft ist. Für die naturräumliche Entwicklung in der Mitte der Region spielt das Biosphärenreservat Spreewald eine zentrale Rolle und trägt zur Identitätsbildung bei. In diesem kulturlandschaftlich relativ einheitlichen Gebiet unterscheiden sich in wirtschaftsstruktureller Hinsicht insbesondere die land-, forst- und ernährungswirtschaftlich geprägten nördlichen Teilräume von den im Süden stärker durch Bergbau und Energiegewinnung geprägten Strukturen. Herausragend ist für die Region das Potenzial im Tourismus, das vor allem von der Natur- und Kulturlandschaft des Spreewaldes und durch das unweit von Berlin gelegene Dahme-Heideseen-Gebiet geprägt ist. Auch der Freizeitpark Tropical Islands zieht jährlich mehr als 1 Mio. Gäste an.³

Die LEADER-Region stellt eine räumlich und sachlich kohärente Region dar, die in Bezug auf Struktur, Wirtschaft sowie kultur- und naturräumliche Prägung große Gemeinsamkeiten aufweist. Trotz unterschiedlicher wirtschaftssektoraler Prägung zwischen Norden und Süden haben die zivilgesellschaftlichen Beteiligungsprozesse der letzten zwei Jahrzehnte gezeigt, dass die Bedarfe an hoher ländlicher Lebensqualität, einer regionalwirtschaftlichen Transformation und einer intakten Umwelt allen Teilregionen gemein sind.

Ganz gemäß dem Naturell von LEADER ist die Region Spreewald-PLUS ländlich geprägt, was sich entsprechend in den Nutzungs- und Siedlungsstrukturen ausdrückt. Landwirtschaftlich genutzte Flächen machen einen Anteil von 41 % aus, bei Waldflächen sind es 42 % und bei Wasserflächen 4 %, was einen äußerst hohen Wert darstellt.⁴

Die LEADER-Region Spreewald-PLUS ist ein Teilgebiet der Lausitz und damit auch Teil des Siedlungsgebietes der Sorben und Wenden, welche die Region im Zuge der Völkerwanderung im 7. Jahrhundert besiedelten. Der Süden der Region gehört zum angestammten Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden. Der slawische Einfluss ist heute noch durch kleinteilige, historische Bebauungsstrukturen gut nachvollziehbar. Kleindörfliche Strukturen und Siedlungen sind über die gesamte Region verbreitet, während ländliche Kleinstädte wie Luckau, Calau, Golßen, Lieberose, Mittenwalde, Märkisch Buchholz und Teupitz typische sorbisch-wendisch geprägte Siedlungsschwerpunkte bilden.⁵

Der nördliche Bereich der LEADER-Region steht in enger Verbindung mit dem Umland Berlins. Der südliche Bereich ist in seiner Struktur und Entwicklung durch das Oberzentrum Cottbus beeinflusst. Folgende landes- und regionalplanerischen Bereiche prägen die räumlichen Verflechtungsbeziehungen in der LEADER-Region:

- **Oberzentrum Cottbus**, Amt Burg (Spreewald) und amtsfreie Gemeinde Kolkwitz (Kommunen des Landkreises Spree-Neiße)
- **Mittelzentrum Lübbenau/Spreewald**, Stadt Calau und Stadt Vetschau/Spreewald (Kommunen des Landkreises Oberspreewald-Lausitz)

³ (Tropical Islands Pressestelle, 2020)

⁴ (Amt für Statistik, 2021)

⁵ s. Anhang

- **Mittelzentrum Lübben (Spreewald)** und **Mittelzentrum Luckau** mit Gemeinden Heideblick und Märkische Heide sowie den Ämtern Lieberose/Oberspreewald und Unterspreewald (Kommunen des Landkreises Dahme-Spreewald)
- **Mittelzentrum Königs Wusterhausen** mit Stadt Mittenwalde, Gemeinden Bestensee und Heidesee sowie dem Amt Schenkenländchen (Königs Wusterhausen selbst nicht Teil der LEADER-Region) (Kommunen des Landkreises Dahme-Spreewald)

Über einen entsprechenden Teilregionalplan sind außerdem sog. Grundfunktionale Schwerpunkte identifiziert, die bestimmte Ausstattungs- und Funktionsmerkmale aufweisen.

Die nationale und überregionale verkehrstechnische Anbindung der LEADER-Region erfolgt über die Autobahnen A 10 und A 13 Richtung Berlin und Dresden sowie über die A 15 Richtung Polen. Die Eisenbahnstrecken Berlin-Cottbus-Görlitz, Berlin-Dresden, Cottbus-Frankfurt/Oder sowie Lübbenau-Senftenberg bilden in der Region schienengebundene Nord-Süd-Verbindungen. Die Strecke Forst-Cottbus-Calau-Leipzig bietet der Region eine regionale schienengebundene West-Ost-Verbindung.

2 Erfahrung aus der Förderperiode 2014 - 2020

Die Erfahrungen aus der Förderperiode 2014 bis 2020 werden genutzt, um die LEADER-Region Spreewald-PLUS weiterzuentwickeln: Die **Abschlussevaluierung 2014 - 2020** hat den Bedarf erkannt, das Zielsystem der Entwicklungsstrategie grundlegend zu überarbeiten. Außerdem wurden Empfehlungen im Rahmen der Umsetzung formuliert.

2.1 Empfehlungen für inhaltliche Schwerpunkte

Bei den **inhaltlichen Schwerpunkten** sind die besonderen Schwerpunkte **Lebensqualität, Siedlungsentwicklung und Wertschöpfung** erkennbar. Diese gilt es in der Strategie ab 2023 weiterzuentwickeln. Darüber hinaus soll die **Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe** in die Entwicklung der Region verankert werden. Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 (Sustainable Development Goals SDG) dienen hierzu als Maßstab. Der Beteiligungs- und Erarbeitungsprozess zur RES 2023 – 2027 basiert vollumfänglich auf den inhaltlichen Empfehlungen der Abschlussevaluierung 2014 – 2020.

2.1.1 Lebensqualität für Alle

Mit dem neuen **Schwerpunkt „Lebensqualität für Alle“** greift die RES die Unterschiede zwischen den Lebensbedingungen innerhalb der LEADER-Region auf. Vor allem das Berliner Umland hat von einer positiven wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung in den vergangenen Jahren profitiert. Im Hinblick auf das südliche Gebiet der Region Spreewald-PLUS wird der Strukturwandel in den Braunkohlerevieren immer wichtiger. Mit der Weiterentwicklung der RES sollten vor allem hier Schwerpunkte in den Bereichen Digitalisierung, Mobilität und Energiewende gesetzt werden. Die LEADER-Region will den Strukturwandel aktiv mitgestalten und die Region für Bewohnende und Zuziehende attraktiv erhalten und gestalten.

Innerhalb dieses Themenschwerpunkts wird zum Einen der regionaltypischen Kultur, Tradition und Sprache (siehe z.B. Sorben-/Wendentum) als auch der Diversität und Kreativität in der gesamten LEADER-Region

Spreewald-PLUS Sichtbarkeit verliehen. Die über die Region hinaus vernetzte Kultur- und Kreativwirtschaft findet im bereits identifizierten **Handlungsfeld „Kultur, Tradition, Sprache“** gleichermaßen Berücksichtigung. Aus dem Beteiligungsprozess zur Erstellung der vorliegenden RES ging zudem hervor, dass sich die Vertreter:innen aus den Bereichen Kultur, Tradition und Sprache ein stärkeres Zusammenwirken der Akteur:innen der Kultur- und Kreativszene und darüber hinaus in der LEADER-Region wünschen. Die innovative Weiterentwicklung und vielfältige Ausgestaltung von Angeboten im Bereich Kultur, Tradition und Sprache spiegeln die kulturelle Einzigartigkeit der LEADER-Region in ihren zahlreichen Facetten wider.

Aktuelle Prozesse in der LEADER-Region:

Das LEADER-Regionalmanagement ist in der Werkstatt 4 *Daseinsvorsorge und „smart regions“* der Wirtschaftsregion Lausitz (WRL GmbH) involviert.

Zum Hintergrund: Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Lausitz GmbH (WRL GmbH) übernimmt als interkommunale Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landes Brandenburg die zielgerichtete Koordination der 3,6 Mrd. Euro Strukturhilfen aus dem 1. Förderarm zur Umsetzung des Strukturstärkungsgesetzes (StStG). Die WRL GmbH beteiligt für die Koordinierung, Qualifizierung und Initiierung von Projektideen Akteur:innen des Lausitzer Reviers an einem sog. Werkstattprozess. Die Akteur:innen und Projekte ordnen sich nach inhaltlichen Schwerpunkten entsprechenden Werkstätten zu. Die beteiligten Akteur:innen bzw. Interessengruppen aus dem Lausitzer Revier sprechen Empfehlungen für die Prioritätensetzung der IMAG Lausitz aus. Die interministerielle Arbeitsgruppe Lausitz (IMAG Lausitz) der Landesregierung entscheidet final über die Fördervorschläge, die zuvor bei der WRL GmbH eingehen und übernimmt die Priorisierung der Projekte. Die Projektanträge werden dann bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg gestellt.

Die LAG schafft hier Synergien zu den angeschobenen Prozessen – auch und vor Allem aus der Sichtweise heraus, dass der **Strukturwandel** die gesamte Region und neben der Energiewirtschaft auch alle weiteren Wirtschaftssektoren wie die Landwirtschaft und den Tourismus betrifft. Außerdem ist die LAG an den Prozessen zur **Regionaleentwicklungsstrategie des Landes Brandenburg** beteiligt.

Über die Richtlinie „**Regionale kulturelle Ankerpunkte im ländlichen Raum**“ des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur arbeiten momentan auch zwei Projekte in der LEADER-Region: “Kulturdreieck Dahme-Spreewald” sowie “Ausbau des Heimatmuseums Dissen zu einem lebendigen und generationsübergreifenden ‘Dritten Ort’”. Die Vernetzung wurde im Rahmen der RES-Erarbeitung angebahnt.

Der **Spreewaldkahn** soll als **immaterielles Kulturerbe** anerkannt werden. Eine entsprechende Bewerbung hat die LAG dem Brandenburger Kulturministerium vorgelegt, welches die Unterlagen positiv befürwortet und im Frühjahr 2022 an die Kultusministerkonferenz weitergeleitet hat. Gemeinsam mit dem neu entstandenen **Akteurskreis Spreewaldkahn** hat die LAG ein Jahr benötigt, um die Bewerbung zu erarbeiten, über die auf Bundesebene voraussichtlich im Frühjahr 2023 entschieden wird. Parallel wird das neu entstandene Netzwerk verstetigt und bereits bei der Erarbeitung der RES sind erste Ideen zur Inwertsetzung und Projektentwicklung skizziert worden.

2.1.2 Ganzheitliche Siedlungsentwicklung

Vor Allem der neue **Schwerpunkt „Ganzheitliche Siedlungsentwicklung“** greift viele Aspekte der 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 auf. Dort werden die großen Fragen der (baulichen) Dorfentwicklung mit den Fragen des Klima- und Umweltschutzes in Verbindung gebracht. Neben dem Stärken des dörflichen Charakters und dem Schaffen gemeinschaftlich nutzbarer Wohn-, Arbeits- und Begegnungsorte, geht es hierbei um den Erhalt und den Schutz der Kultur- und Naturlandschaft und um vielfältige Aktivitäten des Klimaschutzes im Bereich von Bauen und Sanieren, der Mobilität und der Energiewende. Durch das Setzen der **Querschnittsaufgabe Nachhaltigkeit** soll die Ausrichtung der Region auf ihre gesellschaftliche Verantwortung noch stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Es werden die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 in die Projektauswahlkriterien implementiert. Die LEADER-Region Spreewald-Plus möchte somit mit der Regionalen Entwicklungsstrategie einen Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen der vereinten Nationen (UN) leisten.

Aktuelle Prozesse in der LEADER-Region:

Die Verzahnung von **„DorfDialog“** und LEADER zur Unterstützung von Bürgerbeteiligung und Engagement auf lokaler Ebene wurde am Beispiel der Gemeinde Märkische Heide erfolgreich praktiziert. Mithilfe vor Ort entstandener Initiativen (z.B. „Groß Leuthen entwickeln“), dem Input bei der Vernetzungsveranstaltung der LAG „Dörfer im Fokus“ in 2017 und dem anschließenden „DorfDialog“ in Groß Leuthen wurden die Grundsteine für die angestrebte LEADER-Förderung des **Gemeindeentwicklungskonzeptes** gelegt, welches schließlich im April 2021 beschlossen wurde. Jetzt geht es an die schrittweise Umsetzung vereinbarter Maßnahmen.

2.1.3 Regionale Wertschöpfung – Dachmarke weiterentwickeln

Das Wertschöpfungspotenzial in der Region wurde durch die enge Verknüpfung der **Dachmarke Spreewald** und der Aktivitäten im Handlungsfeld „Regionale Wertschöpfung und Qualität“ durch den Spreewaldverein stark gesteigert und bildet die Grundlage für eine stabile wirtschaftliche Entwicklung der LEADER-Region. Demnach wurde der **Schwerpunkt „Regionale Wertschöpfung – Dachmarke weiterentwickeln“** identifiziert. Das in der Abschlussevaluierung 2014 – 2020 herausgearbeitete Thema **„Tourismus – das PLUS entwickeln“** wird als Teil der regionalen Wertschöpfung und als ein Handlungsfeld verstanden, wobei der Fokus perspektivisch auf das PLUS an Qualität des touristischen Angebots sowie auf das PLUS an räumlicher Vielfalt (Spreewald-PLUS) fällt. Das Selbstverständnis der Tourismusbranche als Impulsgeber für eine zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung der LEADER-Region Spreewald-PLUS sowie die Zusammenarbeit im Regionalen Zusammenhang mit Netzwerkpartnern sind weiterhin zu stärken. Zudem sind Tourismusaktivitäten gezielt aus den touristischen Kernregionen in die bisher weniger touristischen Gebiete zu lenken, um das touristische Gleichgewicht vor allem hinsichtlich des Besucheraufkommens der gesamten LEADER-Region im Blick zu behalten – der Titel des Handlungsfelds lautet entsprechend.

Aktuelle Prozesse in der LEADER-Region:

Der **Landkreis Dahme-Spreewald** ist Träger des Projektes **„Digitaler Marktplatz Spreewald“** im Rahmen des bundesweiten Modellvorhaben **„Smarte LandRegionen“ (BULE)** des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Im Ergebnis dieses Projektes sollen die konzeptionellen Vorarbeiten für den Aufbau eines „Digitalen Marktplatzes Spreewald“ zur Verbesserung der Nahversorgung vorliegen. Die Umsetzung und Inbetriebnahme erfolgt über ein Folgeprojekt. Die LAG ist wesentlicher Projektpartner.

Das Projekt des Landkreises Oberspreewald-Lausitz **„Aktive Regionalentwicklung – Landkreis Oberspreewald-Lausitz regional gut versorgt“** gehört zu den auserwählten Modellregionen im Rahmen der gemeinsamen Fördermaßnahme des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat (BMI) und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Die LAG ist wesentlicher Projektpartner.

Beispielhaft für den Tourismus sind die Erkenntnisse aus dem **„Masterplan Kanutourismus“**, in welchem die gezielte Steuerung und Lenkung des Wasser-Kanutourismus und die Stärkung von naturverträglichem Verhalten als unabdingbar eingeschätzt werden. Die Erfahrungen aus der vergangenen Förderperiode zeigen, dass eine sehr hohe touristische Nachfrage in der Hochsaison nicht nur im Bereich des Kanutourismus sichtbar wird. Der aktuell erarbeitete **Evaluierungsbericht** zum **„Masterplan Kanutourismus“** dient der eingesetzten Steuerungsgruppe Wassertourismus, einberufen vom Leiter des Biosphärenreservates Spreewald und interkommunal besetzt, weiterhin als Handlungsleitfaden. Darüber hinaus arbeiten das Biosphärenreservat Spreewald, der Tourismusverband Spreewald sowie die LAG Spreewaldverein an **Projektskizzen** bzw. Wettbewerbsbeiträgen zu **Besuchermanagement und -lenkung (analog/digital)** sowie zur **Verstetigung der nachhaltigen Tourismusentwicklung**. Träger-, Umsetzungs- und Finanzierungskonzepte gilt es entsprechend aufzustellen (z.B. LEADER, KoMoNa, STARK).

2.2 Vernetzungsstrukturen: Region und Prozesse

Seit vielen Jahren zeichnet sich die Region durch einen hohen Vernetzungsgrad aus. Die LAG Spreewaldverein ist ein gefragter und erfahrener Partner der Regionalentwicklung. Weitergehende **Vernetzungs- und Kooperationspotenziale** ergeben sich aus der hohen Vernetzungsstruktur der LAG mit verschiedenen Institutionen und Vorhaben in der Region und darüber hinaus (umfassende Beschreibung in Kapitel 6.1.2).

Neben den aktuellen Prozessen (siehe oben) und den in Planung befindlichen Prozessen und Projekten (s. Kapitel 5) war die LEADER-Region auch an den folgenden Projekten beteiligt, welche im Laufe der letzten Förderperiode abgeschlossen wurden. Weitere Hinweise zu den einzelnen Vorhaben finden Sie in der Abschlussevaluierung.⁶

- EIP-Projekt Spreewälder Gurken g.g.A.
- REK Cottbus-Guben-Forst
- REK Spreewald-Niederlausitzer Tagebaufolgelandschaften
- MORO-Projekt „Mobilitätsstrategie Wirtschaftsraum Spreewald“
- MORO-Projekt „SPN & OSL auch in Zukunft mobil und gut versorgt“
- SUW-Kooperation: Energiewandel gestalten Landschaftswandel nutzen

Aus der Abschlussevaluierung 2014 – 2020 sind zwei Empfehlungen zur Optimierung der Vernetzungsstrukturen hervorgegangen, welche in der vorliegenden RES verstärkt in Angriff genommen werden sollen. So sollen die **Jugend und junge Erwachsene** stärker eingebunden werden (s. Kapitel 4.3) und **Vereine und lokale Initiativen** eine zentrale Bedeutung für den LEADER-Prozess einnehmen (s. 3.2.1.1). Als Ziel wurde formuliert,

⁶ Abschlussevaluierung der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Spreewaldverein e. V., Förderperiode 2014-2020 https://spreewaldverein.de/wp/wp-content/uploads/20210712_Abschlusseva_RES_SprePlus_final_geschuetzt-mit-Uebersetzung.pdf

entsprechende Zielgruppen besser einzubinden und den Zugang zu LEADER zu erleichtern – sei es regulatorisch über Vereinfachungen seitens EU/Bund/Land und/oder durch eine intensivere Betreuung und Beratung.

2.3 Mehrwert der LEADER-Methode

Wie bereits an mehreren Stellen erläutert, sind in der **Abschlussevaluierung 2014–2020** konkrete Bewertungen und Empfehlungen formuliert, auf die in der kommenden EU-Förderperiode aufgebaut wird, so auch zum Thema Mehrwert⁷.

Im Rahmen der Projektauswahlverfahren erfolgt regelmäßig eine Überprüfung des Mehrwertes auf Projektebene. Darüber hinaus wird durch die Anwendung der LEADER-Methode Mehrwert in folgenden Bereichen erzeugt:

Höheres Sozialkapital: Die im Rahmen der Abschlussevaluierung durchgeführten Befragungen und Expert:innengespräche bescheinigten dem LEADER-Prozess der Region Spreewald-PLUS für die Schlüsselemente Vertrauen, Gemeinschaftsgefühl, Dazugehörigkeit, gemeinsames Verantwortungsgefühl, Kommunikationsteilhabe und Einbezug in demokratische Entscheidungsprozesse eine hohe Wirksamkeit. Der LAG und dem Regionalmanagement ist es durch engagierte Beratungs-, Aktivierungs-, Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit gelungen, Menschen zu mobilisieren und den regionalen Entwicklungsprozess zu verankern. Endogene Entwicklungspotenziale wurden konkret genutzt. Entsprechende Prozesse und Beispiele sind in Kap. 2 bereits dargelegt.

Bessere Verwaltungsführung: Der hohe Vernetzungsgrad der LAG sowie die Einbindung des Regionalbeirates ergeben Synergieeffekte. Regional Agierende unterschiedlichster, auch administrativer Ebenen, sind als Multiplikatoren eingebunden und informiert. Wissen zu regional laufenden Projekten und Prozessen hilft, gemeinsames Handeln zu verstärken (s. Kap. 2.2., Kap. 6.1.1 und Kap. 6.1.2).

Gesteigerte Ergebnisse und Wirkungen der Umsetzung von Programm oder Strategie: Projekte sind individuell, es bestehen unterschiedliche und zum Teil vielfältige Herausforderungen und Bedarfe, die es zu bewältigen gilt. Das Regionalmanagement bietet Projektträger:innen auf dem Weg der Projektumsetzung eine umfassende und qualitativ hochwertige Beratung und Begleitung an. Die in Kap. 6.2 beschriebenen 10 Schritte der Prozesskette sind als Selbstverständnis der Arbeit des Regionalmanagements zu verstehen und wurden bereits in der vergangenen Förderperiode angewendet, dabei variiert die Beratungsintensität stark und ist abhängig von individuellen Bedarfen der Projektträger:innen. Die Ergebnisse der Abschlussevaluierung 2014-2020 bescheinigen eine hohe Zufriedenheit der Projektträger:innen mit der Arbeit des Regionalmanagements.

Interkommunale Zusammenarbeit: Durch den Zuschnitt der LEADER-Region liegt eine Verbesserung der interkommunalen Zusammenarbeit auf der Hand. Entsprechende Projekte und Kooperationen sind in Kap. 2.1.4 gelistet. Das Regionalmanagement wirkt unterschiedlich intensiv mit, z.B. im Rahmen von Steuerungsgruppen. Außerdem ist es möglich, dass einzelne Vorhaben und Projekte der Kooperationen eine Umsetzung über LEADER anstreben.

⁷ s. Abschlussevaluierung 2014-2020, S. 51 ff.

3 Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken – SWOT-Analyse

Zur Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken wurden die Erfahrungen aus der vorangegangenen Förderperiode, Daten zur sozioökonomischen und siedlungsstrukturellen Analyse, genauso wie die Beurteilung von Stakeholdern und Expert:innen im Rahmen des breiten Beteiligungsprozesses zur Erarbeitung der RES zusammengeführt und auf die inhaltlichen Schwerpunkte und Handlungsfelder angewandt.

3.1 Ausgangssituation

Die Analyse der Ausgangssituation stellt die Grundlage für die Identifikation von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sowie von Handlungsbedarfen in der LEADER-Region dar. Daraus lässt sich ein räumlich und inhaltlich differenzierter Katalog von Handlungsschwerpunkten eruieren und entwickeln. Folglich werden in diesem Kapitel die relevanten sozioökonomischen und siedlungsstrukturellen Parameter untersucht.

3.1.1 Daseinsvorsorge und Versorgungsinfrastruktur

Insbesondere in den ländlichen Teilregionen im Süden der LEADER-Region wird angesichts des demographischen Wandels und der Landflucht die adäquate und wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung zu einer immer größeren Herausforderung. Die zunehmend dispersen Siedlungsstrukturen, gekoppelt mit einer niedrigen Bevölkerungsdichte machen längere Wegstrecken zu wichtigen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur notwendig. Dadurch erhöhen sich die Mobilitätsbedürfnisse, welche insbesondere für ältere und junge Bevölkerungsschichten (ohne Privatfahrzeug oder Führerschein) nicht vorhanden und nur schwer nachzukommen sind. Die Schaffung von Nahversorgungsstrukturen und dem ÖPNV-Ausbau sind daher zunehmend von immenser Bedeutung für die Lebensqualität der Menschen in der Region. In den Ober- und Mittelzentren – insbesondere in den nördlichen Teilregionen der LEADER-Region – sind zum Teil sogar gegenteilige Entwicklungen (Stadtflucht aus Berlin) spürbar, welche positive Effekte auf die Daseinsvorsorge und die Versorgungsinfrastruktur mit sich bringen, aber auch den Siedlungsdruck erhöhen und u.U. auch die Lebenshaltungskosten ansteigen lassen.

Während die **Anzahl an Schulen** (und Schüler:innen) rückläufig ist, wurde in den letzten Jahren die **Kinderbetreuungssituation** ausgebaut: In den drei Landkreisen der LEADER-Region gab es 2020 insgesamt 132 Schulen (80 Grundschulen, 24 Oberschulen, 15 Gymnasien, vier Gesamtschulen und 13 Sonder-/Förderschulen). Seit 2015 wurden eine Grundschule und drei Sonder-/Förderschulen geschlossen. Auf den Rückgang der Schülerzahlen insbesondere der niedrigeren Jahrgangsstufen wurde also bereits reagiert. Auch in den Jahren vor 2014 wurden mehrere Grundschulen und Förderschulen geschlossen. Seit 2015 wurden außerdem zwei Oberschulen in ein Gymnasium sowie eine integrierte Gesamtschule umgewandelt. Bezüglich der Verteilung bestehen erhebliche räumliche Lücken, sodass selbst Grundschulen zumeist nicht fußläufig erreichbar sind. Die Kinderbetreuung erfolgt in den drei Landkreisen der LEADER-Region über insgesamt 319 Tageseinrichtungen mit über 32.000 Betreuungsplätzen. Im Vergleich zur letzten Regionalentwicklungsstrategie ist dies eine Steigerung um mehr als 6.000 Plätze. So können auch die neuen gesetzlichen Vorgaben zum Betreuungsanspruch in der Region eingehalten werden.

Hinsichtlich **Gesundheitsversorgung** verfügen die drei Landkreise der LEADER-Region weiterhin über 8 Krankenhäuser mit insgesamt 1.979 Betten. Dies ist ein Rückgang um zirka 100 Betten innerhalb von wenigen Jahren. Der hausärztliche Versorgungsgrad war zum Zeitpunkt der Erstellung der letzten regionalen Entwicklungsstrategie noch zufriedenstellend und rangierte zwischen 75 % und 100 %. Im Jahr 2018 lag dieser in den ländlichen Gebieten zwischen 57 Ärzt:innen (Landkreis Spree-Neiße) und 62 (Landkreis Oberspreewald-Lausitz) pro 100.000 Einwohner:innen. Dieser Versorgungsgrad liegt unter dem Brandenburger Durchschnitt jedoch in etwa auf Augenhöhe mit Nordrhein-Westfalen, welches den niedrigsten durchschnittlichen Versorgungsgrad aller Bundesländer aufweist. Lediglich Cottbus weist mit 74 Ärzt:innen einen hohen Grad der hausärztlichen Versorgung auf und nimmt damit eine wichtige Rolle für die gesamte Region ein. Die zunehmenden Renteneintritte vieler Ärztinnen und Ärzten sowie das steigende Durchschnittsalter machen sich also bereits bemerkbar und verstärken die Annahme, dass in den kommenden Jahren mit einer Unterversorgung zu rechnen ist.

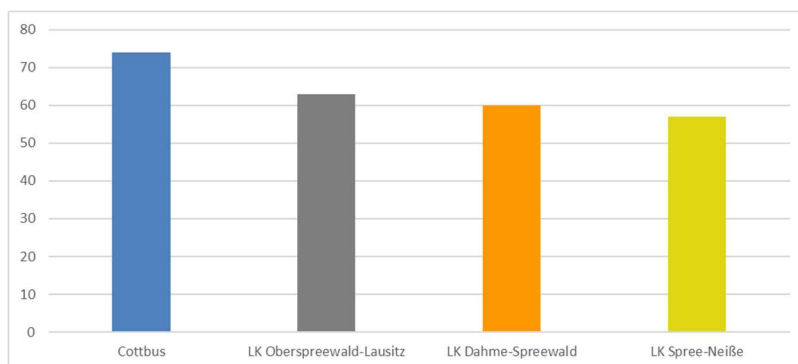


Abbildung 3: Grad der hausärztlichen Versorgung (Anzahl der Hausärzt:innen pro 100.000 Einwohner:innen) (Ärztestatistik, Bundesärztekammer, 2018)

Die steigenden Bedarfe an **Pflege und altersbezogenen Dienstleistungen** können durch ein gutes Netz von stationären Seniorenpflegeeinrichtungen aufgefangen werden. Die ambulante Versorgung Älterer erfolgt in der LEADER-Region (ähnlich wie für das gesamte Land Brandenburg) durch viele kleinere und größere mobile Pflegedienste. Langfristig wird für alle drei Landkreise prog-

nostiziert, dass bis 2030 etwa so viele Menschen neu für eine Tätigkeit in der Pflege gewonnen werden müssen, wie aktuell in der Pflege tätig sind⁸ – es wird also ein starker Ausbau der Pflegekapazitäten notwendig sein. Wie genau sich diese Entwicklung auf die Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit der Region für die ältere Bevölkerung auswirkt hängt außerdem davon ab, inwiefern ausreichende alters- und pflegerechte Sozialräume geschaffen werden.⁹ Als nicht ausreichend gestaltet sich also die Verfügbarkeit altengerechter Wohneinheiten bzw. von Wohneinheiten mit angeschlossenen Pflege- und Service-Dienstleistungen, hier besteht beim zu erwartenden Anstieg der hilfsbedürftigen Senior:innen Ausbaubedarf. Durch die reizvolle Landschaft besteht hier auch ein großes Potenzial, die LEADER-Region als Alterswohnsitz zu bewerben. Gemeinsam mit den sozialen Einrichtungen und Wohlfahrtsorganisationen gilt es neue Angebote für Ältere und Benachteiligte zu schaffen und zunehmend die Stadt-Umland-Beziehungen zu beachten.

Versorgung mit **Wissenschaftlichen Einrichtungen**; siehe BTU-Cottbus-Senftenberg als zweitgrößte Hochschule des Landes Brandenburg. Relevante Fakultät u.a. sicherlich Gesundheitswissenschaften im Rahmen der Initiative Gesundheitscampus Brandenburg. Im Zuge der Strukturwandelprozesse sind umfangreiche

⁸ (MSGIV Brandenburg, Daten und Fakten zur Pflege in den Landkreisen, Land Brandenburg, 2019)

⁹ (MSGIV Brandenburg, zur Situation Älterer im Land Brandenburg, 2021)

Kooperationen mit den Kliniken der Umgebung angedacht; auch das hat beispielhaft eine Ausstrahlungswirkung auf die Gesundheitsversorgung des Umlandes.

Kultur-/Sport- und Freizeiteinrichtungen bieten die Möglichkeit für eine attraktive Freizeitgestaltung. In den drei Landkreisen gibt es insgesamt 70 Museen, 4 Theater und 5 Kinos. Das Angebot wird durch kleinere Einrichtungen, regelmäßige Veranstaltungen und eine Vielzahl an Vereinen ergänzt. Viele dieser Orte und Vereine sind in hohem Maße von gemeinnützigem Engagement und Ehrenamt abhängig, welche schon vor der Covid19-Pandemie vor demographischen Herausforderungen standen. Eine Besondere Säule der LEADER-Förderung soll daher die Wertschätzung, Vernetzung und Beratung/Fortbildung von engagierten Menschen sein (s. 5.6).

Die **Nahversorgung** konzentriert sich besonders auf die Mittelzentren und die grundfunktionalen Schwerpunkte. Mit insgesamt knapp 730.000 m² Verkaufsfläche (Stand 2016) besitzen die drei Landkreise eine durchschnittliche Versorgungsdichte. Die Erreichbarkeit der Angebote der großen Discounter setzt außerhalb der Mittelzentren in der Regel das Vorhandensein von Mobilität mit einem eigenen PKW voraus. Hier können kreative und innovative Mobilitäts- und Logistikangebote und Projekte zur Stärkung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens Lösungen aufzeigen (s. 0).

Der **Breitbandausbau** in den drei Landkreisen wird vorangetrieben.¹⁰ Defizitär ist die Verfügbarkeit von schnellem Mobilfunknetz. Während zumindest die Grundversorgung über das Standardnetz fast flächendeckend sichergestellt ist, mangelt es in weiten Teilen der LEADER-Region an einem schnellen LTE-Netz.

Der stetige Ausbau der **erneuerbaren Energien** in der LEADER-Region und die Nutzung neuer Technologien z.B. zur dezentralen Energiespeicherung adressieren nicht nur die globalen Klimaherausforderungen und federn die sozialen und wirtschaftlichen Strukturbrüche in der Braunkohleindustrie ab, sondern schaffen lokalwirtschaftliche Entwicklungspotenziale, die durch die Vor-Ort-Nutzung und lokale Beteiligung an der Energiewende noch gestärkt werden können.¹¹

3.1.2 Wirtschafts- und Erwerbsstruktur

Hinsichtlich der Wirtschafts- und Erwerbsstruktur lassen sich unterschiedliche Tendenzen in der LEADER-Region erkennen. Insbesondere rund um die regionalen Wachstumskerne sowie in den Mittelzentren befinden sich attraktive Standorte für Forschung und Bildung sowie Gewerbe und Industrie. Beim Blick auf die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**) fällt auf, dass die Landkreise Dahme-Spreewald und Spree-Neiße gesamtwirtschaftlich besonders stark sind. Das BIP pro Kopf liegt jeweils über dem Brandenburger Durchschnitt (29.000 €). Der Landkreis Dahme-Spreewald machte 2019 einen Anteil von 7,6 % des brandenburgischen BIP aus. Für den Landkreis Spree-Neiße fällt besonders auf, dass ab dem Jahr 2015 ein starkes Wachstum des BIP realisiert werden konnte, das BIP 2019 jedoch wieder sinkt. Das geringste BIP pro Kopf verzeichnet die Stadt Cottbus, hier ist jedoch eine positive Entwicklung in den letzten Jahren zu erkennen. Ebenso positiv ist die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Landkreis

¹⁰ (IHK Cottbus, 2021)

¹¹ (MWAE Brandenburg - Entwurf Energiestrategie 2040, 2021)

Oberspreewald-Lausitz seit 2014.

Die **Verteilung der Wertschöpfung** auf die Sektoren ist sehr differenziert in der LEADER-Region: Im Landkreis Dahme-Spreewald ist der **Dienstleistungsbereich** 81,9 % der bestimmende Wirtschaftsbereich. Die Nähe zu Berlin und zum Flughafen BER und der Tourismus sind hier ausschlaggebende Faktoren. Das **produzierende Gewerbe** steht entsprechend zurück. Im Landkreis Oberspreewald-Lausitz ist das Verhältnis etwas ausgeglichener. Im Landkreis Spree-Neiße dominiert hingegen das produzierende Gewerbe mit, das durch die starke Montanindustrie, Energiewirtschaft und angeschlossene Wirtschaftszweige geprägt ist. Der Anteil der **Land-/ Forstwirtschaft und Fischerei** fällt mit 1 bis 1,5 % niedrig aus, obwohl der Flächenanteil prägend ist für die Region. Insbesondere im Landkreis Dahme-Spreewald ist der **Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen** stark ausgeprägt (ca. 22.000 ha), was ungefähr 30 % der Landwirtschaftsfläche entspricht und weit über dem Landesdurchschnitt liegt (2021: 15,5 %) (MLUK, 2022). In den zwei anderen Landkreisen liegt der Öko-Anteil ungefähr auf Landesniveau (Statistik Berlin-Brandenburg, 2020).

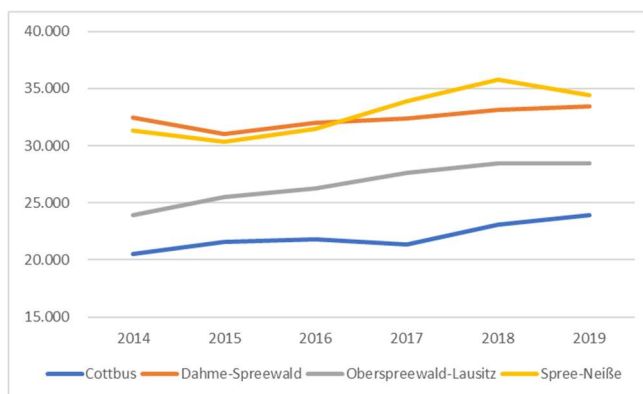


Abbildung 4: BIP pro Kopf in den Landkreisen der LEADER Region, B.A.U.M. Consult, 2022 unter Verwendung der Wirtschaftsstatistik Brandenburg

Für den Dienstleistungsbereich in der gesamten LEADER-Region ist vor allem der Tourismus von herausragender Bedeutung.

Besonders im Landkreis Dahme-Spreewald sind die Gästeankünfte seit 2015 weiter gestiegen. Deutlich zu erkennen sind auch die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Tourismus in der Region. Die Trendentwicklung der Gästeankunftszahlen wird sich aller Voraussicht nach in Zukunft wieder an der Zeit vor der Coronapandemie orientieren.

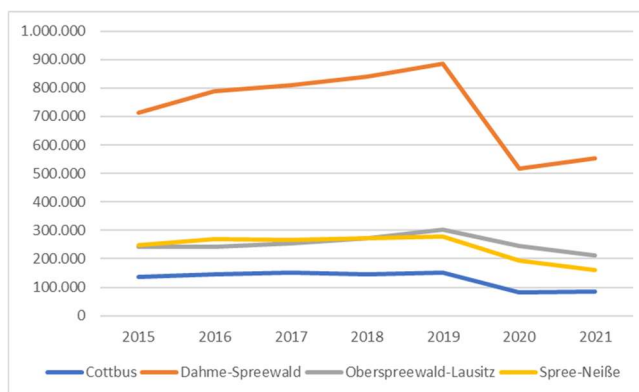


Abbildung 5: Zahl der Gästeankünfte in den Landkreisen der LEADER-Region. B.A.U.M. Consult 2022, unter Verwendung der Wirtschaftsstatistik Brandenburg

Bei der Aufenthaltsdauer lässt sich ein positiver Trend erkennen. In allen Landkreisen und Cottbus konnte die durchschnittliche Aufenthaltsdauer gesteigert werden. Insbesondere ist dieser Trend in den Landkreisen Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße zu erkennen. Da sich die positive Veränderung auf die Zeit der Pandemie bezieht, bleibt abzuwarten inwiefern hier Sondereffekte durch die Reiseeinschränkungen zu sehen sind.

Ein wichtiger Kernbereich des Tourismus vollzieht sich in der LEADER-Region Spreewald-PLUS entlang der Wasserwege der Spree, ihrer Nebenarme und den Seen. Die folgenden Tabellen bilden die amtlich erhobenen Statistikdaten für die zwei Reisegebiete Spreewald und Dahme-Seenland in der Entwicklung ab 2012 ab. Bei der Interpretation der Daten gilt es verschiedene Aspekte zu berücksichtigen:

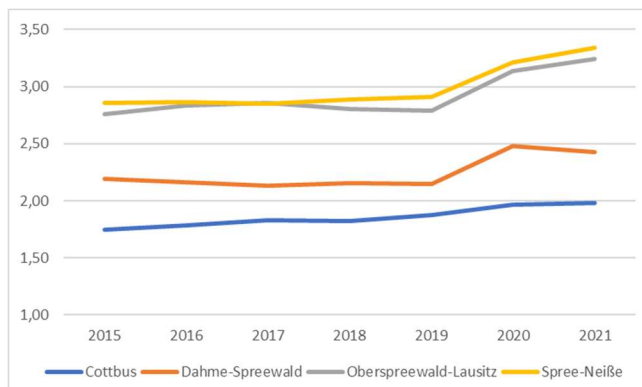


Abbildung 6: durchschnittliche touristische Aufenthaltsdauer in der LEADER-Region. B.A.U.M. Consult 2022 unter Verwendung der Wirtschaftsstatistik Brandenburg.

- Die amtliche Statistik erhebt Übernachtungszahlen erst ab einer Betriebsgröße von 10 Betten und mehr. Für ein vollständiges Bild der Bedeutung und des Einflusses der Tourismuswirtschaft gehören außerdem die Anzahl der Tagestouristen sowie Daten zum sog. Grauen Beherbergungsmarkt (Betriebe < 10 Betten).
- Die Corona-Pandemie hat zu Betriebsschließungen geführt, was eine Beurteilung der Trendentwicklung für die kommenden Jahre erschwert.

Insgesamt hat sich seit 2012 in beiden Reisegebieten das Bettenangebot erhöht. Außerdem sind vor der Coronapandemie die Gästeankünfte und Übernachtungszahlen stetig gewachsen.

Reiseregion	durchschnittliche Bettenauslastung (Prozent)			Veränderung 2012-2019	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Tage)		
	2012	2019	2021		2012	2019	2021
Dahme-Seenland	41%	49%	27%	21,43%	2,10	1,80	2,00
Spreewald	42%	48%	24%	15,79%	2,70	2,60	3,00
Land Brandenburg	37%	42%	22%	13,40%	2,80	2,70	3,20

Tabelle 2: Durchschnittliche Bettenauslastung und durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den touristischen Reiseregionen (Zahlen für 2021 sind sehr stark durch die Reisebeschränkungen im Zuge der Covid19-Pandemie beeinflusst) ¹²

Reiseregion	Gäste (Anzahl)			Veränderung 2012-2019	Übernachtungen (Anzahl)		
	2012	2019	2021		2012	2019	2021
Dahme-Seenland	416.995	604.926	344.983	45,07%	862.800	1.112.860	678.936
Spreewald	533.799	802.932	512.223	50,42%	1.430.893	2.098.234	1.519.326
Land Brandenburg	4.173.064	5.230.025	3.165.348	25,33%	11.480.860	13.974.886	10.106.512

Tabelle 3: Gästezahlen und Übernachtungen in den touristischen Reiseregionen (Zahlen für 2021 sind sehr stark durch die Reisebeschränkungen im Zuge der Covid19-Pandemie beeinflusst) ¹³

¹² Statistik Berlin Brandenburg – Statistischer Bericht Gäste, Übernachtungen und Beherbergungskapazität im Land Brandenburg (2013, 2020, 2021)

¹³ Statistik Berlin Brandenburg – Statistischer Bericht Gäste, Übernachtungen und Beherbergungskapazität im Land Brandenburg (2013, 2020, 2021)

Reiseregion	Beherbergungsbetriebe (Anzahl)			Veränderung 2012/2021	Bettenangebot (Anzahl)			Veränderung 2012/2021
	2012	2019	2021		2012	2019	2021	
Dahme- Seenland	58	62	59	1,72%	5.051	5.734	5.922	17,24%
Spreewald Land	147	187	148	0,68%	7.081	9.257	9.605	35,64%
Brandenburg	1.324	1.408	1.289	-2,64%	72.171	77.882	78.709	9,06%

Tabelle 4: Beherbergungsbetriebe und Bettenangebote in den touristischen Reiseregionen (nur geringfügige Beeinflussung durch die Reisebeschränkungen im Zuge der Covid19-Pandemie)¹⁴

Insbesondere zur touristischen Hochsaison steht die regionale Tourismuswirtschaft in der LEADER-Region Spreewald-PLUS zukünftig, wie bereits in der Abschlussevaluierung beschrieben, vor der Herausforderung die Tourismusentwicklung im Einklang mit der vor Ort lebenden Bürgerschaft und den natürlichen Ressourcen zu gestalten (Tourismusakzeptanz und Besucherlenkung)

Einhergehend mit der wachsenden Tourismusentwicklung ist mittlerweile in einigen Orten eine sehr hohe touristische Nachfrage („Overtourismus“¹⁵) eingetreten, die zu Konflikten führt und Lösungen erfordert. So stieg beispielsweise in der Gemeinde Burg (Spreewald) mit einer Bevölkerung von 4.306 Personen zwischen 2012 und 2019 die Zahl der Beherbergungsbetriebe von 45 auf 51 (+13 %), die Zahl der angebotenen Betten von 2.156 auf 2.595 (+20 %) und bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 3,2 Tagen, die Zahl der Gäste von 140.632 auf 179.156 (+27 %)¹⁶.

Zu einem Tourismusmagneten für Tagesausflüge und Kurztrips mit rund 500 Beschäftigten hat sich der Freizeitpark „Tropical Islands“ entwickelt. Mit seinem Anziehungspotential auch für Gäste, welche von außerhalb der LEADER-Region anreisen, ist der Freizeitpark von besonderer lokaler wirtschaftlicher Bedeutung. Je länger die Aufenthaltsdauer ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Besucher:innen des Freizeitparks auch in benachbarte Regionen einen Ausflug unternehmen. Damit sind Effekte für die ländlichen Räume in allen Himmelsrichtungen zu verzeichnen.

Sowohl für die Tourismusregion Dahme-Seenland, wie für den Spreewald ist das Potenzial im Aktiv-, Kultur- und Naturtourismus hervorzuheben. Vor allem im Spreewald kommen die touristischen Angebote an ihre Kapazitätsgrenzen. Zukünftig ist daher vor allem die Qualität der touristischen Angebote in dieser Kernregion zu erhöhen. Es gilt Angebote zu schaffen, die die Attraktivität der Region als Ganzes stärken, indem authentische und nutzenbringende Lösungen geschaffen werden, von denen Gäste, Bürgerschaft und Natur im Einklang profitieren. Insbesondere der ländliche und naturnahe Charakter und die kulturellen Eigenschaften der Region bieten besondere Potentiale. Hier lohnt es sich abseits der bereits viel besuchten touristischen Zielorte entsprechende Angebote und ein Wiedererkennungswert zu schaffen. Gerade die Pandemiezeit hat

¹⁴ Statistik Berlin Brandenburg – Statistischer Bericht Gäste, Übernachtungen und Beherbergungskapazität im Land Brandenburg (2013, 2020, 2021)

¹⁵ Als Overtourismus wird eine Entwicklung bezeichnet, die das Entstehen von Konflikten zwischen Einheimischen und Gästen an stark besuchten Zielen im Gegenstand hat. Daneben können auch die Gäste selbst als störend empfinden.

¹⁶ (Amt für Statistik, Statistischer Bericht / G / IV / 9 : Tourismus im Land Brandenburg nach Gemeinden, jährlich, 2012, 2019, 2020)

gezeigt, dass Entwicklungspotentiale der Tourismuswirtschaft im ländlichen Raum in besonderem Maße bei den Zielgruppen liegen, welche auf Nachhaltigkeit und Ländlichkeit als Sehnsuchtsort setzen. Hierbei kann der anhaltende Trend hin zu regionalen Produkten und Angeboten, Vertrauen schaffen und Authentizität versprechen sowie daran angelehnte Geschäftsmodelle der Tourismuswirtschaft unterstützen.

Um eine touristische Überlastung von Umwelt und Mensch zu vermeiden, bietet ein nachhaltiges Tourismusmanagement eine Reihe an Chancen. Die stärkere Profilierung als breit aufgestellte Tourismusregion, erfolgt indem touristische Angebote qualitativ entwickelt und in die Fläche getragen werden. Hierzu zählt auch die zunehmende Bedeutung von Wander- und Radurlaub, bei denen die Vielzahl an attraktiven und gut ausgebauten Wander- und Radrouten genutzt wird.

Die Nutzung von Synergien mit kulturellen und regionalwirtschaftlichen Besonderheiten können dazu beitragen für die Region im Sinne der Nachhaltigkeit relevante touristische Zielgruppen zu halten bzw. zu erschließen, die Nachhaltigkeit, ländlichen Charme und die Einzigartigkeit von neu zu entdeckenden Orten und nachhaltigen Geschäftsmodellen zu schätzen wissen.

Regionale Wertschöpfungsketten und Angebote sind weiterhin zu unterstützen. Bestehende Lieferant-Kunden Beziehungen zu kleinen und mittelständischen Unternehmen der Landwirtschaft und zum Ernährungsgewerbe und -handwerk der Region sind auszubauen und weiter zu vernetzen. Die regionale landwirtschaftliche Eigenversorgung ist gesamtheitlich betrachtet relativ gering (Stichwort: Versorgungssouveränität). Dies unterstreicht, dass die sektorenübergreifende Zusammenarbeit (z.B. mit dem Tourismus) regionale Wertschöpfungsketten unterstützen kann. Der Spreewaldverein e.V. bietet sich hier weiterhin als Netzwerk- und Projektpartner an. Über die regionale Dachmarke „Spreewald“ sind rund 1.600 lokale Erzeugnisse von 130 zertifizierten Betrieben zertifiziert, allem voran die Spreewälder Gurken g.g.A. und der Spreewälder Meerrettich g.g.A., die das Image der Region stark prägen und untrennbar mit der Region verbunden sind. Die Aufwertung diverser landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch die regionale Dachmarke „Spreewald“ führt zu einer weiteren Vertiefung der betrieblichen und regionalen Wertschöpfung. In der Region gibt es etwa 50 direktvermarktende land- und fischereiwirtschaftliche Betriebe.

3.1.3 Kultur- und Naturlandschaft

Im Zentrum der LEADER-Region befindet sich das 473 km² große **UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald**. Mit 16,6 % der Fläche ist das Reservat namensgebend für diese Region. Es bildet das Herzstück der Großschutzgebiete (insgesamt 44 % der Fläche) und macht die Kultur- und Naturlandschaft zu einer der wertvollsten in ganz Mitteleuropa. Große Teile dieser Schutzgebiete wurden im Rahmen der Natura 2000 als FFH- und Vogelschutzgebiete ausgewiesen. Prägende Landschaften sind weiterhin die **Naturparks Niederlausitzer Landrücken** (14,8 %) im Südwesten und **Dahme-Heidensee** (ca. 12,2 %) im Norden. Im Osten ragt der Naturpark Schlaubetal bis in das Gebiet der LAG hinein. Weitere Landschaften prägen die Teilräume der LEADER-Region, wie z.B. Lieberoser Heide, Schwielochsee, Branitzer Parklandschaft. Dieser hohe Anteil an Schutzgebieten und weiteren Kulturlandschaftsräumen macht die LEADER-Region einzigartig und spricht für ihre ganz besondere ökologische Bedeutung.

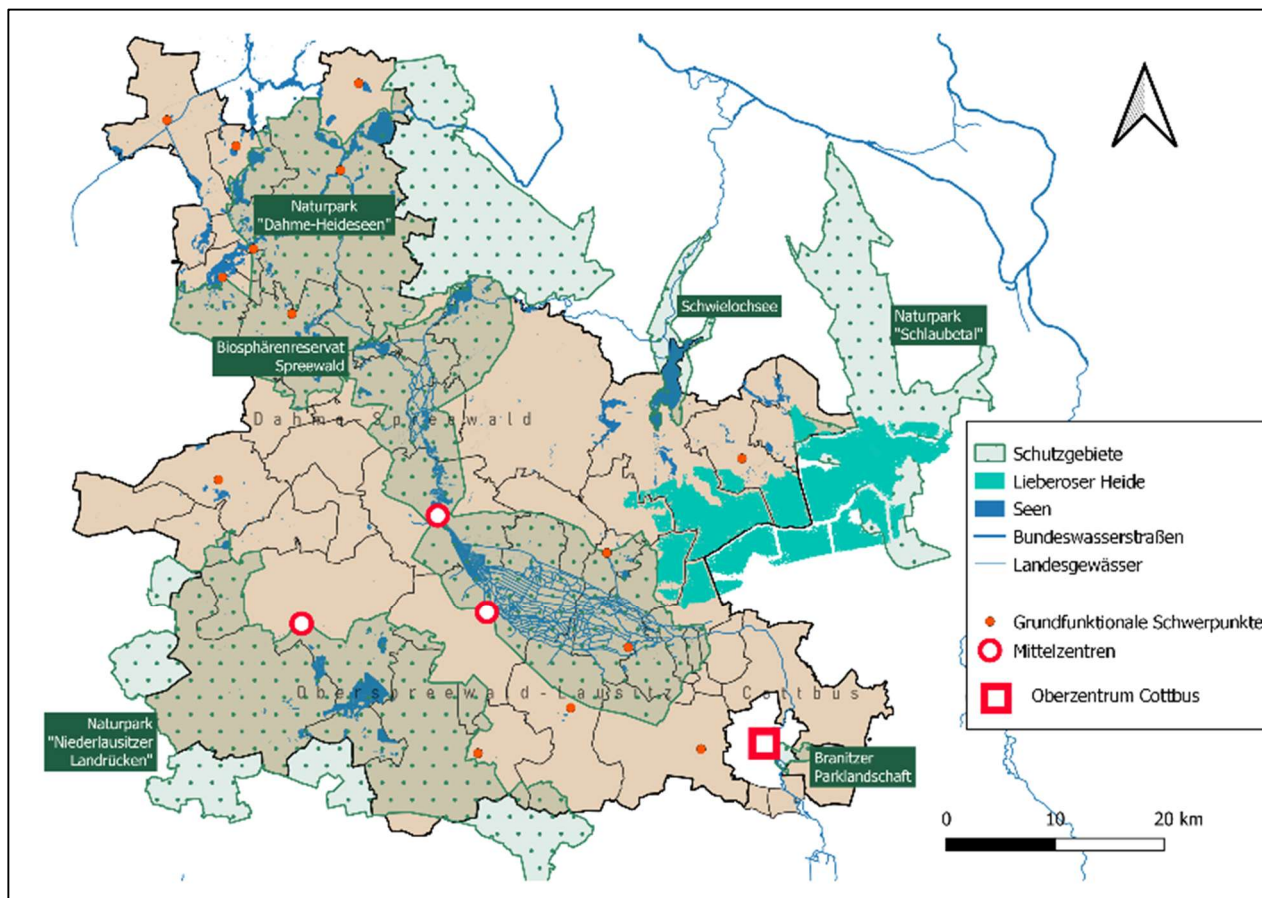


Abbildung 7: Schutzgebiete und Freiraumbeziehungen in der Spreewald-PLUS-Region (B.A.U.M. Consult 2022, auf Basis von Open Street Map und Geodaten des Landes Brandenburg sowie reiseland-brandenburg.de)

Die ländliche Prägung ergibt sich aus dem hohen Freiflächenanteil von fast 90 %. Die Region ist gekennzeichnet von einer großflächigen land- und forstwirtschaftlichen Nutzung mit insgesamt mehr als 80 % der Fläche. Der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt bei ca. 45 %, die der Waldflächen bei knapp 39 %. Im Bereich der ökologischen Landwirtschaft nimmt vor allem der Landkreis Dahme-Spreewald eine Vorreiterrolle ein, denn dort werden, wie bereits erwähnt, ca. 22.000 ha (30 %) entsprechend bewirtschaftet (Statistik Berlin-Brandenburg, 2020).

Seit Jahren nimmt die Belastung der Spree und ihrer Nebenflüsse in der Lausitz durch bergbaubedingte Stoffeinträge stark zu (z.B. Eisenhydroxid und Sulfat). Laut einem Erschließungsantrag aller Fraktionen im Brandenburger Landtag aus dem Januar 2013 beeinträchtigt die "zunehmende Verockerung der Spree [...] das aquatische Ökosystem und damit den Tourismus in der gesamten Spreewaldregion, der die Einkommensquelle für viele Familien und Spreewaldkommunen ist". Es wird wiederholt vor einer Gefährdung der Trinkwasserversorgung während trockener und heißer Sommer gewarnt. Für den Umgang mit diesen großräumigen Risiken ist insbesondere ein Handeln des Bundes notwendig, welcher als alleiniger Eigentümer der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH die Folgelandschaften ehemaliger Bergbaugebiete gestaltet. Nicht nur die Spree mit ihren Nebenflüssen ist von den Veränderungen der Niederschlagsmengen, -häufigkeiten und Hitzeperioden betroffen. Das Aufeinanderfolgen von Trockenjahren, der reduzierte Wasserhaushalt und die Zunahme von Extremwetterereignissen wird Folgen für fast alle Bereiche

der Region haben. Die Folgen für die Ökosysteme werden auch in der Landwirtschaft und damit auch der Ernährungswirtschaft zu spüren sein. Die Grundwasserneubildung wird in Zukunft stark abnehmen, dies führt zur weiteren Absenkung des Grundwasserspiegels.¹⁷ Dies erschwert zusätzlich die potenzielle Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen. Auch die wassertouristischen Vermarktungen werden angepasst werden müssen.

Neben der äußerst schützenswerten Naturlandschaft ist die Region außerdem für ihr ausgeprägtes und **einzigartiges Kulturlandschaftsbild** bekannt. Geprägt wird sie durch **sorbische und wendische Siedlungsstrukturen, traditionelle Holzblockbauweisen** und das **ausgeprägte Wasserwegenetz**. Die Lebendigkeit der hier ansässigen Sorben und Wenden ist durch die Vielfalt an Bräuchen und Traditionen im Jahresverlauf, als immaterielles Kulturerbe offiziell anerkannt und 2014 ins bundesweite Verzeichnis aufgenommen, und die eigene Minderheitensprache sichtbar. So geben u.a. das Freilandmuseum in Lehde, das Heimatmuseum in Burg, die Slawenburg in Raddusch, die Siedlung "Stary Lud" am Heimatmuseum in Dissen, das Wendische Museum in Cottbus, das Bauernmuseum in Schlepzig sowie der Höllberghof bei Langengrassau gute Einblicke in die historische Wohn- und Lebensweise der Spreewaldregion. Zu fördern ist insbesondere das Erlernen der sorbisch/wendischen Sprache sowie eine kreative, generationenübergreifende und nachwirkende Vermittlung des Wenden-/Sorbentums. Ein besonderer Anziehungspunkt ist die Kulturlandschaft, welche Fürst von Pückler-Muskau vor 150 Jahren an der Spree geschaffen hat – das **Schloss und der Park Branitz**. Die Bestrebungen, den Park als UNESCO-Weltkulturerbe anerkennen zu lassen, laufen weiterhin. Das touristische Potenzial der natur- und kulturräumlichen Begebenheiten sollte unter Aspekten der Nachhaltigkeit weiter ausgebaut werden.

Insgesamt sind bei der Entwicklung der Region einige Hemmnisse aus dem Weg zu räumen. Im Vordergrund steht die Aufbereitung von Informationen für die Bevölkerung und die Mitnahme dieser bei der Suche nach geeigneten Anpassungsstrategien. Vorkehrungen und Entscheidungen sind dahingehend langfristig zu planen, zu treffen und umzusetzen. Die SWOT Analyse zeigt auf welche Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in der LEADER-Region Spreewald-PLUS bestehen. Zudem werden Wege aufgezeigt, um Stärken auszubauen, Schwächen zu mindern, Chancen zu nutzen und Risiken zu vermeiden.

3.1.4 Relevante Planungen (Auswahl)

Sowohl die größeren Kommunalen Entwicklungsstrategien, die kleinräumlicheren Entwicklungsstrategien, die gesamtregionalen und überregionalen Entwicklungsstrategien und die sektoralen Strategien (z.B. Mobilitätsmanagement, Pläne Biosphärenreservate) sind bekannt und werden in den Kontext der Entwicklung des ländlichen Raumes gesetzt. In der LEADER-Region begegnen sich internationale, nationale, regionale Anforderungen, die sich in einer Fülle von Strategien, Richtlinien, Gutachten, Gesetzen und Entwicklungskonzepten niederschlagen. Eine besonders relevante Auswahl findet sich in der folgenden Tabelle 5. Das Gebiet der LEADER-Region Spreewald-PLUS ist zum anderen auch in der Fördergebietskulisse zur Strukturentwicklung in der Lausitz enthalten.

¹⁷ (F.-W. Gerstengarbe, 2003)

Kommunale Entwicklungsstrategien	Gesamtregionale und überregionale Entwicklungsstrategien
<p>Kreisentwicklungskonzeption (KEK 2030) Spree-Neiße plus Tourismuskonzept</p> <p>Kreisentwicklungskonzept (LDS 2030+) Dahme-Spreewald</p> <p>Kreisentwicklungskonzept Oberspreewald-Lausitz</p> <p>Integriertes Stadtentwicklungs- und Stadtumbaukonzept Cottbus 2035 - Stadt Cottbus/Chóśebuz</p> <p>Ortsteilentwicklungskonzepte für die 12 ländlich geprägten Ortsteile der Stadt Cottbus</p> <p>Integriertes Klimaschutzkonzept für den Landkreis Dahme-Spreewald</p>	<p>Landesentwicklungsplan sowie Teilregionalpläne Lausitz-Spreewald</p> <p>Entwicklungsstrategie Lausitz 2050</p> <p>Weitere zahlreiche Studien als Ergebnis der Zukunftswerkstatt Lausitz (zw-lausitz.de)</p> <p>Kulturplan Lausitz</p> <p>Ökoaktionsplan Brandenburg</p> <p>Ernährungsstrategie Brandenburg</p>
Teilräumliche Entwicklungsstrategien	Sektorale Strategien und Pläne
<p>REK Cottbus-Guben-Forst</p> <p>REK Spreewald-Niederlausitzer Tagebaufolgelandschaften</p> <p>Masterplan Cottbuser Ostsee</p> <p>Verschiedenste Entwicklungskonzepte auf kommunaler Ebene (aktuell in Erarbeitung für Gemeinde Heidesee, Gemeinde Märkische Heide, Amt Burg, Stadt Mittenwalde)</p>	<p>... zur naturräumlichen und Schutzgebietsentwicklung (z.B. Evaluierung Biosphärenreservat Spreewald, Naturwelt Lieberoser Heide)</p> <p>... zu Mobilität und Verkehr (z.B. Mobilitätsmanagement für den Wirtschaftsraum Spreewald/SpreewaldCard)</p> <p>... zum Tourismus (verschiedenste Konzepte und Strategien für die Reisegebiete)</p>

Tabelle 5: relevante Entwicklungsstrategien und -planungen in der LEADER-Region Spreewald-PLUS (Auswahl)

3.2 Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken nach inhaltlichen Schwerpunkten

Auf Basis der zu Beginn beschriebenen Erkenntnisse und Erfahrungen werden im Folgenden jeweils für die inhaltlichen Schwerpunkte Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken dargestellt und hinsichtlich ihres Entwicklungsbedarfes eingeordnet und priorisiert. Die Inhalte ergeben sich aus den vorangestellten Analysen, der Abschlussevaluierung und den darauf aufbauenden Workshops, welche im Rahmen der Strategieentwicklung der RES stattgefunden haben. Im Kapitel 3.2.4 wird für das Querschnittsziel Nachhaltigkeit eine separate SWOT-Analyse auf sieben so genannte Fokus-SDGs angewandt. Die Fokus-SDGs wurden im Nachhaltigkeitsworkshop mittels einer Wesentlichkeitsanalyse bestimmt und ordnen die globalen Nachhaltigkeitsziele in den gesamtregionalen und den LEADER-spezifischen Handlungsspielraum ein (s. Kapitel 4.1). Die SWOT-Analyse auf SDG-Ebene basiert auf den Workshopergebnissen und eröffnet für die LEADER-Region eine neue und dynamische Betrachtungsweise zur Erreichung von mehr Nachhaltigkeit. Sie hat (noch) keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

3.2.1 Schwerpunkt Lebensqualität für ALLE

Stärken	Entwicklungsbedarf: Stärken stärken
Gute bzw. ausreichende infrastrukturelle Ausstattung mit Angeboten der Daseinsvorsorge und Grundversorgung (Waren und Dienstleistungen) in den Mittelzentren	Bedarfsgerechte Mobilität in der Fläche sichern
Erschwingliche Möglichkeiten für bezahlbaren Wohnraum für Familien, Senior:innen vor Allem im berlinfernen Süden der Region	Stärkung der Familien- und Seniorenfreundlichkeit der Region
hoher Grad zivilgesellschaftlicher Beteiligung und Selbstorganisation – positive Erfahrungen und Ergebnisse durch Projektumsetzungen der RES auf lokaler Ebene	Strukturelle Förderung und Wertschätzung von engagierten Bürger:innen Verbesserung der schulischen und außerschulischen Bildungsangebote im ländlichen Raum insgesamt
Schwächen	Entwicklungsbedarf: Schwächen mindern
Hoher Bedarf an Breitbandversorgung und Anwendung digitaler Kommunikationsmittel; Mangel an schnellem LTE-Netz	Ausbau beschleunigen, Mobilfunklücken schließen Digitale Kompetenzen für einen nachhaltigen Umgang mit Digitalisierung aufbauen und fördern
In Teilräumen Ausdünnung der Daseinsvorsorge bzw. fehlende bedarfsgerechte Angebote	Mehrfachnutzung flächendeckend priorisieren und Bedarfe in kleineren Orten ermitteln
Hohe Zahl an Berufspendlern, die für zivilgesellschaftliche Tätigkeiten nur eingeschränkt zur Verfügung stehen	Moderne Arbeits-/Arbeitsplatzmodelle anbieten Willkommenskultur etablieren und Vernetzungs- und Kontaktmöglichkeiten für Berufspendelnde und (potenzielle) Zugezogene schaffen
Chancen	Entwicklungsbedarf: Chancen nutzen
Lebenslanges Lernen - hohe Bereitschaft zur Weiterbildung und Qualifizierung der Bürger:innen Bedarfsbezogene Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für junge Menschen schaffen Ältere als dauerhafte Bewohner:innen und konstante Nachfrager:innen nach Gütern und Dienstleistungen geben Arbeitssicherheit für die jüngere Bevölkerung	Bewusstseinsbildung über regionale Besonderheiten fördern und so zu gesellschaftlichem Engagement beitragen (im Beruf und im Ehrenamt) Strukturwandel durch ergänzende Maßnahmen der Daseinsvorsorge und der Stärkung der Zivilgesellschaft aktiv begleiten
Gut ausgebautes Netz an öffentlichen und freien Kinderbetreuungseinrichtungen als Pull-Faktor für junge Familien	als familienfreundliche Region bewerben, Orientierungsangebote schaffen für Neuankömmlinge Zukunftsträchtige Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten fördern, um Verbleib/Zuzug junger Menschen zu gewährleisten

<p>Aktivität der Zivilgesellschaft ist geprägt von Vernetzung, kultureller Vielfalt, Vereinsleben, hoher Bleibebereitschaft und Identitätsbildung durch ländlichen Raum und dessen Erhaltung als Lebensraum</p> <p>Junge Alte stellen großes Potenzial für ehrenamtliche und zivilgesellschaftliche Tätigkeiten</p>	<p>Unterstützungsnetzwerk für Ehrenamt aufstellen (Erfahrungsaustausch, rechtliche Beratung, Vereinsangelegenheiten, Expertise und Koordination)</p> <p>Bewusstsein für unsere in der Region vorhandenen Natur- und Kulturlandschaften stärken</p>
<p>Risiken</p>	<p>Entwicklungsbedarf: Risiken abwenden</p>
<p>Zunehmende Ausdünnung und Überforderung des Ehrenamts</p> <p>Polarisierung der Gesellschaft durch Versorgungsmängel und das Gefühl des „abgehängt Werdens“</p>	<p>Wertschätzung des Ehrenamts voranstellen, Anreize schaffen für junge Engagierte; „Hauptamt begleitet und stärkt Ehrenamt“</p> <p>Empowerment: Qualifizierungs- und Bildungsangebote für verschiedene Gruppen etablieren; Personalförderung ermöglichen</p> <p>Gestaltungsmöglichkeiten für Bürger:innen aller Generationen schaffen</p> <p>Digitalisierung der öffentlichen Angebote, mit Fokus auf Barrierefreiheit und Generationengerechtigkeit</p>
<p>Geringes Angebot barrierefreien Wohnraumes</p>	<p>Schaffung barrierefreier Wohnräume, Prüfung der Machbarkeit von modernen Wohnformen wie z.B. Co-Housing</p>
<p>Drohende Unterversorgung bei der medizinischen Betreuung durch Hausärzte, großer Nachbesetzungsbedarf</p>	<p>Anreize für die Niederlassung junger Fachärztinnen und -ärzte schaffen</p>
<p>Lückenhafte Ausstattung mit Informations- u. Kommunikationstechnik, Breitbandversorgung und geringe Bandbreiten</p>	<p>IKT-Anwendungspotenzial (Breitband) verstärkt ausbauen insbesondere als Grundlage für soziale Innovationen</p>
<p>Folgen des Klimawandels</p>	<p>Analyse und Umsetzung von Maßnahmen der Klimawandelanpassung in sozialen Einrichtungen und im öffentlichen Raum</p>

Tabella 6: SWOT-Analyse "Lebensqualität für ALLE"

3.2.1.1 Handlungsfeld Kultur, Tradition und Sprache

Stärken	Entwicklungsbedarf: Stärken stärken
Sorbisch-Deutsche Zweisprachigkeit Kulturerbe der sorbisch/wendischen Volksgruppe als Vorbild im Minderheitenschutz	Als verbindendes Element der Lausitz sehen – regionale Identität im Strukturwandelprozess stärken Nutzung der sorbischen Sprache fördern, Angebote in den Schulen schaffen und bewerben
Hoher Grad zivilgesellschaftlicher Beteiligung und Selbstorganisation in kulturellen Einrichtungen	Niedrigschwellige selbstorganisierte Angebote erweitern und fördern Beratung für Vernetzung und Fördermöglichkeiten anbieten Kompetenzen von Engagierten und Vereinen erweitern und intensivieren, Wertschätzung erhöhen (z.B. durch Engagement- und Ehrenamtskümmerer)
Regionalbewusstsein als bindendes Element (gesellschaftlich/generationell) Handlungsfeldübergreifende Bedeutung von Kultur und Tradition (Handwerk – Baukultur - Sprache)	Förderung von Menschen, die etwas bewegen wollen/ Sympathie für Regionsengagement gewinnen Kultur, Kunst und Tradition mit Tourismus oder Handwerk stärker verknüpfen und darauf hinweisen
Schwächen	Entwicklungsbedarf: Schwächen mindern
Lokal begrenzte Vernetzung zwischen Kulturschaffenden und relevanten Akteur:innen aus anderen Sektoren	Übergreifende Vernetzung zwischen Kulturschaffenden zur gemeinsamen Bearbeitung von Herausforderungen
Mangelnde Sichtbarkeit von vorhandener, vielfältiger Kunst und Kultur in der LEADER-Region	Kommunikation der vorhandenen analogen und digitalen Plattformen
In Teilräumen Ausdünnung der bedarfsgerechten Angebote im Kulturbereich	(Verstärkte) Mehrfachnutzung von Räumlichkeiten in kleineren Orten Verknüpfung von bestehenden nicht-kulturellen Angeboten mit Kultur
Chancen	Entwicklungsbedarf: Chancen nutzen
Kultur- und Kreativschaffende als Pionier:innen für soziale Transformationsprozesse	Kooperation zwischen Kultursektor und Akteuren der Schutzgebiete bilden
Ländlicher Raum bietet verstärkt Potentiale als Sehnsuchtsort für Kreative und Kulturschaffende Menschen aus Berlin oder anderen Großstädten (verstärkter Effekt durch Coronapandemie)	Integration von "neuen" Kulturschaffenden in der Region Mehrfachnutzung von Räumlichkeiten als „Dritte Orte“ zur Schaffung von Begegnung und Stärkung der sozialen Resilienz, kombinierbar mit kulturellen und (Bildungs-)angeboten
Mehrsprachigkeit als soziokulturelles Bindemittel und Basis einer Willkommenskultur nutzen	Mehrsprachigkeit und dessen Wertschätzung ausweiten



	Sorbisch als Grundlage für grenzüberschreitende Kommunikation zu Nachbarländern begreifen (tschechisch, polnisch) und dies in Bildungsangeboten übertragen
Aktivität der Zivilgesellschaft ist geprägt von Vernetzung, kultureller Vielfalt, Vereinsleben, hoher Bleibebereitschaft und Identitätsbildung durch ländlichen Raum und dessen Erhaltung als Lebensraum	Gerade gute Bildungsangebote müssen nicht neu erfunden werden – hier gilt es voneinander zu lernen und miteinander zu gestalten
Risiken	Entwicklungsbedarf: Risiken abwenden
Große Abhängigkeit durch ehrenamtliche Tätigkeit sowie der Finanzierung kultureller Aktivitäten aus Eigenmitteln Rückgang kultureller Tätigkeit analog zum „Vereinssterben“ (Anstieg beider Effekte seit der Pandemie)	Nutzung von Fördermitteln zur Stärkung von Engagement und Ehrenamt Unterstützung von kulturellen Organisationen bei ihrer digitalen Präsenz Ländliche Vereinslandschaft diversifizieren und offene Räume schaffen (weg von homogenen Angeboten), um generationenübergreifendes Engagement und Einbindung in ländlichen Orten zu generieren

Tabelle 7: SWOT-Analyse "Kultur, Tradition und Sprache"

3.2.2 Schwerpunkt Ganzheitliche Siedlungsentwicklung

Stärken	Entwicklungsbedarf: Stärken stärken
Positive Bevölkerungsentwicklung im berlin-nahen Raum	Bedarfsgerechte Infrastruktur zur Verfügung stellen, Zugozogene integrieren
Viele Grün-, Frei- und Wasserflächen mit oft hoher Umweltqualität Baukulturelle Besonderheiten	Erhalt des Charakters des ländlichen Raumes, Ausweitung von Ausgleichsflächen bei Versiegelung Schutz natürlicher Ressourcen (Gewässer- und Trinkwasser, Boden, etc.); Renaturierung, Unterhaltung von Wasserläufen, Förderung der Grundwasserneubildung, Zusammenarbeit zwischen Land- und Forstwirtschaft
Ausgewogenes zentralörtliches Netz mit guter in-frastruktureller Ausgangsbasis für wirtschaftliche und soziale Entwicklung, insbesondere in den kleineren Städten und gut ausgestatteten Dörfern Gute Anbindung der Region an Ballungsräume Berlin, Potsdam und Cottbus durch Straßen- und Schienennetze	Regionale Logistik- und Vertriebsstrukturen verstetigen und vernetzen (Mobilitätshubs zur Verknüpfung verschiedener Mobilitätsträger)
Zukunftswerkstätten erarbeiten Projekte im Strukturentwicklungsprozess	Mitwirkung und Beteiligung an den Projekten; Adaptieren erfolgreicher Projekte

Schwächen	Entwicklungsbedarf: Schwächen mindern
Rückgang der Bevölkerungszahlen im berlinfernen Raum	<p>Willkommenskultur etablieren, Konzentration auf (Orts-)Innenentwicklung, Etablierung eines Leerstandsmanagements</p> <p>Stärkung von Dorfzentren/dem dörflichen Charakter</p> <p>Beteiligung ernst meinen (Entwicklungsversprechen „Die Dörfer sind lebendig und bleiben lebenswert“)</p>
Steigende Folgen durch den demographischen Wandel (Überalterung der ldl. Bevölkerung)	<p>Bedarfsorientierter, bezahlbarer und inklusiver und seniorengerechter Wohnraum in der Region (Mehrgenerationslösungen)</p> <p>Generationengerechte und gemeinwohlorientierte Lebensraumentwicklung anstreben (z.B. durch „Jung kauft Alt“-Anreizregulierung)</p>
Siedlungswachstum und Flächenverbrauch nehmen zu	<p>Sparsamer Umgang mit Flächen für Siedlung, Verkehr und Energie</p> <p>Innenentwicklung vor Außenentwicklung fördern</p>
Hoher Sanierungsbedarf in sozialer Infrastruktur zur Barrierefreiheit und Energieeffizienz	Sanierungsprogramm sozialer Einrichtungen bzgl. Energieeffizienz und Barrierefreiheit
Unzureichende Mobilitätsangebote abseits der großen Verkehrsachsen	<p>Verkürzung von Wegen mit Mobilitätsstationen/ Intermodale Hubs im Sinne einer Region der kurzen Wege/ vernetzte Verkehrsträger</p> <p>Verringerung des individualisierten Pendelverkehrs, betriebliches Mobilitätsmanagement etablieren</p>
Kaum Ladeinfrastruktur für Elektromobilität, räumlich begrenzte Sharing-Angebote	E-Ladeinfrastruktur ausbauen und passende Sharing-Konzepte für die Region identifizieren
Chancen	Entwicklungsbedarf: Chancen nutzen
Ganzheitliche Betrachtung des Themas Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Nutzung von Synergien	<p>Nachhaltigkeitsstandards beim Bauen und Planen einhalten</p> <p>Förderung von Bildungsinitiativen zu nachhaltiger und innovativer Siedlungsentwicklung</p> <p>Großes natur- und kulturräumliches Potenzial sind Standortfaktor für qualitätvolles Wohnen</p>
Stadt-Umland-Beziehungen als Ebene für Austausch, Wissenstransfer und gemeinsame Projekte	Stärkung der überörtlichen sowie interkommunalen und landschaftlichen Beziehungen im Raum (Wege/Straßen, Landschaftliche Nutzflächen)
Klimaanpassungsmaßnahmen zur Erhaltung wertvoller Natur-, Siedlungs- und Tourismusräume, Verzahnung mit Klimaschutzmaßnahmen	Für Klimaanpassungsmanagement in den Kommunen werben
Regionale Nutzung erneuerbarer Energien weiterentwickeln	Dezentrale Energieversorgung mit Wärmeinseln für Dörfer - Nahwärmenetze über diverse erneuerbare Energien

Risiken	Entwicklungsbedarf: Risiken vermeiden
<p>In Teilregionen hohes Siedlungswachstum und Zersiedelung</p> <p>Hochwasserprobleme und seit Jahren zunehmende Verockerung der Spree und von Spreewaldfließen im Oberspreewald</p>	<p>"Sparsamkeitsprinzip" bei der Flächenausweisung, fest angelegte Schutzgebietsstrukturen beachten</p> <p>Einrichtung eines Wassermanagements</p>
<p>Hoher Bestand an zu erhaltenden Kultur- sowie Naturgütern, dadurch Kosten und Restriktionen</p> <p>Gebäudeleerstand, Verfall ortsbildprägender Bausubstanz</p>	<p>Leerstandsmanagement, innovative Einzelhandelskonzepte: Herausforderungen: Nachfolge, Konkurrenz mit online-Handel, fehlende Nachfrage, geringe Gewerbeflächen</p> <p>Chancen durch Umwidmung von Friedhöfen</p>
<p>Ausdünnung regionaler Angebote im SPNV und ÖPNV</p>	<p>Verknüpfung kleinräumlicher innovativer Mobilitätslösungen mit den großräumigen Infrastruktur- und Mobilitätsvorhaben</p> <p>Bedarfsgerechte "Wegenetze/-systeme" zur sicheren und klimafreundlichen Mobilität</p>

Tabelle 8: SWOT-Analyse "Ganzheitliche Siedlungsentwicklung"

3.2.3 Schwerpunkt Regionale Wertschöpfung

Stärken	Entwicklungsbedarf: Stärken stärken
<p>Entgegen von Prognosen eine gute wirtschaftliche Entwicklung</p> <p>Hoher Unternehmergeist beim regionalen Handwerk und Existenz von Kleinst- und Kleinunternehmen</p>	<p>Etablierte Wertschöpfungsketten evaluieren und Vermarktungsstrukturen optimieren</p> <p>Regionale Klein- und Kleinstbetriebe des Handwerks und Gewerbes fördern sowie krisenfest gestalten</p> <p>Regionale Synergien schaffen/ stärken durch z.B. verbindende Geschäftsmodelle der unterschiedlichen Branchen</p>
<p>Bekanntheitsgrad der Dachmarke "Spreewald"</p> <p>Herkunftsschutz der EU für Spreewälder Gurken und Spreewälder Meerrettich</p> <p>Im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich hoher Anteil an LW-genutzter Fläche, die nach den Richtlinien des Ökolandbaus bewirtschaftet werden</p> <p>Überdurchschnittlich hoher Anteil an Öko-Wirtschaft und ihrer landwirtschaftlichen Produkte</p>	<p>"Regionalität" als branchenübergreifenden Ansatz verstehen</p> <p>Dachmarke Spreewald als Alleinstellungsmerkmal weiter qualifizieren und ausbauen (der Dachmarke ein Gesicht geben, Produktinnovationen, Querverbindung zu anderen Branchen)</p> <p>Öko-Landwirtschaft ebenfalls als Alleinstellungsmerkmal begreifen</p> <p>Kooperation regionaler Anbau- und Verarbeitungsbetriebe mit Großabnehmern intensivieren</p> <p>Regionale Verarbeitungs- und Veredlungsstrukturen befördern</p>



<p>Wissenschaftscluster BTU Cottbus-Senftenberg und Wildau als Treiber von Innovationen</p> <p>Attraktive Standorte für Gewerbe, Dienstleistung, Forschung und Wissenschaft insbesondere in Nähe regionaler Wachstumskerne</p> <p>Zunehmende wirtschaftliche Anknüpfung der Region an Entwicklungsachsen A13 / A15 und Flughafen BER / RWK Schönefelder Kreuz</p>	<p>Transferangebote und Vernetzungsstrukturen zwischen Unternehmen/Wirtschaft und Hochschulforschung nutzen, Ausgründungen forcieren</p> <p>„Gründermilieu“ befördern</p> <p>Nutzen für Bewältigung ländlicher Herausforderungen schaffen (Demographischer Wandel, Energie- und Ressourcenwende, Erreichbarkeitsdefizite)</p>
Schwächen	Entwicklungsbedarf: Schwächen mindern
<p>Teils Fachkräftemangel und Generationswechsel</p> <p>Latenter ökonomischer Abwanderungsdruck durch geringer werdenden Anteil junger Menschen</p>	<p>Sicherung von Fachkräften und Attraktivitätssteigerung von Arbeitsplätzen durch die Schaffung von attraktiven und vielf gestaltigen Wohn- und Lebenswelten in der Region</p> <p>Ausbildungsförderung junger Menschen in der Region</p>
<p>Lücken in regionalen Wertschöpfungsketten</p> <p>Zunehmende räumliche Disparitäten, zunehmende Zentralisierung der Grundversorgung</p> <p>Tragfähigkeitsgrenzen für Grundversorgung sinken, räumliche Ausdünnung des Versorgungsnetzes, Anstieg der Lebenshaltungskosten durch Mobilitätskosten</p>	<p>Lücken identifizieren und Geschäftsmodelle entwickeln</p> <p>Region der kurzen Wege: Nutzung von Lebensmitteln und Gütern aus der Region, Kreislaufwirtschaft und lokale, zirkuläre Produktion fördern</p> <p>Beratung für betriebliches Mobilitätsmanagement in der Region anbieten und bewerben</p>
<p>Finanziell angespannte Lage der Kommunalkommunalhaushalte</p>	<p>Unterstützungsmaßnahmen sowie Förder-/und Finanzierungsoptionen eruieren (EU, Land, Bund)</p> <p>Finanzentlastende interkommunale und kreative/innovative Vorhaben fördern</p>
Chancen	Entwicklungsbedarf: Chancen nutzen
<p>Nachhaltigkeit als Querschnittsthema für regionale Wertschöpfung</p> <p>Wirtschaftsstrukturen der Region können krisenfest gestaltet werden, sodass sie auf Schocks flexibel reagieren können</p>	<p>Aktive und innovative Netzwerkarbeit zwischen Neuem und Traditionellem in der Dachmarke</p> <p>Hohes Bewusstsein zum Wert von regionalen Produkten und Dienstleistungen sowie Angeboten mit Bildungscharakter schaffen</p>
<p>Produktion und Bekanntheit von regionalen Imageprodukten</p> <p>Überdurchschnittlich hoher Öko-Anteil beim Anbau</p>	<p>Produktionsstrukturen für Imageprodukte in der Region erhalten und erfolgreich vermarkten</p> <p>Non-Food-Bereich und Food-Bereich stärken, indem regionale Wertschöpfungspotenziale „abseits der Gurke“ identifiziert und aktiv gefördert und vernetzt werden</p>

<p>Vermarktungspotentiale durch die Dachmarke in den verschiedenen Vertriebswegen</p>	<p>Hohe und steigende Nachfrage nach regional erzeugten Produkten nutzen durch Ausbau der Spreewald-Marke</p> <p>Dachmarke beim Endverbraucher noch sichtbarer machen und regionale Vertriebsstrukturen befördern</p> <p>Förderung von Ansiedlungen im ländlichen Raum</p> <p>Landwirtschaftliche Unternehmen stärken die ländliche Entwicklung, indem sie im Ortsbild sichtbar sind (z.B. durch Sensibilisierung oder lokalen Verkaufsmöglichkeiten)</p>
<p>Risiken</p>	<p>Entwicklungsbedarf: Risiken vermeiden</p>
<p>In Teilräumen Ausdünnung von Angeboten der Gesundheitswirtschaft</p>	<p>Anreize schaffen für Niederlassungen der Gesundheitswirtschaft in unterversorgten Räumen</p>
<p>Negative Folgen des Klimawandels, insbesondere vulnerable Landwirtschaft</p> <p>Anhaltender Rückgang der Einwohnerzahlen und Alterung der Bevölkerung, vor allem in ländlichen Gebieten</p> <p>Folgewirkung durch Corona und Ukrainekrieg für regionale Erzeuger- und Veredelungsbetriebe</p> <p>Unzureichende Akzeptanz gegenüber Investitionsvorhaben landwirtschaftlicher Unternehmen</p> <p>unzureichendes Eigenkapital der Selbstständigen, in Kleingewerbe und Handwerk</p>	<p>Nachhaltige Produktionsstrukturen und Ressourcenschutz stets mitdenken</p> <p>Nachhaltiges Landmanagement etablieren</p> <p>Kontrolliert Integrierte Produktion und Öko-Landwirtschaft als Leitlinien, um Natur und Landwirtschaft als Versorgungs- und Wirtschaftsgrundlage zu erhalten</p> <p>Beratung zur Förderlandschaft</p>
<p>Klimaanpassungsmaßnahmen zur Erhaltung regionaler Wertschöpfungsketten</p>	<p>Anpassungsmaßnahmen</p>

Tabelle 9: SWOT-Analyse "Regionale Wertschöpfung"

3.2.3.1 Handlungsfeld Tourismus – das PLUS entwickeln

Stärken	Entwicklungsbedarf: Stärken stärken
<p>Tourismus ist wichtige Branche für die Region – “starke” Reisegebiete und positive Entwicklung mit steigenden Gästezahlen, Übernachtungen und Auslastungen, gewachsene Qualität des Angebotes</p> <p>Land- und wasserseitige Wegenetze</p>	<p>Regionsweite Zusammenarbeit stärken: Profilierung als nachhaltige Tourismusregion in Gänze mit bisher weniger besuchten Zielorten</p> <p>Ausbau zu einer attraktiven und qualitätsvollen Angebotspalette; Förderung kleiner, feiner und authentischer Angebote mit Verbindung zu den Charakteristika der Region</p>
<p>Gute Anbindung der Region an Ballungsräume Berlin, Potsdam und Cottbus durch Straßen- und Schienennetze</p>	<p>Verbesserung der Sichtbarkeit touristischer Orte für aufsteigende/durchfahrende Gäste</p> <p>Tourismusorte bewerben sich gegenseitig</p>
<p>Wertvolle Kultur- und Naturlandschaft – hoher Anteil an Schutzgebieten</p> <p>Siedlungsstrukturelle Eigenart sorbischer/wendischer Siedlungsgebiete als touristisches Alleinstellungsmerkmal</p>	<p>Kulturelle Einzigartigkeiten der Region in Angebotsgestaltung mitdenken (z.B. in Themendörfern); Biosphärenreservate stärker vermitteln an Besucher:innen</p>
Schwächen	Entwicklungsbedarf: Schwächen mindern
<p>Sanierungs- und Instandhaltungsaufwand für Stätten des Kultur- und Naturerbes</p>	<p>Vorausschauend Pflege-Instandhaltung finanzieren</p> <p>Wirtschaftliche Tragfähigkeit mit Nutzung verankern (vorausschauender Finanzierungsmix)</p>
<p>Unzureichende Mobilitätsangebote abseits der großen Verkehrsachsen</p>	<p>Kombination und Vernetzung der Verkehrsmittel/ Nachhaltiges Mobilitätsmanagement</p>
Chancen	Entwicklungsbedarf: Chancen nutzen
<p>Zeitgenössische Kunst und Kultur kann neue Zielgruppen ansprechen</p>	<p>Zeitgenössische Kultur bewerben</p> <p>Orte und Informationskanäle schaffen, die zum Vorbeischaun bewegen</p>
<p>Maßnahmen und Projekte zur Erhaltung wertvoller Natur-, Siedlungs- und Tourismusräume, Verzahnung mit Klimaschutzmaßnahmen</p>	<p>Breite Öffentlichkeit für natur- und kulturräumlichen Gegebenheiten sensibilisieren</p>
<p>Inwertsetzung der Bergbaufolgelandschaften</p>	<p>Angebots- und Zielgruppenvielfalt nimmt zu</p>
<p>Großes natur- und kulturräumliches Potenzial ist relevanter Standortfaktor (hohe Anzahl von Schutzgebieten, hoher ökologischer Wert von naturnahen Landschaften in weiten Teilen der LEADER-Region)</p>	<p>Auch im Tourismus andere wichtige Sektoren mitdenken und Synergien nutzen (z.B. Land- und Ernährungswirtschaft, regionales Handwerk, Naturschutz)</p>

Branchenübergreifendes Interesse an touristischer Entwicklung	(Netzwerk-)Partner in der Region in touristische Entwicklungsprozesse einbeziehen und für Transparenz sorgen Priorisierung von Geschäftsmodellen, von denen Anwohner:innen und/oder weitere Branchen profitieren
Risiken	Entwicklungsbedarf: Risiken vermeiden
Touristische Überlastung und Verschmutzung Unzufriedenheit Bewohner*innen durch hohes touristisches Aufkommen (insbes. zur Kernsaison)	Diversifizierung und Qualitätssteigerung des touristischen Angebots Infrastrukturelle Bedarfe des Tourismus mit Bedarfen der Lokalbevölkerung koppeln (Tourismus erhält Infrastruktur) Besuchermanagement im gesamträumlichen Kontext planen (Informieren - Sensibilisieren - Lenken); attraktive dezentrale Orte sichtbar und erreichbar machen Qualität der Naherholung für Anwohner:innen gleichwertig behandeln

Tabelle 10: SWOT-Analyse "Tourismus – das PLUS entwickeln"

3.2.4 Querschnittsthema Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit – Was verstehen wir darunter?

Nachhaltige Entwicklung sehen wir als ganzheitliches Konzept, bei dem der Erhalt von Natur und Umwelt die Voraussetzung für die Lebensqualität der Menschen und das Wirtschaften in der LEADER-Region Spreewald-PLUS darstellt. Ökonomische und soziale Gerechtigkeit kann nur erreicht werden, wenn die gesellschaftliche Entwicklung innerhalb der natürlichen Grenzen gestaltet wird. Das Ziel ist die nachhaltige Transformation unserer Gesellschaft, so dass wir zukünftig möglichen Veränderungen, Störungen und Krisen standhalten. Die Lebensgrundlagen und Entwicklungschancen der Menschen heutiger und künftiger Generationen werden somit gesichert und gerechter verteilt.

Der gemeinsame Weg der LEADER-Region zu mehr Nachhaltigkeit wird das Ziel der kommenden LEADER-Förderperiode 2023 – 2027 sein. Hierbei setzt die LAG auf einen reaktiven Gestaltungsprozess, denn schließlich ist die Region Interaktionsraum unterschiedlicher Akteur:innen. Die regionale Entwicklung in der LEADER-Region Spreewald-PLUS hat sich im Sinne der Nachhaltigkeit zu öffnen. Der **nachhaltigen Regionalentwicklung** kommt im Hinblick auf die zahlreichen und vielschichtigen Veränderungsprozesse in der LEADER-Region Spreewald-PLUS eine große Bedeutung zu, die es zu erkennen und zu nutzen gilt. Nicht zuletzt der Mannigfaltigkeit an Krisen ist in Zukunft auch in der Regionalentwicklung zu begegnen. Die stärkere Einbindung regionaler Resilienzansätze ist zwingend notwendig, um festgefahrene Strukturen zu lösen und sich den Herausforderungen der kommenden Jahre zu stellen. Die LEADER-Region Spreewald-PLUS ist mit dem Methodenkoffer des LEADER-Programmes grundsätzlich in der Lage Basisstrukturen einer umfassenden und nachhaltigen regionalen Entwicklung vor Ort zu etablieren (siehe Bottom-Up-Ansatz, Kooperationen anregen, Innovationsfähigkeit stärken etc.). Wie in der Abschlussevaluierung 2014 - 2020 formuliert, spielt das Thema

Nachhaltigkeit in der LEADER-Region eine strategische und somit sektorenübergreifende Rolle. Die LEADER-Region Spreewald-PLUS setzt auf einen integrativen Nachhaltigkeitsansatz und berücksichtigt damit auch die Wechselwirkungen von ökologischer, sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit. Die Analyse dieser drei Dimensionen spiegelt sich in der Bewertung der drei Schwerpunktthemen wider.

Es ist hervorzuheben, dass eine isolierte Betrachtung der drei Nachhaltigkeitsdimensionen allein der Querschnittsbedeutung nicht gerecht wird und spezifische Zielkonflikte ignorieren würde. Es gilt die Balance zwischen den ökologischen, sozialen und ökonomischen Wechselwirkungen herzustellen und sich auf Kernziele zu verständigen, um Schritt für Schritt Nachhaltigkeit auf allen Ebenen zu erreichen.

Aus diesem Grund wurden die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung (engl. Sustainable Development Goals, kurz: SDGs) der Vereinten Nationen auf regionsspezifische Kontexte übertragen. Die Agenda 2030 der Vereinten Nationen (UN) mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen und den dazugehörigen Unterzielen gehen eine Vielzahl der größten globalen Herausforderungen auf dem Weg zu einer gerechteren und nachhaltigeren Welt an (*Transition*). Sie bilden den Rahmen zur Realisierung einer weltweiten nachhaltigen Gesellschaft. Die 17 Nachhaltigkeitsziele sind als Zukunftsvertrag der Weltgemeinschaft des 21. Jahrhunderts zu verstehen. Die Tragweite der SDGs und ihre Umsetzung spiegelt sich auch auf Bundes- und Landesebene wider (siehe Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie [DNS] und Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Brandenburg). Die LAG verfolgt dementsprechend eine Umsetzung der SDGs auch in der LEADER-Region Spreewald-PLUS.

In einem Fokusworkshop mit knapp 20 Teilnehmenden (Bürger:innen und Fachexpert:innen) wurde sich über das Verständnis von Nachhaltigkeit und dem Weg dorthin ausgetauscht. In einer moderierten Wesentlichkeitsanalyse einigten sich die Teilnehmer:innen auf Fokus-SDGs, die für die Entwicklung der LEADER-Region eine hervorstechende Bedeutung aufweisen (s. Anhang). Der Weg zu mehr Nachhaltigkeit ist für die LAG ein laufender Prozess, der in der Region auch Perspektivwechsel und (gesellschaftlichen) Wandel/ Wandlungsmechanismen anregen wird.

Die Workshopteilnehmer:innen (Nachhaltigkeitsexpert:innen) messen den globalen Nachhaltigkeitszielen eine unterschiedliche Bedeutung für die LEADER-Region Spreewald-PLUS bei. Besonders markant ist, dass Themen wie sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen (SDG 6), keine Armut (SDG 1) oder das nicht in den SDGs genannte Thema der Resilienz eine hohe Relevanz für die Region beigemessen wird. Die LAG bzw. LEADER kann hierzu vor Ort im Kleinen enorme "Graswurzel"-Arbeit leisten und eine positive Entwicklung anschieben. In Anbetracht der LEADER-Leitlinien fällt auf, dass die LAG zur zukunftsfähigen und nachhaltigen Entwicklung der LEADER-Region Spreewald-PLUS grundsätzlich in der Lage ist. Äußere Rahmenbedingungen bedingen jedoch die Umsetzung und Verwirklichung von echter Nachhaltigkeit im Rahmen von LEADER erheblich.

Die SDGs sind bei der Erstellung des Bewertungskataloges entsprechend berücksichtigt worden, um LEADER-geförderte Vorhaben sowie die Arbeitsweise der LAG stärker an gemeinsam definierten Nachhaltigkeitszielen auszurichten.

Im weiteren Prozess fand eine vertiefende Analyse zu nachfolgenden sieben SDGs statt, die für die Workshopteilnehmer:innen eine hohe Relevanz für die Region aufwiesen. Der Grad des Handlungsspielraumes im LEADER-Kontext ist zeitgleich von den Teilnehmer:innen als Realisierungsfaktor eingeschätzt worden .

Die Bedeutung und Relevanz der sieben SDGs für die LEADER-Region wird in der rechten Spalte der Tabelle 11 mit jeweils 3-4 Schlagwörtern zusammengefasst. Diese Schlagwörter sind als „Übersetzung“ der global orientierten Ziele auf den regionalspezifischen Kontext zu verstehen und verdeutlichen die Entwicklungsthemen, welchen zur Erreichung des jeweiligen Ziels eine hohe Bedeutung beigemessen wird.

Fokus-SDGs der LAG Spreewald PLUS	Bedeutung und Relevanz für die Region (in Schlagworten)
	Mobilitätswende Zukunftsfähige Wohnmodelle Anpassung an den Klimawandel
	Berufsbildung und Weiterbildung Demokratiebildung Nachhaltigkeitsbildung Umgang mit Veränderungen, z.B. Digitalisierung
	Ökologischer Fußabdruck Ambitionierte und Erreichbare Zielpfade Belohnen von klimafreundlichen Verhalten Klimafolgenanpassung
	Regionale Produktion, Verarbeitung und Konsum Bewusstsein in der Bevölkerung Ökologisch und ressourcenschonend
	Globale Partnerschaften, auch Fair-Trade-Produkte Regionale Partnerschaften, z.B. Kommune und Wirtschaft Ehrenamtliches Engagement und Kooperationen (z.B. mit Vereinen)
	Attraktive Arbeitsbedingungen Anwerbung von Fachkräften Zukunftsbranchen Unternehmensgründungen/Ansiedlungen
	Innovation und Modernisierung (z.B. Klimaneutralität) Industrie 4.0/digitale Vernetzung Kooperation mit Hochschulen

Tabelle 11: Übersetzung der sieben Fokus-SDGs auf die regionalspezifischen Kontexte der LEADER-Region

In Anlehnung an die SWOT-Analyse der drei Schwerpunktthemen und den zwei Handlungsfeldern wurden auch die Erreichungspotentiale der sieben zuvor ausgewählten globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) hinsichtlich ihrer Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken analysiert (s. Anhang.) Im Gegensatz zur obigen SWOT-Analyse eröffnet diese Analyse eine neue und dynamische Betrachtungsweise, die verstärkt auch Zielkonflikte zwischen den drei Schwerpunktthemen thematisiert.

4 Beteiligungsverfahren bei der Erstellung der Regionalen Entwicklungsstrategie - Auf geht's! Wir bleiben LEADER!

Essenziell für die Qualität der RES und den darauffolgenden Umsetzungsprozess ist die breite Mitwirkung und Akzeptanz bei **Stakeholdern, der Bürgerschaft und der Kommunalpolitik**. Eine Region trägt sich schließlich durch gemeinsame Visionen und diese müssen innerhalb der Interessensgruppen stärker miteinander verknüpft werden. Auf Grundlage der Ergebnisse der Abschlussevaluierung 2014 – 2020 sowie Zwischenbilanzierungen der vergangenen Förderperiode wurde nun über die zukünftige Ausrichtung der Region in unterschiedlichen Gremien, Expertenrunden und Kleingruppen diskutiert.

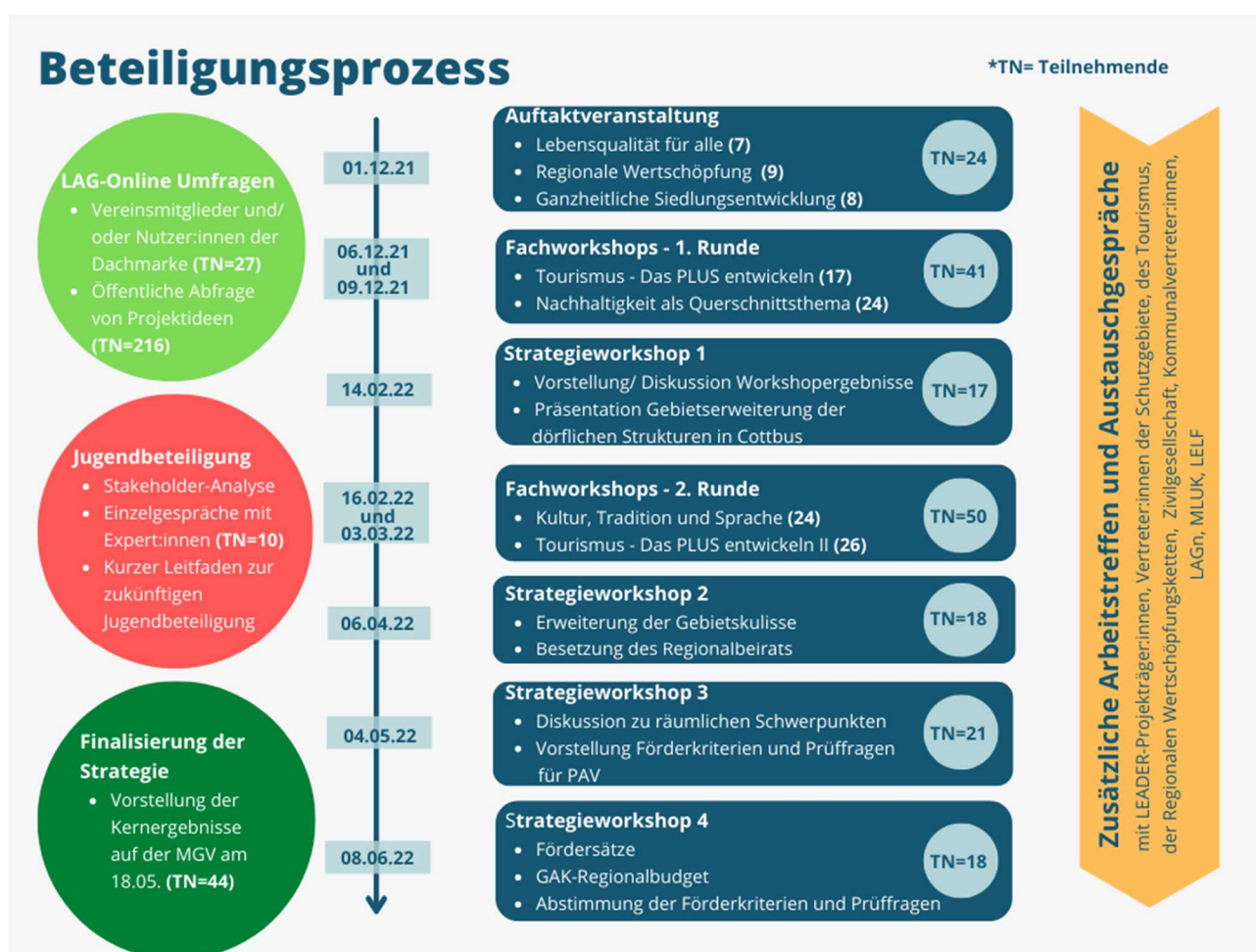


Abbildung 8: Chronologische Einordnung der Beteiligungsformate zur Erstellung der RES

Ein Online-Auftaktworkshop mit drei thematischen Arbeitsgruppen, vier weitere thematisch ausgerichtete Online-Fachworkshops, vier LAG-interne Strategieworkshops mit Vorstand und Regionalbeirat sowie Landkreisvertretenden (online und Präsenz), zwei Onlinebefragungen für Nutzer:innen der Dachmarke und/oder Vereinsmitglieder sowie eine Sammlung von LEADER-Projektideen bildeten das Herzstück der Erarbeitung der Regionalen Entwicklungsstrategie. Der Vorstand beschloss das einzureichende Dokument in seiner Sitzung am 22.06.2022.

Für **alle Fachworkshops**, welche pandemiebedingt online stattfanden, konnten Interessierte sich öffentlich zugänglich registrieren und auch die begleitende **Abfrage von Projektideen** wurde öffentlich beworben. Parallel dazu fanden seit der Veröffentlichung des Wettbewerbsaufrufes des Landes Brandenburg **diverse Arbeits- und Austauschgespräche im Netzwerk bzw. in bestehenden Arbeitsgruppen** des Spreewaldverein e.V. und darüber hinaus statt – die Ideen zur neuen Regionale Entwicklungsstrategie waren seitdem stetiger Begleiter im Tagesgeschäft der LAG bzw. des Regionalmanagements. Projektträger:innen, Kommunen, Engagierte der Zivilgesellschaft, Sozialunternehmen etc. sind vom Regionalmanagement gezielt auf Ihre Entwicklungsperspektiven für die LEADER-Region Spreewald-PLUS angesprochen worden. In der Rubrik *Regionalförderung* wurde auf der Website www.spreewaldverein.de kontinuierlich und aktuell informiert. Nach dem Motto “Auf geht’s! Wir bleiben LEADER!” wurden parallel die Social-Media-Kanäle der LAG bespielt und Presseinformationen an die regionale Tagespresse sowie die Amtsblätter versendet.

Vor Beginn der Beteiligungsaktivitäten zur Erstellung der RES wurde auf Basis der Voranalysen eine **Diskussionsvorlage zur Erarbeitung von Visionsbildern, Leitlinien und erster Projektideen** vorgelegt, welche durch die zu beteiligende Bürgerschaft diskutiert und konkretisiert wurden.

Die Diskussionsvorlage basierte in erster Linie auf

- den Erfahrungen aus der letzten Förderperiode (Zwischen- und Abschlussevaluierung aus 2018 bzw. 2021)
- den in der Abschlussevaluierung formulierten Zielen und Erwartungen für den Zeitraum 2023 - 2027
- einer Miteinbeziehung von aktuellen kommunalen und regionalen Strategien, Plänen und Vorhaben in der LEADER-Region und darüber hinaus (s. Kapitel 2).

4.1 Beteiligungsphase 1 – Visionen entwickeln

Ziel der ersten Beteiligungsphase war es, bürgerschaftliches Interesse zu wecken, eine breite Einigung auf die inhaltlichen Schwerpunkte und Handlungsfelder zu schaffen und gemeinsame Visionsbilder „LEADER-Region Spreewald-PLUS 2023 – 2027“ für die inhaltlichen Schwerpunkte und die Handlungsfelder zu entwickeln. Außerdem wurden erste Ideen, Erwartungen und Wünsche eingeholt, welche in die Ausarbeitung von drei digitalen Umfragen eingeflossen sind.

Der Startschuss der ersten Beteiligungsphase war ein Auftaktworkshop, welcher pandemiebedingt online stattfand. Zu Beginn des Auftaktworkshops wurden durch das Regionalmanagement und den Vorstand die Anforderungen an die LEADER-Strategie (RES) vorgestellt. Hierbei ging es insbesondere darum, die Notwendigkeit der ganzheitlichen Entwicklung der Region hervorzuheben. Demnach hat die Strategie den Anspruch Vision und Leitplanke für die gesamte Region zu sein – damit geht sie weit über eine bloße Zielsetzung zur Nutzung der LEADER-Mittel hinaus.

In einem partizipativen Ansatz wurden die Teilnehmenden des Workshops erfolgreich dazu angeregt eine Vision „Spreewald 2027“ zu entwickeln, welche eine wünschenswerte, ambitionierte und zugleich realisierbare Zukunft für die Region zeichnet.

Ergebnisse:

- Im Auftaktworkshop wurden gemeinsame Visionen für die drei inhaltlichen Schwerpunkte Lebensqualität, regionale Wertschöpfung und ganzheitliche Siedlungsentwicklung in einem partizipativen Prozess erarbeitet und priorisiert. Auch das notwendige Vorgehen und erste sinnvolle Projekt wurden entwickelt.
- In zwei Folgeterminen wurden die zuvor erarbeiteten Visionsbilder und Leitlinien mit Expert:innen aus den Bereichen Tourismus und Nachhaltigkeit diskutiert und weiterentwickelt.
- Um das Thema Nachhaltigkeit maßgeblich in der Regionalentwicklung zu verankern, wurde eine Wesentlichkeitsanalyse anhand der 17 Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen durchgeführt. Gemeinsam wurde sich auf sieben SDGs geeinigt, die eine besondere Bedeutung für die Region und eine hohe Relevanz für LEADER haben. Diese Einschätzungen sind danach maßgeblich in die Projektauswahlkriterien eingeflossen.
- Zum Ende der ersten Beteiligungsphase wurden drei Onlinebefragungen (Befragung aller Mitglieder; Befragung aller Nutzer:innen der Dachmarke; öffentliche Abfrage von Projektideen) durchgeführt und bestehende Programme zur Jugendbeteiligung in den drei Landkreisen identifiziert, um der Jugendbeteiligung durch LEADER in Zukunft eine höhere Bedeutung beimessen zu können.

4.2 Beteiligungsphase 2 – konkrete Strategien erarbeiten

Ziel der zweiten Beteiligungsphase war es gemeinsam Lücken in den Visionsbildern zu schließen und Zielkonflikte zu thematisieren. Hierbei galt es insbesondere die Erfahrungen von Praktiker:innen einzubeziehen, die die Region durch ihre Unternehmen und/oder Projekte bereits aktiv gestalten. Insbesondere sollten daher Praktiker:innen und Stakeholder aus den Bereichen Kultur, Tradition und Sprache, dem Tourismus und der regionalen Wertschöpfung (Mitglieder Spreewaldverein) beteiligt werden.

Das Hauptziel der zweiten Beteiligungsphase war es die Visionsbilder mit den Bedarfen aus der Praxis abzugleichen und Synergien zu weiteren kommunalen und regionalen Vorhaben und privaten, wie gewerblichen Projekten zu identifizieren. Ein positiver Nebeneffekt war, dass der fachübergreifende (Erfahrungs-)Austausch angeregt wurde und Netzwerke (re-)aktiviert wurden, um gemeinsame Projekte zwischen den drei oben genannten Akteursgruppen zu planen.

Ergebnisse:

- Das Visionsbild „Spreewald 2027“ wurde mit den Erwartungen von Fachexpert:innen – deren Interessen zuvor noch nicht ausreichend in den Prozess eingeflossen waren – abgeglichen und konkretisiert.
- In drei Fokusworkshops wurden zu entwickelnde Strukturen, Kooperationspotenziale und Netzwerke, genauso wie zu fördernde Projekte und Maßnahmen thematisiert und erarbeitet. In den Fokusworkshops ging es nicht um das Vorstellen von möglichen Einzelvorhaben, sondern stets um die Entwicklungspotenziale der Region als Ganzes.
- Einzelvorhaben und Erwartungen wurden im Rahmen einer öffentlichen Abfrage von Projekten gesammelt.
- In vier Strategieworkshops erfolgte auf Basis der Erkenntnisse aus den beiden Beteiligungsphasen die Einigung auf die inhaltlichen Schwerpunkte und Handlungsfelder, Entwicklungsziele wurden aufgestellt und daran angelehnt Bewertungskriterien erarbeitet.

Im Sinne der kontinuierlichen Umsetzung der RES und der Mitwirkung regionaler Akteure arbeitet die LAG mit den bestehenden Strukturen weiterhin zusammen, nutzt zum Beispiel auch zukünftig den **Regionalbeirat als Multiplikator** in der Regionalentwicklung und verlängerten Arm in der LEADER-Region. Jedoch ist es erklärtes Ziel, Formate und Veranstaltungen für bestimmte Zielgruppen weiterhin anzubieten bzw. ab 2023 zu verstetigen:

- **“Dörfer im Fokus”**: Austausch- und Vernetzungsveranstaltung für ehrenamtlich Engagierte fortsetzen, erstmals 2017 aufgelegt gemeinsam mit der Dorfbewegung Brandenburg – Netzwerk lebendige Dörfer e.V.
- **“Bürgermeisterrunde”**: Austausch- und Vernetzungsveranstaltung im interkommunalen Kontext fortsetzen, erstmals 2017 aufgelegt, jährliche kommunale Runde mit der Leitungsebene der Kommunalverwaltung zur Informationsvermittlung
- **“Spreewaldkahn im Fokus”**: Akteursnetzwerk in 2021 im Rahmen des Antrags immaterielles Kulturerbe gegründet, Fortführung vor allem zur Projektentwicklung geplant
- **“Kunst und Kultur im Fokus” (Arbeitstitel)**: nach dem Vorbild “Dörfer im Fokus” neu aufzulegen zur Beteiligung Kunst- und Kulturschaffender (möglicherweise gemeinsam mit anderen Partnern wie z.B. kulturelle Ankerpunkte)
- **“Regionalität im Fokus” (Arbeitstitel)**: nach dem Vorbild “Dörfer im Fokus” neu aufzulegen zur Beteiligung der Land- und Ernährungswirtschaft und der innovativen Verknüpfung mit anderen Branchen und Gewerken (möglicherweise gemeinsam mit anderen Partnern wie z.B. Bauernverband)

4.3 Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen

In Kap. 6.1.2 ist die Vernetzungsstruktur der LAG dargestellt. Diese macht die bisherige thematische und fachlich-inhaltliche Ausrichtung im Tagesgeschäft deutlich: Dachmarke Spreewald und Land- und Ernährungswirtschaft sowie Themen rund um Tourismus, Natur und Umwelt sowie die Gewässer und Wasserwege bestimmen die Netzwerkaktivitäten und Projekte. Außerdem sind entsprechende Vernetzungs- und Kommunikationsstrukturen etabliert und wirken erfahren zusammen. Die Beteiligung spezieller Alters- und/ oder neuer Zielgruppen ist bei dieser Themenvielfalt und der hochgradigen Vernetzung eine Herausforderung für die LAG und das Regionalmanagement. Demnach ist es im Sinne einer möglichst effizienten und sinnhaften Arbeitsweise der LAG Ziel, konzentriert und schrittweise vorzugehen, statt direkt mit der Beteiligung neuer Zielgruppen loszulegen.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind in der Region stärker zu berücksichtigen, das wurde bereits in der Abschlussevaluierung festgestellt. Mit einer Beteiligung dieser Gruppen kann eine Identifikation mit der Region geschaffen werden, die sich in der Zukunft durch ein stärkeres Engagement dieser Menschen für die Region auszahlt. Das Regionalmanagement der LEADER-Region Spreewald-PLUS hat sich in Vorbereitung der RES-Erstellung in verschiedenen Formaten zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Ländlichen Raum informiert und ausgetauscht. Neben weiteren Einzel- und Expertengesprächen mit Jugendsozialarbeiter:innen und freien Trägerorganisationen, Kulturschaffenden, Mediator:innen für BNE-Jugendangebote sowie Kommunalvertreter:innen in der LEADER-Region verschaffte sich die LAG einen Überblick zu bestehenden Organisationsstrukturen. Für die gesamte LEADER-Region Spreewald-PLUS wurden dabei Erkenntnisse und Herausforderungen für die zukünftige Arbeit ausgemacht: Zwar ist die verpflichtende Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im §18A der Kommunalverfassung geregelt und garantiert Jugendlichen die

Berücksichtigung im kommunalen Beteiligungsmanagement, eine Beteiligung von Kindern und Jugendlichen reicht in der LEADER-Region jedoch oftmals nicht über den ideengebenden und verpflichtenden Faktor hinaus. Offizielle (politische) Jugendbeteiligungsformate sind in der LEADER-Region vereinzelt zu finden.

Es fehlt bisher an Handreichungen wie bspw. einer Landesstudie, um sich dem Thema Kinder- und Jugendbeteiligung weiter zu nähern. Beteiligung findet auf verschiedenen Ebenen statt (von kleinen Sozialräumen bis hin zu kommunalen Räumen). Die Entwicklung von vielfältigen und diversen Strukturen im ländlichen Raum wird vom LEADER-Regionalmanagement als Schlüssel für eine identitätsstiftende Kinder- und Jugendbeteiligung gesehen. Hier sieht die LAG Anknüpfungspunkte. Die LAG sieht sich nicht als Experte in Sachen Kinder- und Jugendbeteiligung und verfügt damit weder über methodische noch pädagogische Kenntnisse oder Anknüpfungspunkte zur Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen, um eine niedrigschwellige und ergebnisorientierte Kinder- und Jugendbeteiligung durchzuführen (mit Projektverwirklichung). In der Vergangenheit gab es wenige Berührungspunkte mit der Zielgruppe. Diese beschränkten sich weitestgehend auf einzelne LEADER-Projekte. Die Grundlage zur Verbesserung der Kinder- und Jugendbeteiligung soll durch die Analyse der bestehenden Netzwerk- und Ansprechstrukturen in den drei Landkreisen und der Stadt Cottbus gelegt werden (s. Anhang). Im weiteren Prozess entstand dann folgende Zielvorstellung zur langfristigen Annäherung an die Thematik und perspektivischen Einbindung von Kindern- und Jugendlichen:

WIE GEHT ES NUN WEITER?

Strategisches Leitkonzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung in der LEADER-Förderperiode 2023 - 2027

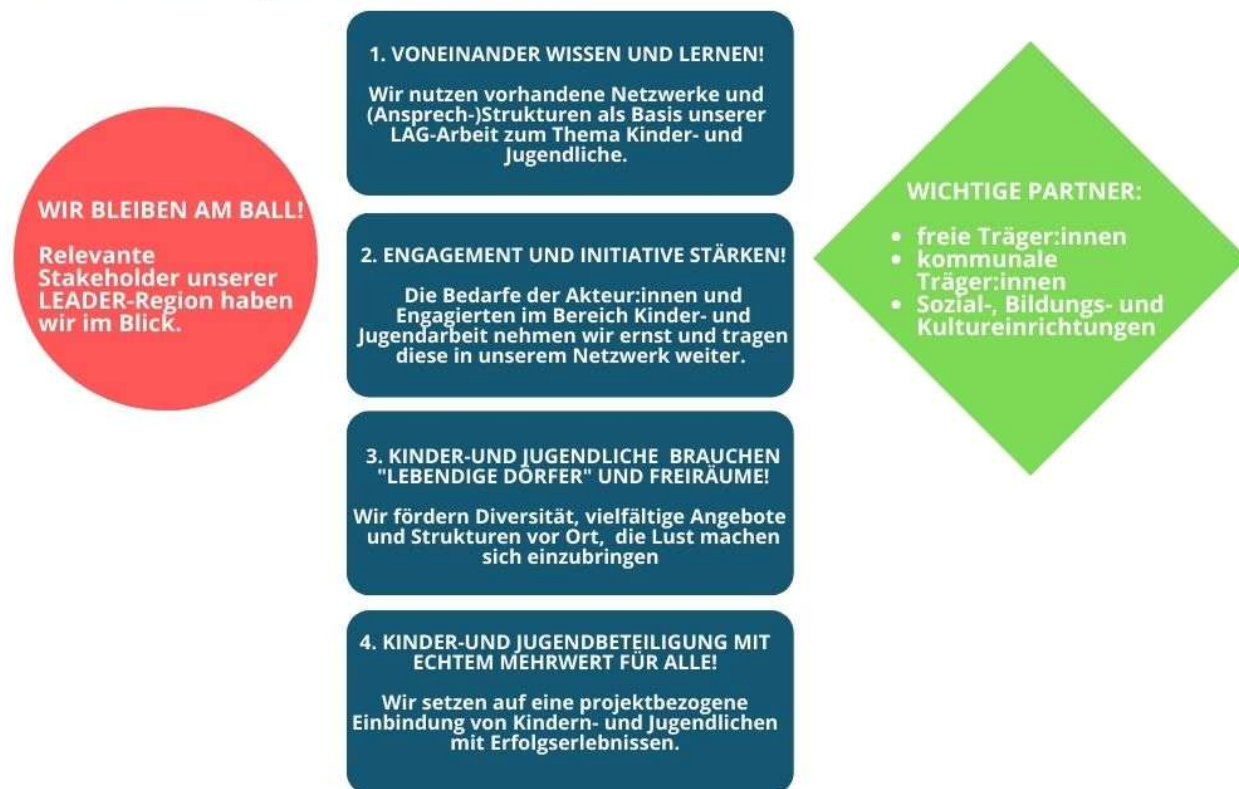


Abbildung 9: Strategisches Leitkonzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung in der LEADER-Förderperiode 2023 – 2027

5 Schwerpunkte und Handlungsfelder

Für die kommende Förderperiode legt die LEADER-Region Spreewald-PLUS eine langfristige und hinreichend konkrete Handlungs- und Entscheidungsgrundlage vor – wir zeigen eine Richtung auf.

Hinter der Entwicklung stand ein strukturierter Erarbeitungsprozess:

- Aufbereitung der Ergebnisse und Erfahrungen der vergangenen Förderperiode (s. Kap. 2)
- Erarbeitung und Berücksichtigung der Ausgangssituation, der SWOT sowie der Entwicklungsbedarfe (s. Kap. 3)
- Erarbeitung darauf aufbauender Diskussionsgrundlagen (Online-Whiteboards) für den Beteiligungsprozess¹⁸
- Durchführung des Beteiligungsprozesses (s. Kap. 4)
- Konkretisierung der Diskussionsgrundlagen hin zur Entwicklungsstrategie (s. Kap. 5)

Es werden **drei inhaltliche Schwerpunkte** gesetzt, denen jeweils **Handlungsfelder** zugeordnet sind. Außerdem ist ein **Querschnittsthema** definiert. Die Handlungsfelder sind durch **Ziele** untersetzt, die konkrete Bedarfe, Besonderheiten und Herausforderungen aufgreifen. Zur Überprüf- und Messbarkeit im Rahmen des Monitorings, sind die Ziele der Handlungsfelder in konkrete **Teilziele** strukturiert, denen quantitative **Indikatoren** zugeordnet sind.

5.1 Inhaltliche Schwerpunkte und Zielsystem

Die drei inhaltlichen Schwerpunkte und zwei konkrete Handlungsfelder sowie das Querschnittsthema Nachhaltigkeit basieren auf den Ergebnissen der Abschlussequaluvierung 2014 – 2020 und somit auf den in Kapitel 2 beschriebenen Erfahrungen. Darauf wurde im Erarbeitungs- und Beteiligungsprozess zur vorliegenden Regionalen Entwicklungsstrategie aufgebaut. Außerdem wurden die Anforderungen des Wettbewerbs zur Auswahl der LEADER-Regionen in Brandenburg 2023 – 2027 inkl. der Zielstellungen des GAP-Strategieplans Deutschlands berücksichtigt. Die Vereinbarkeit der vorliegenden Strategie mit den Zielen der EU, des Bundes (GAP) und des Landes Brandenburg ist gegeben.

Das **Zielsystem** der LEADER-Region Spreewald-PLUS setzt sich aus zwei Bausteinen zusammen:

- Zukunfts(leit)bild mit Schwerpunkten, den jeweiligen Zielen und dem Querschnittsthema (Abb. 10)
- Schwerpunkte mit Handlungsfeldern (Abb. 11)

¹⁸ Online-Whiteboards und Dokumentation der Arbeitsergebnisse - s. Anhang

ZUKUNFTS(LEIT)BILD SPREEWALD-PLUS

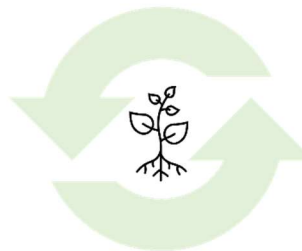
Wir denken global und handeln lokal!
Wir stärken unsere regionalen Strukturen um gemeinsam in der Region ein attraktives, zukunftsfähiges und global-verantwortliches Miteinander zu sichern.
Hierbei setzen wir auf den Schutz unserer wertvollen Ressourcen und die Wertschätzung derer, die etwas für die Region bewegen wollen.

Ziel: Wir schützen den ländlichen Siedlungscharakter im Einklang mit Mensch, Natur und Umwelt.
Wir gestalten innovative Lösungen gemeinsam und im Einklang mit den Menschen vor Ort.

GANZHEITLICHE SIEDLUNGS- ENTWICKLUNG



NACHHALTIGKEIT



LEBENSQUALITÄT FÜR ALLE



REGIONALE WERTSCHÖPFUNG



Ziel: Wir legen Wert auf regionale Vielfalt und Diversität. Deshalb fördern wir gesellschaftliches Miteinander. Die Region weist bedarfsgerecht und flächendeckend eine funktionierende soziale und kulturelle Infrastruktur auf!

Ziel: Wir setzen auf transparente Wertschöpfungskreisläufe und nachhaltige Wirtschaftsmodelle! Die Dachmarke Spreewald steht für Transparenz und Vertrauen in Produkte und Dienstleistungen der Region.

Abbildung 10 Zukunfts(leit)bild und Ziele Spreewald-PLUS

Nach unserem Zukunfts(leit)bild hängt Alles mit Allem zusammen und bedingt sich gegenseitig.¹⁹ Unsere LEADER-Region bietet langfristig eine attraktive Lebens- und Wirtschaftsgrundlage. Bestehendes wollen wir neu denken sowie nachhaltige Lösungen für die vielfältigen Herausforderungen in unseren Dörfern und Kleinstädten schaffen. Dabei entstehen Ideen im Kleinen – von und mit den vor Ort aktiven und lebenden Menschen. So kommen Ideen, Menschen und Orte zusammen und wirken gemeinsam. Dabei pflegen wir ein vertrauensvolles und kooperatives Miteinander.

Die Schwerpunkte sind mit Handlungsfeldern untersetzt, wobei *Nachhaltigkeit* als Querschnittsthema verstanden wird und als verbindendes Element in allen Handlungsfeldern Wirkung entfalten soll. Die einzelnen Parameter, die die Umsetzung des Querschnittsthemas Nachhaltigkeit unterstützen sind in allen Handlungsfeldern verankert. Die Handlungsfelder sind schließlich umsetzungsbezogen angelegt und umreißen thematische Cluster, die durch Aktivitäten und Projekte umgesetzt werden sollen.

LEADER-Region Spreewald-PLUS

Leitlinien/ Ziele	Wir legen Wert auf regionale Vielfalt und Diversität. Deshalb fördern wir gesellschaftliches Miteinander. Die Region weist bedarfsgerecht und flächendeckend eine funktionierende soziale und kulturelle Infrastruktur auf!			Wir schützen den ländlichen Siedlungscharakter im Einklang mit Mensch, Natur und Umwelt. Wir gestalten innovative Lösungen gemeinsam und im Einklang mit den Menschen vor Ort.		Wir setzen auf transparente Wertschöpfungskreisläufe und nachhaltige Wirtschaftsmodelle! Die Dachmarke Spreewald steht für Transparenz und Vertrauen in Produkte und Dienstleistungen der Region.	
Schwerpunkte	1. Lebensqualität für Alle			2. Ganzheitliche Siedlungsentwicklung		3. Regionale Wertschöpfung	
Handlungsfelder	1.1.	1.2.	1.3.	2.1.	2.2.	3.1.	3.2.
Querschnittsthema	Nachhaltigkeit						
	Daseinsvorsorge	Bildung & Engagement	Kultur, Tradition, Sprache	Umwelt & Siedlungsstruktur	Mobilität	Regionale Versorgung	Tourismus PLUS

Abbildung 11: Schwerpunkte und Handlungsfelder

In Anlehnung an die Wettbewerbsausschreibung zählt der Inhaltliche Schwerpunkt **„Lebensqualität für Alle“** aus sozialer Perspektive auf die folgenden drei Ziele ein:

- Sicherung und Weiterentwicklung einer angemessenen Grundversorgung und Daseinsvorsorge,
- die Dorfentwicklung einschließlich des Erhalts des kulturellen Erbes und die
- Unterstützung des sozialen Engagements lokaler Akteure und kleiner Vorhaben.

Der Inhaltliche Schwerpunkt **„Ganzheitliche Siedlungsentwicklung“** zählt auf die gleichen Ziele der Wettbewerbsausschreibung ein, setzt hierbei jedoch vor Allem auf die Themen funktionaler Dorf-, Stadt- und Landschaftsentwicklung im Spannungsfeld von Umwelt- und Klimaschutz und den unterschiedlichen demographischen Entwicklungen in der Region.

¹⁹ s. Erläuterungen dazu Kap. 5.2 Querschnittsthema Nachhaltigkeit

Der Inhaltliche Schwerpunkt „**Regionale Wertschöpfung**“ zählt gemäß Wettbewerbsausschreibung auf die folgenden drei Ziele ein:

- Verbesserung der regionalen Wirtschaft und der regionalen Wertschöpfung durch Gründung, Diversifizierung und Weiterentwicklung von Kleinst- und Kleinunternehmen,
- die Entwicklung regionaler Erzeugnisse und Dienstleistungen und die
- Verbesserung des ländlichen Tourismus

Durch das **Querschnittsthema Nachhaltigkeit** setzt die LEADER-Region Spreewald-PLUS ihre Entwicklung erstmalig auch strategisch in den globalen Kontext. In Anlehnung an die Zwischenergebnisse der Wesentlichkeitsanalyse (s. 3.2.4) sind insbesondere nachfolgende sieben SDGs zu fokussieren und deren Weiterentwicklung in der LEADER-Region verstärkt in den Blick zu nehmen

- Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11)
- Hochwertige Bildung (SDG 4)
- Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG 13)
- Nachhaltiger Konsum und Produktion (SDG 12)
- Partnerschaften zur Erreichung der Ziele (SDG 17)
- Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum (SDG 8)
- Industrie, Innovation und Infrastruktur (SDG 9).

Die Querschnittsziele zählen auf alle drei inhaltlichen Schwerpunkte und die sieben Handlungsfelder ein.

5.2 Querschnittsthema Nachhaltigkeit

Aus Sicht der LEADER-Region Spreewald-PLUS ist das Thema Nachhaltigkeit insgesamt ein Querschnittsthema. Keines der drei inhaltlichen Schwerpunkte und ihrer Handlungsfelder lassen sich ohne Bezüge zum Thema Nachhaltigkeit betrachten. Die LAG ist sich der Tragweite globaler Herausforderungen und deren Verflechtungen bis in die LEADER-Region Spreewald-PLUS hinein bewusst, sodass auch auf regionaler/lokaler Ebene Antworten zu finden sind. Es herrscht zunehmend Handlungsdruck. Der Nachhaltigkeitsansatz der LAG integriert Ressourcenschutz, Klimaschutz und Energiewende.

Bei einer dreidimensionalen Betrachtung des Nachhaltigkeitsbegriffs ließe sich die soziale Nachhaltigkeit im Schwerpunkt „Lebensqualität für Alle“ am ehesten wiederfinden. Die ökonomische Nachhaltigkeit im Schwerpunkt „Regionale Wertschöpfung“ und die ökologische Nachhaltigkeit findet vorrangig im Schwerpunkt „Ganzheitliche Siedlungsentwicklung“ Anwendung. Der Schutz der natürlichen Ressourcen, Klimaschutz und auch der Umgang mit Klimawandelfolgen ist komplex, sodass sich viele Querbezüge der Nachhaltigkeitsdimensionen in allen Bereichen wiederfinden. Insbesondere um den (Struktur-)Wandel gestalten zu können braucht es eine integrierte Perspektive auf die unvermeidlichen und die gestaltbaren Veränderungen, die auch Zielkonflikte zwischen den drei inhaltlichen Schwerpunkten thematisiert.

Die LEADER-Region betrachtet den Wandelprozess in seiner gesamten Breite. Sie erkennt, dass manche Veränderungen „verwaltet“ werden müssen, während andere positive Veränderungen aktiv aus der Region heraus gestaltet werden können (Bottom-Up). Abbildung 4 im Anhang zeigt, bei welchen (Struktur-)Wandelaspekten LEADER wirken kann. Unsere Schlussfolgerung ist, dass

- die LEADER-Region auf **Verwaltung und Anpassung** setzt beim Umgang mit – in der LEADER-Region – sehr begrenzt beeinflussbaren Veränderungen wie bereits in der Vergangenheit hervorgerufenen Natur Schäden, dem Kohleausstieg, der Alterung der Gesellschaft und der fortschreitenden Digitalisierung.
- die LEADER-Region auf eine **Gestaltung des Wandels** setzt, indem Sie die Veränderungen so mitgestaltet, dass die Region selbst davon profitiert: Dörfliche Eigenschaften, wie Erholungsaspekte, naturlandschaftliche Attraktivität, nachbarschaftliches Miteinander und potentiale regionaler Kreislaufwirtschaft werden genutzt, um die Umstrukturierung des Wirtschaftens- und Arbeitens in der Region im Sinne ihrer Bewohner:innen mitzugestalten.

Mit dem Querschnittsthema „**Nachhaltigkeit**“ werden die folgenden übergreifenden **Ziele** adressiert:

Ziele	
Querschnittsziele	<ul style="list-style-type: none"> ○ Wertschätzen und vernetzen engagierter Bürger:innen! ○ Integrierte Lösungen für die drängenden Fragen des Zusammenlebens entwickeln! ○ Gemeinsam regionale Wertschöpfungsketten (weiter)entwickeln! ○ Aktiv unsere natürlichen Ressourcen schützen und erhalten!

5.3 Schwerpunkt: Lebensqualität für Alle

Der Schwerpunkt „Lebensqualität für Alle“ adressiert die Herausforderung ungleicher Lebensverhältnisse hinsichtlich sozialer und kulturelle Teilhabechancen, Versorgungslage sowie Einkommens- und Beschäftigungssituationen in der Region. Die Strategie in diesem Bereich trägt dazu bei, den Grundsatz „gleichwertige Lebensverhältnisse“ unter nachhaltigen Prämissen umzusetzen.

Die Lebensqualität spielt in der LEADER-Region eine zentrale Rolle. Die Menschen, die in der LEADER-Region Spreewald-PLUS gemeinsam wirken, stehen dabei mit ihren Vorstellungen zu einem “guten Leben” in der Region im Mittelpunkt. Die Grundlage für ein harmonisches Zusammenleben, (nachhaltigen) Lebenswohlstand und einer zukunftsfähigen Gesellschaft wird in der Region vor allem durch starke offene und nach außen gerichtete Netzwerk-Beziehungen sowie durch eine gemeinsam ausgehandelte Vision für die Region gewährleistet. Es gibt eine Vielzahl an Institutionen und “Steuerungsmöglichkeiten” für gemeinschaftliche Anliegen, eine intensive Abstimmung zwischen den Akteuren, offene regional wirkende Akteure, multiple Kooperationsmöglichkeiten, eine Zusammenarbeit über sektorale Grenzen und Hierarchieebenen hinweg, Wertschätzung sozialer Diversität und Toleranz, interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten, demographische Ausgewogenheit, gleiche Entwicklungschancen und Lebensverhältnisse sowie Innovationsfreudigkeit und eine hohe Beteiligung von in der Region wirkenden Akteuren.

Die Region ist generationengerecht und familienfreundlich. Beruf und Familie, inklusive der Pflege von Angehörigen, sind gut vereinbar.

Im Bildungssektor herrscht ein hohes Bewusstsein für Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit in allen Lebens- und Arbeitsbereichen. Der Zugang zu Bildungs- und Entwicklungschancen ist für alle gewährleistet. Jung und Alt lernen voneinander. Das stärkt die Region von innen heraus. Die Region zeichnet sich durch ein hohes Maß

an Medien- bzw. Digitalkompetenz in allen Gesellschafts- und Altersgruppen aus. Flexible und bedarfsgerechte Lebensentwürfe der Einzelnen sind vereinbar mit den Lebens- und Arbeitsbedingungen im Ländlichen Raum. Die LEADER-Region ist trotz regionaler Vielfalt und Diversität ein Ort des Zusammenhalts und Engagements. Es gibt ein ausgeprägtes Demokratieverständnis. Hier sind die Dörfer lebendig, bleiben lebenswert und verfügen über offene Möglichkeitsräume für alle Generationen – damit sind sowohl harte als auch weiche Standortfaktoren in der Dorfentwicklung gemeint. Die Menschen identifizieren sich auf unterschiedlichen Ebenen mit der Region. Sie zeichnen sich in der LEADER-Region durch ihre Offenheit, gelebte Solidarität und ihr Verantwortungsgefühl aus. Es gibt ein attraktives Vereinsleben und eine starke Zivilgesellschaft. Die Menschen motivieren sich gegenseitig zum Engagement. Junge Bürger:innen verfügen über ausreichend Anreize und Möglichkeiten sich in der Region einzubringen. Auf nachbarschaftliche Beziehungen und ein funktionierendes Gemeinschaftsleben wird viel Wert gelegt.

Die Region zeichnet sich durch das Zusammenwirken und Partizipieren von alten und neuen kulturellen Eigenheiten aus. Die Menschen der LEADER-Region stehen für gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt ein. Als Alleinstellungsmerkmal werden die sorbische und wendische Kultur, Tradition und Sprache mitgedacht. Vielfältige kulturelle Angebote bereichern die Region. Kulturakteur:innen bzw. Kultureinrichtungen sind untereinander gut vernetzt und entwickeln gemeinsam neue Ideen und Ansätze. Auch die Bürger:innen denken kulturelle Vielfalt, das regionale Brauchtum, Tradition und Sprachvielfalt neu und überführen Elemente in ihren Lebensalltag. Das kulturelle Erbe wird geschätzt und gepflegt sowie adäquat in die heutige Zeit überführt. Die Angebotsvielfalt und das Engagement im Bereich Tradition, Sprache und Kultur ist als wesentlicher Attraktivitätssteigernder Faktor in der Region anerkannt.

Mit dem Schwerpunkt „**Lebensqualität für Alle**“ werden die folgenden **Handlungsfelder und Ziele** adressiert:

Handlungsfeld	Ziele
Daseinsvorsorge	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zukunftsfähige Daseinsvorsorge sicherstellen ○ Lebendige Dörfer schaffen (harte Faktoren)
Bildung & Engagement	<ul style="list-style-type: none"> ○ Lebendige Dörfer schaffen (weiche Faktoren) ○ Gesellschaftliche Vielfalt unterstützen ○ Generationengerechte Gesellschaft unterstützen ○ Engagement und Zusammenhalt fördern
Kultur, Tradition, Sprache	<ul style="list-style-type: none"> ○ Kulturelle Angebotsvielfalt schaffen ○ Sorbisch/wendische Sprache, Kultur und Traditionen fördern und Inwertsetzen

Folgende **Teilziele und Indikatoren** leiten sich ab:

1.1. Handlungsfeld: Daseinsvorsorge		
Ziel: Zukunftsfähige Daseinsvorsorge sicherstellen		
Teilziel:	Indikator	Zielgröße
Wohnortnahe, barrierefreie und nachhaltige Angebote der Daseinsvorsorge für verschiedenste Zielgruppen sichern (Kinder + Jugendliche, Familien, Ältere + Pflegebedürftige)	Anzahl Projekte	10
Digitale Angebote und Infrastrukturen realisieren	Anzahl Projekte	4
Ziel: Lebendige Dörfer schaffen (harte Faktoren)		
Multifunktionale, flexible und gemeinwohlorientierte „Räume“ etablieren	Anzahl Projekte	4
s. Schwerpunkt ganzheitliche Siedlungsentwicklung/ HF 2.1.		
1.2. Handlungsfeld: Bildung & Engagement		
Ziel: Lebendige Dörfer schaffen (weiche Faktoren)		
„Lernende Gesellschaft“: Wissenstransfer, Fort-/Weiterbildung, Beratung bedarfsgerecht anbieten	Anzahl Aktivitäten/Projekte	2
Ziel: Gesellschaftliche Vielfalt unterstützen		
„Tolerante Gesellschaft“: Vielfalt, soziales Miteinander, Gleichberechtigung und Toleranz stärken	Anzahl Aktivitäten/Projekte	1
Ziel: Generationengerechte Gesellschaft unterstützen		
„Generationengerechte Gesellschaft“: Verbindung von Generationen, Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen sowie Menschen mit Behinderung herstellen	Anzahl Aktivitäten/Projekte	1
Ziel: Engagement und Zusammenhalt fördern		
Projektbezogene Kinder- und Jugendbeteiligung umsetzen	Anzahl Aktivitäten/Projekte	1
Gemeinnütziger Akteure stärken, vernetzen und wertschätzen sowie Unterstützungsstrukturen etablieren	Anzahl Aktivitäten/Projekte	4
Kleinprojekte unterstützen	Anzahl Projekte	15
1.3. Handlungsfeld: Kultur, Tradition, Sprache		
Ziel: Kulturelle Angebotsvielfalt schaffen		
Kultur-, Kreativ- und Tourismusakteure vernetzen und Synergien herstellen	Anzahl Aktivitäten	2
Kulturerbe (u.a. Baukultur, Handwerk, immaterielles Kulturerbe) aufarbeiten und inwertsetzen	Anzahl Aktivitäten/Projekte	2
Ziel: Sorbisch/wendische Sprache, Kultur und Tradition fördern und Inwertsetzen		
Kultur, Tradition, Sprache als Alleinstellungsmerkmal inwertsetzen (Tradition + Moderne verbinden)	Anzahl Aktivitäten	6

Tabelle 12: Teilziele und Indikatoren Lebensqualität für Alle

5.4 Schwerpunkt: Ganzheitliche Siedlungsentwicklung

Der Schwerpunkt „Ganzheitliche Siedlungsentwicklung“ adressiert den Schutz der Natur und Kulturlandschaft im Einklang mit einer funktionalen und auf die Bedürfnisse von Bürgerinnen und Bürgern abgestimmten Dorfentwicklung („gemeinsame Lebensraumentwicklung“).

Die Siedlungsentwicklung der LEADER-Region ist getragen von beteiligungsorientierten und ganzheitlichen Prozessen der nachhaltigen Landschafts- und Umweltentwicklung. Hierbei erhält sich insbesondere der

Siedlungscharakter des ländlichen Raums und es gilt der Grundsatz: Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Das bedeutet, dass Flächen zur Siedlungsentwicklung mit Bedacht, sparsam und mittels innovativer modellhafter Lösungen in Anspruch genommen werden (z.B. Dach- und Fassadenbegrünung, Verdichtung, Aufstockung, kreative Gebäudeumnutzung). Entwicklungspotenziale werden mit Sorgfalt ausgewählt, indem Auswirkungen gesamtheitlich eingeordnet werden (soziale, ökologische und ökonomische Auswirkungen, s. Kap. 5.2). Die hohe Umwelt- und Aufenthaltsqualität der Region bleibt erhalten und ist durch einen sparsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen gesichert. Es findet eine generationengerechte und gemeinwohlorientierte Lebensraumentwicklung im Dialog mit den Menschen vor Ort statt. Es gibt funktionierende und starke überörtliche sowie interkommunale und landschaftliche Beziehungen im Raum (Bsp. Wege/Straßen, Landschaftliche Nutzflächen). Folglich werden auf allen Ebenen eine vorsorgende, langfristige, fachübergreifende und koordinierende Planung und Entwicklung des knappen Raumes in der LEADER-Region Spreewald-PLUS praktiziert. Der Grundsatz einer nachhaltigen Raumentwicklung, die die sozialen und ökonomischen Ansprüche an den Raum mit seinen umweltrelevanten Funktionen in Einklang bringt, wird in der LEADER-Region gelebt. Umweltbeeinträchtigungen übersteigen nicht das vertretbare Maß. Auswirkungen werden tiefgründig im Vorfeld in Beteiligungsformaten abgewogen. Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen sowie Klimaschutzmaßnahmen werden möglichst lokal/im Kleinen mitgedacht (siehe z.B. Instrument der kommunalen Flächenpools). Es sind flächendeckende, bedarfsorientierte und niedrigschwellige Wissensressourcen zur nachhaltigen Bauweise und Siedlungsstruktur sowie zur Minimierung des Ressourcenverbrauchs vorhanden. Zukunftsfähiges und flexibles Wohnen, Arbeiten und Leben sind sichtbar und führen zu einer nachhaltigen Lebensqualität. Das Leben in allen Teilen der Region ist attraktiv. Wesentliche Funktionen des alltäglichen Lebens sind in den Dörfern vorhanden bzw. gut erreichbar. Gestärkte dörfliche Wirtschaftskreisläufe beleben die Ortsmitte. Aktive und starke Dorfzentren bilden die kulturellen und sozialen Mittelpunkte des ländlichen Lebens. Die breite (politische) Öffentlichkeit ist für die Belange der Dörfer sensibilisiert.

Wohn- und Aufenthaltsorte, werden den diversen Ansprüchen der Nutzergruppen gerecht und beachten sozio-demographische Aspekte (siehe z.B. Barrierefreiheit, multifunktionale und inklusive Wohn- und Nutzungskonzepte [altersgerechtes Wohnen, Wohnen für Menschen mit Behinderung oder Mehrgenerationenhäuser], Freiräume für Kinder und Jugendliche, Fortbestand attraktiver und ökologisch wertvoller Flächen, Erhalt landwirtschaftlicher Nutzflächen etc.). Hierbei profitieren die Menschen in der LEADER-Region von einer regionaltypischen, klimafreundlichen sowie klimaangepassten Bauweise und von vielfältigen und bedarfsorientierten Angeboten. Es gibt Quartiere, die die Gemeinschaft, das Gemeinwohl, die Chancengleichheit und die Vielfalt befördern. Historische Baukultur sowie der vorhandene Gebäudebestand werden mittels zukunftsfähiger Nutzungen erhalten. Der Einsatz nachhaltiger Baustoffe und das Erproben vielgestaltiger Wohnformen bekommen in der Region einen hohen Stellenwert.

Die Energie- und Mobilitätswende ist lokal verankert, was auch bedeutet, dass in der Region ein starkes Bewusstsein und eine breite Akzeptanz für die durch die Energie- und Mobilitätswende herbeigeführten Veränderungen auf lokaler Ebene besteht. Ein Perspektivwechsel zu mehr Nachhaltigkeit in der Siedlungsentwicklung ist hinsichtlich einer Reihe von Herausforderungen im ländlichen Raum und nicht zuletzt aufgrund des Klimawandels auf allen Ebenen in vollem Gange (z.B. mehr vorausschauende Planung mit Blick auf mögliche Katastrophenzustände, demographische Entwicklungen, etc.) Die Siedlungsentwicklung zeichnet sich durch

eine sehr gute Erreichbarkeit von Arbeit, Wohnen und Freizeit aus. Kleinräumige innovative Lösungen sind mit den großräumigen Infrastruktur- und Mobilitätsvorhaben eng verknüpft und zu einem bedarfsgerechten Mobilitätssystem ausgebaut. Bedarfsgerechte "Wegenetze/-systeme" zur sicheren und klimafreundlichen Mobilität sind entstanden (z.B. kombinierte Angebote, Taktungen, sowie Straßen/Wege/Schilder). Dabei sind regionale Logistik- und Vertriebsstrukturen verstetigt und in das Mobilitätssystem integriert.

Mit dem Schwerpunkt „Ganzheitliche Siedlungsentwicklung“ werden die folgenden **Handlungsfelder und Ziele** adressiert:

Handlungsfeld	Ziele
Umwelt & Siedlungsstruktur	<ul style="list-style-type: none"> ○ Siedlungscharakter des ländlichen Raumes erhalten und Flächenverbrauch vermeiden ○ Biodiversität und Umweltqualität stärken sowie den sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen befördern ○ Nutzung moderner/nachhaltiger Methoden und Instrumente zur Verringerung des ökologischen Fußabdrucks und Ressourcenverbrauch minimieren ○ Gewährleisten von vorausschauenden und beteiligungsorientierten Entwicklungs-, Planungs- und Umsetzungsprozessen ○ Kulturelles Erbe erhalten (inkl. Baukultur, Handwerk, immaterielles Erbe)
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> ○ Erreichbarkeiten durch bedarfsgerechte und klimafreundliche Wegenetze sowie Verkehrs- und Informationssysteme verbessern

Folgende **Teilziele und Indikatoren** leiten sich ab:

2.1. Handlungsfeld: Umwelt & Siedlungsstruktur		
Ziel: Siedlungscharakter erhalten / Flächenverbrauch vermeiden		
Teilziel:	Indikator	Zielgröße
Wohnstandorte als Mehrgenerationenlösung gestalten und stärken	Anzahl Projekt	2
Ortszentren und dörflichen Siedlungscharakter erhalten und beleben	Anzahl Projekte	4
Ziel: Biodiversität und Umweltqualität stärken / sparsamer Umgang		
Lokale und dezentrale Energieversorgung unterstützen	Anzahl Aktivitäten/Projekte	2
„Strukturen“ in Landschafts- und Siedlungsbereichen unterstützen	Anzahl Aktivitäten/Projekte	6
Ziel: Nutzung modernen/ nachhaltiger Methoden und Instrumente		
Projekte zur nachhaltigen Bewirtschaftung (Land-/Forst-/Wasser-/Energiewirtschaft) unterstützen	Anzahl Aktivitäten/Projekte	2
Nachhaltiges Bauen und Sanieren befördern	Anzahl Aktivitäten/Projekte	3
Ziel: vorausschauende und beteiligungsorientierte Prozesse		
Entwicklungs-, Planungs- und Umsetzungsprozesse unterstützen, die der Beteiligung und Sensibilisierung der Bürgerschaft dienen	Anzahl Aktivitäten/Projekte	2
Prozesse und Projekte unterstützen einen interkommunalen bzw. gemeindeübergreifenden Ansatz	Anzahl Aktivitäten/Projekte	2

Ziel: kulturelles Erbe erhalten		
Baukulturelles Erbe erhalten und Inwertsetzen	Anzahl Aktivitäten/Projekte	8
Wahrnehmung zum baukulturellen Erbe erhöhen	Anzahl Aktivitäten	2
2.2. Handlungsfeld: Mobilität		
Ziel: Erreichbarkeiten durch bedarfsgerechte und klimafreundliche Wegenetze sowie Verkehrs- und Informationssysteme verbessern		
Nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum stärken und Mobilitätsmanagement anbahnen	Anzahl Aktivitäten/Projekte	2
Wege verknüpfen, Brücken bauen, Netze schaffen	Anzahl Aktivitäten/Projekte	8
Mobilitätsangebote für die „letzte Meile“ schaffen	Anzahl Aktivitäten/Projekte	1
Vernetzte und dezentrale Logistiklösungen schaffen	Anzahl Aktivitäten/Projekte	2

Tabelle 13: Teilziele und Indikatoren Ganzheitliche Siedlungsentwicklung

5.5 Schwerpunkt: Regionale Wertschöpfung

Der Schwerpunkt „Regionale Wertschöpfung“ adressiert die Herausforderung, eine stabile und vielgestaltige wirtschaftliche Entwicklung in Einklang mit einer hohen regionalen Versorgung, guter Arbeit und gesellschaftlicher Verantwortung zu bringen.

Entlang der gesamten Wertschöpfungskette besteht in der Spreewald-PLUS-Region ein hohes Bewusstsein zum Wert von regionalen Produkten und Dienstleistungen – über alle Branchen und Gewerke. Neue Bildungsformate machen die regionale Wertschöpfung auch für neue Zielgruppen von nah und fern erlebbar.

In der Region gibt es landwirtschaftliche Strukturen, die eine umwelt- und landschaftsgerechte, sozial sowie wirtschaftlich tragfähige Bewirtschaftung betreiben. Die Bewirtschaftungsweisen werden proaktiv am Klimaschutz ausgerichtet und sind an den Klimawandel angepasst. Die Landwirtschaft hat sich über ihre Kernaufgaben in der Lebensmittelversorgung hinaus weitere wirtschaftliche, umwelt- und landschaftsverträgliche Standbeine geschaffen, u. a. im Tourismus, der „sozialen Landwirtschaft“, in den Bereichen Energieerzeugung und -versorgung sowie Landschaftspflege. Attraktive Verarbeitungs- und Abnahmestrukturen für regionale (und ökologische) Produkte geben den produzierenden Unternehmen eine Planungssicherheit und den Konsument:innen eine nachhaltige und gesunde Versorgung sowie ein gutes Gefühl.

Etablierte und neue Wirtschaftsakteure gestalten gemeinsam den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandel der Region. Die Region bietet gute Rahmenbedingungen für regionaltypische sowie innovative Handwerksbetriebe und Unternehmen. Diese sind über regionale und kleinteilige Wertschöpfungsketten eng mit weiteren Unternehmen aus der Region vernetzt. Auch darüber hinaus achten die Betriebe auf nachhaltige Produktionsstrukturen und Ressourcenschutz.

Über alle Branchen hinweg gibt es eine vielgestaltige mittelständische Wirtschaftsstruktur mit einer ausreichenden Zahl von qualifizierten Fachkräften, Auszubildenden und Ausbildungsplätzen sowie einer

angemessenen Einkommensstruktur und guten Entlohnung. Die Generationenübergreifende Zusammenarbeit ist von einer hohen Kooperationsbereitschaft und einem Geist des voneinander Lernens geprägt.

Mit dem Schwerpunkt „**Regionale Wertschöpfung**“ werden die folgenden **Handlungsfelder und Ziele** adressiert:

Handlungsfeld	Ziele
Regionale Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> ○ Regionale Wertschöpfungsketten stärken ○ Wert regionaler Produkte und Dienstleistungen und ihrer Beschaffung herausstellen/ sensibilisieren ○ Nachhaltige und resiliente Erzeugungs- und Produktionsstrukturen stärken (mit Fokus auf lokal ansässige Betriebe) ○ Regionaltypische Betriebe unterstützen ○ Attraktivität des regionalen Arbeitsmarktes erhöhen
Tourismus PLUS	<ul style="list-style-type: none"> ○ Qualitätsvolle und nachhaltige Tourismusangebote in der gesamten LEADER-Region fördern ○ Neue Angebote insbesondere in bisher weniger touristisch besuchten Orten schaffen

Folgende **Teilziele und Indikatoren** leiten sich ab:

3.1. Handlungsfeld: Regionale Versorgung		
Ziel: Regionale Wertschöpfungsketten stärken		
Teilziel:	Indikator	Zielgröße
Wertschöpfungslücken für die Regionalversorgung identifizieren	Anzahl Projekt	2
Netzwerkveranstaltungen und Austauschformate durchführen zwischen Produktions-, Verarbeitungs- und Absatzseite sowie zwischen Traditionellem und Neuem	Anzahl Veranstaltungen pro Jahr	2
Betriebe unterstützen, die regionale Wertschöpfungsketten schließen/stärken	Anzahl unterstützter Betriebe	10
Ziel: Wert regionaler Produkte und Dienstleistungen und ihrer Beschaffung herausstellen/ sensibilisieren		
Mediale Aktivitäten durchführen/ Öffentlichkeitsarbeit	Anzahl Aktivitäten/Projekte	2
Aktivitäten zur Stärkung des lokalen und regionalen Konsums	Anzahl Aktivitäten/Projekte	2
Ziel: Nachhaltige und resiliente Erzeugungs- und Produktionsstrukturen stärken (mit Fokus auf lokal ansässige Betriebe)		
Neue Produkte und Betriebe unter der Dachmarke „Spreewald“ unterstützen	Anzahl Betriebe	10
Aktivitäten und Maßnahmen zur besseren Vermarktung der Lebensmittel durchführen/ regionale Versorgungs- und Logistikstrukturen schaffen	Anzahl Aktivitäten	3
Aktivitäten und Maßnahmen zur verstärkten Einbindung des Non-Food-Bereichs durchführen	Anzahl Aktivitäten	2

Ziel: Regionaltypische Betriebe unterstützen		
Kleinst- und Kleinbetriebe in Handwerk, Gewerbe, Dienstleistungen unterstützen	Anzahl Betriebe	10
Diversifizierung in der Landwirtschaft und Direktvermarktung vertiefen	Anzahl Betriebe	6
Kreislaufwirtschaft und Versorgungsnetze unterstützen	Anzahl Aktivitäten/Betriebe	2
Ziel: Attraktivität des regionalen Arbeitsmarktes erhöhen		
Ansiedlungen, Existenzgründungen, Nachfolgelösungen und Anwerbung von Rückkehrer:innen unterstützen	Anzahl Aktivitäten/Betriebe	6
Attraktive Arbeitsplätze erhalten und schaffen	Arbeitsplätze: erhalten	70
	Arbeitsplätze: schaffen	8
Attraktive Angebote zur Verbindung von Arbeit und Freizeit unterstützen	Anzahl Betriebe	2
Kreislaufwirtschaft und Versorgungsnetze unterstützen	Anzahl Aktivitäten/Betriebe	2
3.2. Handlungsfeld: Tourismus PLUS		
Ziel: Qualitätsvolle und nachhaltige Tourismusangebote in der gesamten LEADER-Region fördern		
Aktivitäten und Maßnahmen zur Entwicklung von Geschäftsmodellen welche Synergien zwischen Landwirtschaft und Tourismus nutzen	Anzahl Aktivitäten/Projekte	2
Qualitätsvolle und nachhaltige Angebote unterstützen/stärken (bestehend)	Anzahl Betriebe	5
Ziel: Neue Angebote insbesondere in bisher weniger touristisch besuchten Orten Schaffen		
Betriebe in weniger nachgefragten Orten unterstützen	Anzahl Betriebe	8

Tabelle 14: Teilziele und Indikatoren Regionale Wertschöpfung

5.6 Räumliche Schwerpunkte

Die gesamte LEADER-Region ist für die LEADER-Förderung in allen inhaltlichen Schwerpunkten geeignet und förderwürdig, schließlich folgt die Region dem generellen Ansatz "Gleichwertige Lebensverhältnisse" schaffen zu wollen und den Zugang zu LEADER und den entsprechenden Beteiligungsstrukturen offen zu ermöglichen.

Strukturgebende Planungen und Konzepte, sei es formell oder informell, sind bekannt und berücksichtigt (s. Kap. 1.2).

Die räumlichen Gefüge und ihre Ausstrahlungskraft orientieren sich im Wesentlichen an bestehenden Strukturen beispielsweise entlang von Siedlungs- und Verkehrsachsen sowie Versorgungsstrukturen (s. Abb. 12), Freiraumbeziehungen bzw. an Grenzen von Schutzgebieten (s. Abb. 7) oder Tourismusdestinationen und Wegesystemen (s. Abb. 13).

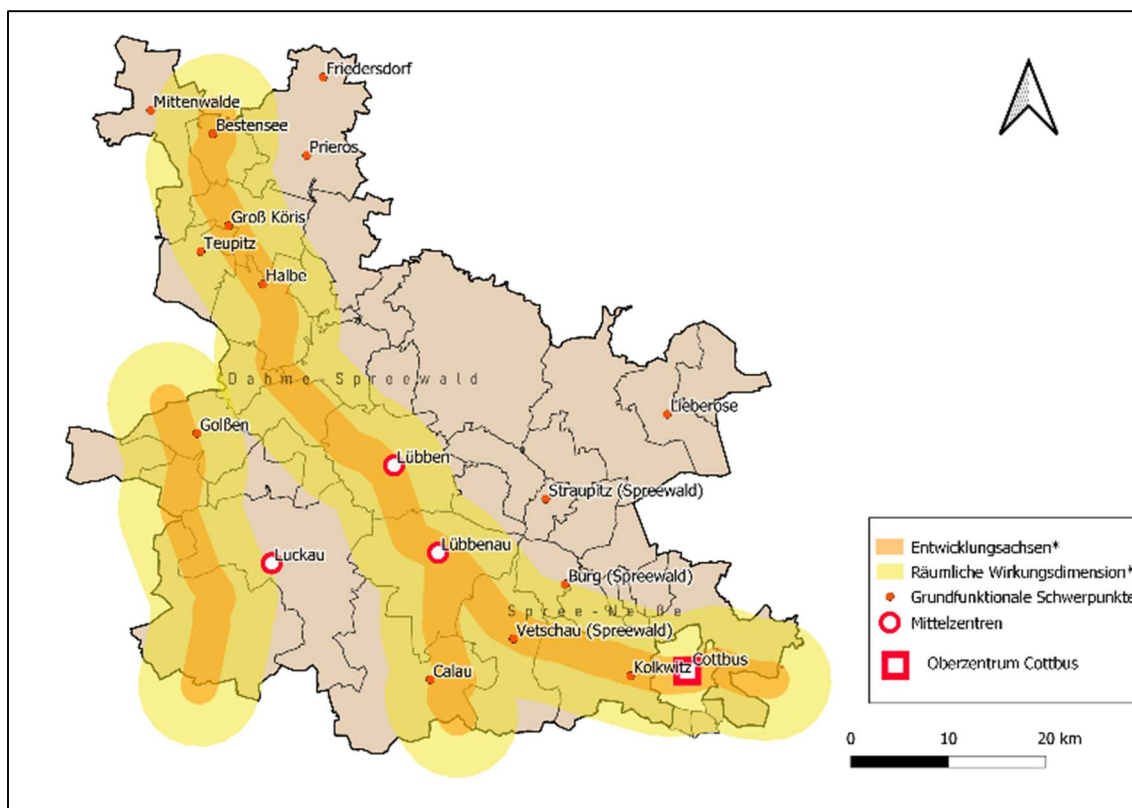


Abbildung 12: Entwicklungsachsen gemäß Regionaler Entwicklungsstrategie des Landes Brandenburg und ihre räumliche Wirkung (B.A.U.M. Consult 2022 unter Verwendung von OSM und Daten des Geoportals Brandenburg)

Die LAG ist sich der hohen wirtschaftlichen Effekte des Tourismus bewusst, erkennt aber auch, dass in der räumlichen Vielfalt von Angebot und Nachfrage eben keine Gleichwertigkeit besteht (s. Kap. 3.1.2). Vorhaben im Handlungsfeld *Tourismus PLUS* sind vorrangig zur tourismuswirtschaftlichen und infrastrukturellen Entwicklung der Räume außerhalb des stark besuchten und gut erschlossenen Spreewälder Kerngebietes zu unterstützen (s. Abb. 7).

Eine räumliche Schwerpunktsetzung erfolgt in der LEADER-Region Spreewald-PLUS darüber hinaus im Rahmen des Projektauswahlverfahrens. In Kap. 6 ist das entsprechende Verfahren mit Bewertungskriterien beschrieben. Die Bewertungskriterien sind aus den Schwerpunkten und den jeweiligen Handlungsfeldern hergeleitet. Dabei berücksichtigen verschiedene Bewertungskriterien räumliche Effekte, welche sich wie folgt auswirken:

- Innerhalb der Bewertungskriterien erfolgt im “Bewertungsbereich 1: Übergreifende Ziele” eine Einschätzung bzw. Bepunktung der Projekte nach räumlichen Ausstrahlungseffekten und Synergien. Bewertet wird die sog. räumliche Wirkungsdimension. Es werden die Projekte höher bepunktet, welche eine regionale Wirkung in der gesamten LEADER-Region erreichen oder in der nächsten Stufe übergreifend national oder auch transnational (Kooperation und Vernetzung über die LEADER-Region hinaus) wirken.

- Im “Bewertungsbereich 2: Inhaltliche Schwerpunkte” werden im Bereich “Regionale Wertschöpfung” – “Tourismus - das PLUS entwickeln” qualitätsvolle und nachhaltige Tourismusangebote am höchsten bepunktet, die zur Sichtbarkeit bisher weniger touristisch besuchter Orte beitragen. Touristisch ausgerichtete Projekte haben die räumliche Vielfalt zu berücksichtigen und die touristische Nachfrage in der LEADER-Region Spreewald-PLUS besser zu verteilen. So tragen diese zu einer Entzerrung der sehr stark frequentierten Räume bei.

Darüber hinaus ist den Projekten eine besonders hohe Bepunktung vorbehalten welche

- einen besonderen Modell- bzw. Leuchtturmcharakter aufweisen und die Replizierbarkeit in andere Teilregionen unterstützen.
- die Vernetzung zwischen Teilregionen erhöhen, überörtlich wirken, einen interkommunalen Ansatz verfolgen – auch über Landkreisgrenzen hinweg – verfolgen, und ganzheitlich konzipiert sind.

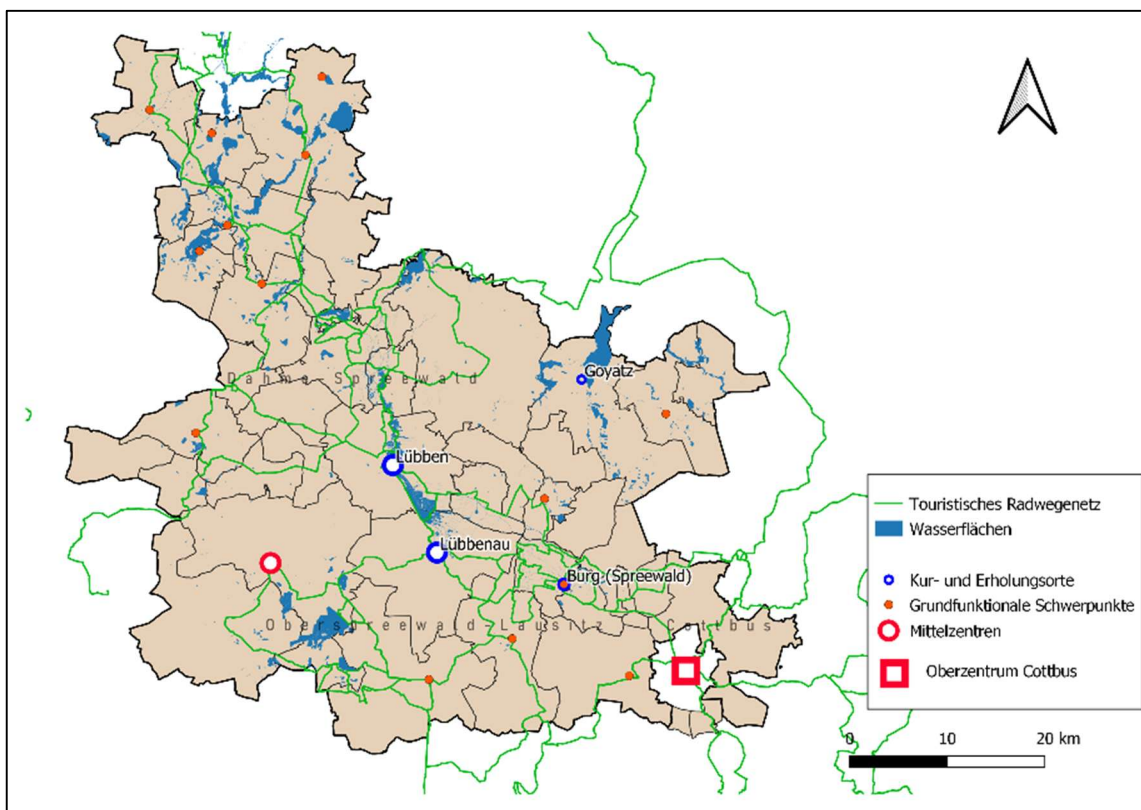


Abbildung 13: Touristisches Wegenetz in der Spreewald-PLUS-Region (B.A.U.M. Consult 2022, unter Verwendung von OSM, Daten des Geoportal Brandenburg)

5.7 Projekte

Im Rahmen des Erarbeitungs- und Beteiligungsprozesses sind Kooperations- und Vernetzungsansätze sowie erste Ideen und Vorhaben der Startphase gesammelt worden. Sie zählen alle im Sinne des nachhaltigen Strukturwandels auf die drei Schwerpunkte und das Querschnittsthema der Strategie ein. Das Zukunfts(leit)bild wird als Ganzes betrachtet und die Themen weisen eine schwere Abgrenzbarkeit auf. Schließlich verfolgt die LAG mit ihnen einen integrativen Nachhaltigkeitsansatz.

Die Ideensammlungen haben keinen Vollständigkeitsanspruch. Im Gegenteil, sie sind dazu geeignet bedarfsorientiert erweitert, ergänzt, geändert zu werden. Zudem hängt die Umsetzbarkeit von zahlreichen Aspekten ab, die sich aufgrund der Mannigfaltigkeit an Krisen, Herausforderungen und Umbrüchen ständig und dynamisch ändern. Die Regionen und Gesellschaften erwarten in der Förderperiode 2023 – 2027 zum Teil nicht beeinflussbare Größen. Globale Krisen (Klimawandel, Krieg, Pandemie, Preissteigerungen, etc.), aber auch regionale Herausforderungen (Kohleausstieg) wirken sich bis in die kleinste Zelle der LEADER-Region Spreewald-PLUS aus.

Die Umsetzung der Ideen und Projekte ist nicht auf LEADER begrenzt, daher sind die folgenden Sammlungen um ergänzende und alternative Förderungen bzw. Umsetzungsmöglichkeiten erweitert.

Die Tabelle 5 im Anhang umfasst die geplanten **Vorhaben der Startphase**.

5.7.1 „Lebensqualität für Alle“:

Kooperations- und Vernetzungsansätze und Ideensammlung:

- Engagement- und Ehrenamtskümmerer: Schaffen einer oder mehrerer Ansprechpartner:innen für die Sorgen und Anliegen von engagierten Bürgerinnen und Bürgern
- Schaffen von Beratungs- und Fortbildungsmöglichkeiten zu typischen Vereinsangelegenheiten (formale/rechtliche Angelegenheiten, Nachwuchsförderung etc.)
- Schaffen von offenen Räumen zur gemeinschaftlichen Nutzung (multifunktionale, flexible und bedarfsgerechte “Begegnungsstätten“)
- Verstetigen von Bildungsprogrammen insbesondere in den besagten offenen Räumen und kulturellen Orten oder in freier Natur
- “Dörfer im Fokus”: Austausch- und Vernetzungsveranstaltung für ehrenamtlich Engagierte fortsetzen, erstmals 2017 aufgelegt gemeinsam mit der Dorfbewegung Brandenburg – Netzwerk lebendige Dörfer e.V.
- “Kunst und Kultur im Fokus” (Arbeitstitel): nach dem Vorbild “Dörfer im Fokus” neu aufzulegen zur Beteiligung Kunst- und Kulturschaffender (möglicherweise gemeinsam mit anderen Partnern wie z.B. kulturelle Ankerpunkte)
- Unterstützungsangebot für Organisationen im Umgang mit der Digitalisierung (Chancen und Herausforderungen), v.a. Kooperationsprojekt der Südbrandenburger Lokalen Aktionsgruppen „Digitale Kompetenzen für Bürger:innen im ländlichen Raum der Lausitz stärken“
- Repair-Kultur im ländlichen Raum stärken
- Vermittlung von relevanten Fördermitteln und Unterstützung bei Fördermittelanträgen

Ergänzende und alternative Förderungen bzw. Umsetzungsmöglichkeiten:

- [Förderprogramme der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt DSEE](#) insbesondere [DSEE-Mikroförderprogramm](#)
- [Förderrichtlinie des Landes Brandenburg für investive Maßnahmen für Zusammenhalt und solidarisches Miteinander in kleinen Gemeinden](#)
- [DorfDialog – Fahrplan für’s Dorf \(Forum Ländlicher Raum – Netzwerk Brandenburg\)](#)
- [Partnerschaften für Demokratie](#)
- Weitere Investitionsprogramme “Daseinsvorsorge” des Landes und des Bundes

5.7.2 „Ganzheitliche Siedlungsentwicklung“:

Kooperations- und Vernetzungsansätze und Ideensammlung:

- Generationengerechte und vielfältige Wohn- und Lebensorte (z.B. Wohnen im Alter, Green Care, Generationenübergreifendes Wohnen, Erprobung innovativer Eigentums- und Nutzungsformen)
- Erhebung und Vermittlung von Leerstand für gemeinschaftliche Nutzungskonzepte
- Wohnortnahe Arbeitsorte in der „Post-Corona-Arbeitswelt“
- Schutzgebiete als Naturlernort stärken (z.B. Informationstafeln, digitale Bewerbung, Führungen etc.)
- Kooperationen zwischen Schutzgebieten und Landwirt:innen forcieren, bspw.: Meerrettich – Alte Spreewälder Landschaft (Anbahnung über die Bürgerstiftung Kulturlandschaft Spreewald in 2022 mit LAG)
- Transnationaler Austausch zu Regionalentwicklung in Schutzgebieten mithilfe regionaler Produkte/Regionalmarken (stetiger Informationsaustausch mit Verantwortlichen von GIZ-Projekten, Kooperationsanfrage Biosphärenreservat "Cacique Lempira Señor de las Montañas" in Honduras)
- Mobilitätsangebote für „die letzte Meile“
- Betriebliches Mobilitätsmanagement (Unternehmen fördern klimafreundliche Mobilität ihrer Angestellten)
- lokale Bring- und Abholdienste z.B. mit Linienverkehr gekoppelt

Ergänzende und alternative Förderungen bzw. Umsetzungsmöglichkeiten:

- [Förderrichtlinie des Landes Brandenburg für investive Maßnahmen für Zusammenhalt und solidarisches Miteinander in kleinen Gemeinden](#)
- [Lastenradförderung des Landes Brandenburg](#)
- [BMU – Klimawandelanpassung in sozialen Einrichtungen \(Beratungen, Konzepte, investive Klimaanpassungsmaßnahmen sowie Kampagnen/Weiterbildungsprogramme in sozialen Einrichtungen durch Zuschüsse\)](#)
- [Ausschreibung zur Förderung von Kampagnen und Projekten zu Klimagerechtigkeit](#)
- [Kommunalrichtlinie Klimaschutz²⁰](#)
- [Mögliche Forschungsprojekte des BBSR](#)
- Weitere Fördermittel wie z.B. KoMoNa-Richtlinie über BMU sowie weitere Strukturwandel-Gelder, EFRE- und weitere ELER-Förderprogramme über ILB

²⁰ neben Kommunen sind außerdem förderfähig:

- Öffentliche, gemeinnützig oder religionsgemeinschaftliche Einrichtungen der Erziehung, der vorschulischen, schulischen oder hochschulischen Bildung, der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitswesens, der Kultur, der Pflege, Betreuung, Unterbringung sowie Hilfe für Menschen, jeweils für diese Einrichtungen
- im Status der Gemeinnützigkeit stehende eingetragene Vereine für die von ihnen betriebenen Einrichtungen
- Religionsgemeinschaften mit Körperschaftsstatus sowie deren Stiftungen
- Zudem spezifische Antragsberechtigungen für einzelne Förderschwerpunkte

5.7.3 „Regionale Wertschöpfung“:

Kooperations- und Vernetzungsansätze und Ideensammlung:

- Stärkung von Kooperationsinitiativen entlang der Wertschöpfungskette (gesellschaftlich getragen)
- Fortentwicklung der Dachmarke Spreewald z.B. Versorgung von Gemeinschaftsversorgungseinrichtungen, Gastronomie und Dorfläden
- „Story Telling“-Projekt von der Dachmarke: Wer steckt hinter den Produkten/Erzeugnissen? verschiedene Bewerbungsformate (vor Ort und medial) sollen potenzielle Verbraucher:innen für den hohen Wert regionaler und nachhaltiger produzierter Produkte und Dienstleistungen sensibilisieren. Gleichzeitig werden die produzierenden Betriebe wertgeschätzt.
- Weiterentwicklung des Non-Food-Bereichs – z.B. in Form einer verstärkten Vermarktung handwerklicher Produkte und der Schaffung nachhaltiger touristischer Angebote oder der lokalen Energieversorgung
- „Spreewaldkahn im Fokus“: Akteursnetzwerk in 2021 im Rahmen des Antrags immaterielles Kulturerbe gegründet, Fortführung vor Allem zur Projektentwicklung geplant
- „Regionalität im Fokus“ (Arbeitstitel): nach dem Vorbild „Dörfer im Fokus“ neu aufzulegen zur Beteiligung der Land- und Ernährungswirtschaft und der innovativen Verknüpfung mit anderen Branchen und Gewerken (möglicherweise gemeinsam mit anderen Partnern wie z.B. Bauernverband)
- Wissens- und Erfahrungsvermittlung z.B. durch verbindende Geschäftsmodelle zwischen Tourismus und Landwirtschaft "Erlebnis Landwirtschaft", Zukunftsthemen (Wasser- und Energieversorgung, Anbau- und Verarbeitungsmethoden, Digitalisierung, Sortenvielfalt etc.)
- Besuchermanagement (analog und digital) als Kooperation zwischen touristischen Organisationen und Schutzgebieten
- Touristische Angebotsentwicklung in peripheren Räumen

Ergänzende und alternative Förderungen bzw. Umsetzungsmöglichkeiten

- „Digitaler Marktplatz Spreewald“ (LAG als operativer Projektpartner) im Rahmen des bundesweiten Modellvorhaben [„Smarte LandRegionen“ \(BULE\) des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft \(BMEL\)](#)
- Teilhabegestützte Wertschöpfungsketten mit Agroforstprodukten für eine klimaresiliente Landnutzung (LAG als Verbundpartner) im Rahmen des Programms „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ des BMBF
- Weitere Fördermittel wie z.B. KoMoNa-Richtlinie über BMU sowie weitere Strukturwandel-Gelder, EFRE- und weitere ELER-Förderprogramme über ILB

5.8 Fördersätze und Höchstförderbeträge

Die vereinbarten Fördersätze und Förderhöchstgrenzen ermöglichen einen transparenten und verständlichen Umgang im Rahmen der Umsetzung der RES und der entsprechenden Projekte. Die mit dem Wettbewerbsaufruf verbundenen Vorgaben sind eingehalten. In der Beteiligungsphase 2 (s. Kapitel 4.2) wurden die Erfahrungen der vergangenen Förderperiode aufgegriffen und vertieft diskutiert.

Die folgende klare Strukturierung der Fördersätze nach Projektträgerschaft und investiven bzw. nicht-investiven Maßnahmen ermöglicht potenziellen Projektträgern bzw. Außenstehenden einen schnellen Überblick zu den Förderbedingungen:

Fördersätze		
Projektträgerschaft	Investive Maßnahmen	Nicht-investive Maßnahmen
Öffentliche Träger	80 %	80 %
Gemeinnützige Träger	80 %	80 %
Private Träger	50 %	50 %
Förderhöchstgrenzen:		
nicht-beihilferelevante Projekte		800.000,00 Euro
beihilferelevante Projekte		200.000,00 Euro
Studien und Konzepten (nicht-investiv)		80.000,00 Euro

Tabelle 15: Fördersätze und Förderhöchstgrenzen

Die Vorbereitung von Kooperationen der LAG wird mit 90 % unterstützt, wobei die maximale Förderung auf 50.000 Euro pro Anbahnungsprojekt festgelegt wird. Die Förderung für nationale/transnationale Kooperationen wird mit 90 % festgelegt. Es gilt der Höchstförderbetrag von 200.000 Euro pro Kooperation und Anteil der LAG Spreewaldverein e.V.

6 Organisationsstruktur und Prozessorganisation

6.1 Lokale Aktionsgruppe

Die Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie erfolgt in der LEADER-Region Spreewald-PLUS durch den eingetragenen Verein *Spreewaldverein* mit Sitz in Lübben (Spreewald), der 1995 gegründet wurde und seitdem als Lokale Aktionsgruppe wirkt. Gemäß der Vereinsatzung²¹ befördert der Verein eine integrierte und nachhaltige Regionalentwicklung in der LEADER-Region Spreewald-PLUS. Unter Einbeziehung privatwirtschaftlicher, zivilgesellschaftlicher und kommunaler Akteure werden Projekte und Initiativen unterstützt, beraten und im Rahmen der LEADER-Projektauswahlverfahren begleitet oder selbst durchgeführt. Die Satzung regelt für die Vereinstätigkeiten die entsprechenden Rahmenbedingungen.

6.1.1 Arbeits- und Funktionsweise der LAG

Die Lokale Aktionsgruppe ist ein Zusammenschluss von Einzelpersonen, Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpartnern sowie Kommunen. Aktuell bzw. im Jahr 2022 zählt der Verein **146 Mitglieder** (s. Anhang **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Die Hälfte der Mitglieder sind der *Wirtschaft* zuzuordnen – inklusive touristische Leistungsträger und Landwirtschaftsbetriebe (16). Gut ein Drittel sind *Privatpersonen*. Die restliche Mitgliedschaft teilt sich zu gleichen Teilen in den Bereich *Vereine und Verbände* sowie *öffentlicher Sektor* (Kommunen). Die Mitgliederversammlung kommt einmal jährlich zusammen. Ein Großteil der Mitglieder ist in einzelnen Netzwerken aktiv und sie wirken als Multiplikatoren der RES.

Der **Vorstand** umfasst 10 Personen und wird im 4-Jahres-Rhythmus von der Mitgliederversammlung gewählt. Die Zusammensetzung des Vorstandes gewährleistet, dass bei der Projektauswahl von LEADER-Projekten die Gruppe der Wirtschafts- und Sozialpartner gegenüber dem öffentlichen Sektor überwiegt. Der Frauenanteil liegt bei 30 %. Neben der Vereinsatzung arbeitet der Vorstand auf Grundlage einer Geschäftsordnung, die die Zuständigkeiten sowie den allgemeinen Geschäftsablauf des Vorstandes und seiner Geschäftsführung sowie Interessenkonflikte bei LEADER-Projektauswahlverfahren regelt. Im LEADER-Kontext arbeitet der Vorstand als Entscheidungsgremium. Der Vorstand kommt regelmäßig bzw. sechs bis acht Mal im Jahr zusammen.

Zur Unterstützung der RES-Umsetzung beruft der LAG-Vorstand einen **Regionalbeirat**. Dieser umfasst 15 Personen und ist ausgewogen besetzt (s. Anhang Tab. 4). Die Institutionen entscheiden über die namentliche Entsendung ihrer Vertreter:in selbst. Die Landkreise und Kommunen haben die Möglichkeit, ihr stimmberechtigtes Mitglied nach jeweils zwei Jahren neu zu benennen (Rotationsprinzip). In der Geschäftsordnung des Regionalbeirates sind außerdem Regelungen zum Thema Interessenkonflikt bei LEADER-Projektauswahlverfahren aufgenommen. Die Gruppe der Wirtschafts- und Sozialpartner überwiegt und zwei Drittel der Beiratsmitglieder sind Frauen. Das Zusammenwirken und die Beteiligung innerhalb der LEADER-Region wird durch den Regionalbeirat verstärkt, indem die Mitglieder des Regionalbeirats als Multiplikatoren der breiten Gesellschaft der LEADER-Region wirken. Die Mitglieder des Regionalbeirates führen das LEADER-

²¹ Satzung, Beitrags- und Gebührenordnung sowie die Geschäftsordnung des Vorstandes und des Regionalbeirates sind zu finden unter www.spreewaldverein.de/verein

Projektauswahlverfahren durch und erarbeiten einen gemeinsamen Vorschlag für die Bewertung und das daraus resultierende Ranking als Beschlussvorlage an den Vorstand. Der Regionalbeirat kommt anlassbezogen zusammen – abhängig von geplanten Projektauswahlverfahren oder Strategieberatungen drei bis vier Mal im Jahr.

Außerdem beruft der Vorstand einen **Fachbeirat Regionale Dachmarke Spreewald**. Dieser umfasst 10 Personen. Die ihm übertragenen Aufgaben sind die Weiterentwicklung der Kriterien für die Gestattung der Nutzung der Dachmarke Spreewald sowie Empfehlungen für die Vergabe und Aberkennung der Nutzungsrechte. Der Fachbeirat trifft sich zwei Mal im Jahr. Da der Fachbeirat im Rahmen der LEADER-Projektauswahlverfahren keine Aufgabe und Funktion hat, wird auf die Nennung der Zusammensetzung verzichtet. Aktuell sind mehr als **130 Betriebe** mit der **Dachmarke "Spreewald" zertifiziert**. Die Zertifizierung und Nutzung der Dachmarke ist nicht an eine Mitgliedschaft im Verein geknüpft, es tragen jedoch aktuell 49 Mitglieder die Dachmarke. Alle Betriebe werden einmal im Jahr für die Zertifizierung besucht. Über den Spreewaldverein erhalten sie Präsentations- und Beteiligungsmöglichkeiten wie z.B. im Rahmen der Internationalen Grüne Woche in Berlin.

Die Arbeit mit dem **Akteursnetzwerk** in der vergangenen Periode konnte verstetigt und ausgebaut werden. Nur durch die enge Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren ist eine erfolgreiche Umsetzung der RES möglich. In der Region Spreewald-PLUS hat sich als besonderes Merkmal ein **zweistufiges Verfahren in Kooperation zwischen dem Regionalbeirat und dem Vorstand der LAG** etabliert. Aufgrund der guten und zielführenden Zusammenarbeit in der letzten Förderperiode soll auch für die kommende Förderperiode an der fachlich-inhaltlichen und zahlenmäßigen Besetzung des Regionalbeirats festgehalten werden. Gleichzeitig haben sich die Gremien als Aufgabe gesetzt die fachliche Besetzung des Regionalbeirats im Auge zu behalten – insbesondere um die Themen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Kultur- und Kreativwirtschaft ausreichend durch die Anwendung des Projektauswahlverfahrens zu repräsentieren.

6.1.2 Vernetzungsstruktur der LAG

Die Lage, Abgrenzung und der Zuschnitt der LEADER-Region Spreewald-PLUS bedingen stetige Vernetzung und Kooperation – zu Verflechtungsbeziehungen und interkommunalen Vorhaben genauso wie zu anlass-/projektbezogenen Vorhaben. Die Arbeit der LAG profitiert insbesondere durch ihre Vernetzung in die folgenden Institutionen und Sektoren.

- Der **Wirtschaftsraum Spreewald** wurde u.a. anhand von geologischen, kulturhistorischen, geologischen, geographischen und wirtschaftlichen Kriterien festgemacht und ist von der Europäischen Union anerkannt. Die LEADER-Region Spreewald-PLUS entspricht im Kern den Grenzen des Wirtschaftsraum Spreewald.
- Der Schutzstatus des **UNESCO Biosphärenreservates** umfasst den Naturraum des Spreewaldes. Dieser unterliegt entsprechend international geltenden Standards. Das UNESCO Biosphärenreservat verfolgt als Modellregion den Ansatz einer Nachhaltigen Entwicklung. Naturräumlich gehören auch Teilgebiete des **Naturparkes „Dahme- Heideseen“** (im Norden) und der **„Niederlausitzer Landrücken“** (im Südosten) zur LEADER-Region.

- Die **Tourismuswirtschaft** wird maßgeblich beraten und gestaltet durch den Tourismusverband Spreewald e.V. und den Tourismusverband Dahme-Seenland e.V., welche beide eine Vielzahl von Interessensgruppen aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft vertreten und die Belange von Hotellerie-, Freizeit-, Gastronomie- Veranstaltungs- und Kulturgewerbe im Blick haben.
- Der Spreewaldverein gestaltet den Wirtschaftsraum als Träger der **Dachmarke Spreewald** seit nunmehr 28 Jahren. Über diese werden von 138 Unternehmen 1.636 Artikel angeboten. Besonders hervorzuheben sind hier die Spreewälder Gurken und der Spreewälder Meerrettich g.g.A. sowie die Ölsaaten. Neben regionalen Produkten – konventionell und Bio – sollen in Zukunft vermehrt Non-Food-Produkte und Dienstleistungen über die Dachmarke angeboten werden

Eine umfassendere Darstellung der Vernetzungsstrukturen findet sich in der folgenden Abbildung:



Abbildung 14: Vernetzungsstruktur LAG Spreewaldverein e.V.

6.2 Projektauswahlverfahren

Das etablierte Verfahren und Zusammenwirken zwischen Regionalmanagement, Regionalbeirat und Vorstand sowie Bewilligungsbehörde wird im Rahmen der LEADER-Projektauswahlverfahren ab 2023 beibehalten. Folgende **10 Schritte** strukturieren die **Prozesskette**:

	Prozesskette	Aufgaben
1	Informationsmaterialien sind erstellt und stehen abrufbar bereit	<ul style="list-style-type: none"> • Projektsteckbrief (als Einreichungsformular beim LEADER-Regionalmanagement) • Informationsblatt zum LEADER-Projektauswahlverfahren (als Checkliste für Projektträger) • Projektbewertungsbogen • Relevante Richtlinien und Hinweise
2	Öffentlicher Projektaufruf erfolgt	<ul style="list-style-type: none"> • entsprechend Konzept zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Website, Mailing, Pressemitteilung) • mind. 2 Aufrufe pro Jahr • Aufruf enthält mind. Informationen zu Einreichungsfrist sowie Terminen der Gremiensitzungen, Projektauswahlkriterien, verfügbares Budget, Ablauf (s. Informationsblatt)
3	Projektideen werden eingereicht	<ul style="list-style-type: none"> • Auftaktgespräch zwischen Regionalmanagement und Projektträgern zum Projekt sowie zum Verfahren • Übermittlung Projektsteckbrief und Informationsblatt • Kurz-Check
4	Ausführliche Projektberatung durchführen	<ul style="list-style-type: none"> • Besichtigung des Projektstandortes und Kennenlernen ggf. weiterer Mitwirkenden • Austausch zum Projekt anhand des Projektsteckbriefes, Qualifizierung • Vermittlung von Partnern/ Netzwerken, Unterstützung beim Einholen von Stellungnahmen, Erörterungsgespräche mit der Bewilligungsbehörde • Beratung zum Projektauswahlverfahren, zu Verantwortlichkeiten sowie den anstehenden Aufgaben und Arbeitsschritten
5	Projektträger reicht ausgefüllten Projektsteckbrief fristgemäß ein	<ul style="list-style-type: none"> • erneuter Kurz-Check und ggf. Frist zur Nachbesserung • Regionalmanagement erarbeitet einen Bewertungsvorschlag für jedes Projekt • Erarbeitung und Versand von Projektbeschreibung, Projektbewertungsbogen und Bewertungsvorschlag an den Regionalbeirat
6	Regionalbeirat führt das Projektauswahlverfahren durch (Sitzung)	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung und Erörterung der eingereichten Projekte anhand der übermittelten Unterlagen • Regionalbeirat legt Bewertungsvorschlag vor und leitet diesen an den Vorstand (Beschlussvorlage) • Erarbeitung und Versand von Projektbeschreibung, Projektbewertungsbogen und Bewertungsvorschlag an den Vorstand

7	Vorstand schließt das Projektauswahlverfahren ab (Sitzung)	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung und Erörterung der eingereichten Projekte anhand der übermittelten Unterlagen • Vorstand votiert die Projekte auf Grundlage des vom Regionalbeirat vorgelegten Bewertungsvorschlags (Votum) und stellt das Ranking fest
8	Informationsvermittlung über die Ergebnisse des Projektauswahlverfahrens	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Projektträger erhalten Informationen zu den Ergebnissen des Projektauswahlverfahrens • bei positivem Votum: Bekanntgabe der Antragsfrist bei der Bewilligungsbehörde und Aufforderung zur Abgabe der Fördermittelantrags • bei negativem Votum: ggf. weitere Beratung und Qualifizierung, erneute Vorlage bei der LAG erörtern (erneut weiter ab Nr. 2 der Prozesskette) oder alternative Finanzierungsmöglichkeiten aufzeigen • außerdem sind weitere Informationen enthalten: Einreichungsfrist und Sitzung des Entscheidungsgremiums, Anzahl der teilgenommenen Projekte, verfügbares Budget, Projekte mit Mindestpunkten, Projekte mit positivem Votum • Information der Öffentlichkeit (z.B. Website, Pressemitteilung)
9	LEADER-Anträge werden eingereicht	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung von Partnern/ Netzwerken, Unterstützung beim Einholen von Stellungnahmen, Erörterungsgespräche mit der Bewilligungsbehörde • Projektträger erarbeiten LEADER-Antragsunterlagen und reichen diese fristgemäß bei der Bewilligungsbehörde ein
10	Kontaktpflege	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch und Gespräche mit allen potenziellen Interessierten und Projektträgern – mit oder ohne positives Votum („Abholen“) - und Pflege der Projektliste • Austausch auch in den weiteren Projektphasen bis hin zur Umsetzung • Aufnahme in den Verteiler • generelle Kontakt- und Netzwerkpflege bis hin zur Durchführung von Veranstaltungen

Zusammenfassend ist darzustellen, dass das Regionalmanagement die komplette **Beratungskette und Informationsvermittlung** übernimmt sowie den **Kurz-Check** durchführt und einen **Bewertungsvorschlag** für den Regionalbeirat erarbeitet. Der Regionalbeirat übernimmt die wichtige Funktion der Durchführung des Projektauswahlverfahrens, nutzt dafür den Bewertungsbogen und legt dem Vorstand schließlich einen Bewertungsvorschlag pro Projekt zur Beschlussfassung vor. Dieser wird dann vom Vorstand diskutiert und abgestimmt. Der Vorstand beschließt die Voten und das Ranking. Zum Abschluss des Projektauswahlverfahrens übernimmt das Regionalmanagement erneut die Informationsvermittlung an die Projektträger und die Öffentlichkeit.

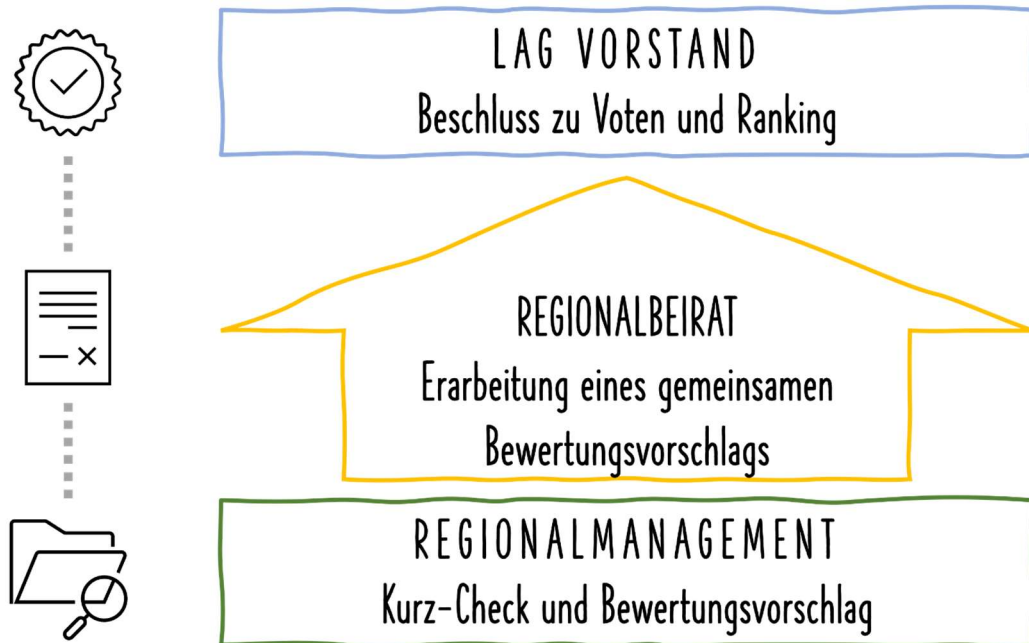


Abbildung 15: Schematische Darstellung des Arbeitsablaufs innerhalb der LEADER-Region

Grundsätzlich ist der **Bewertungsbogen** für die EU-Förderperiode ab 2023 in den TEIL A sowie den TEIL B gegliedert:



Abbildung 16: Aufbau des Bewertungsbogens

TEIL A umfasst einen Kurz-Check zur Förderwürdigkeit, der vom LEADER-Regionalmanagement vor der Beratung und Bewertung im Regionalbeirat durchgeführt wird. Die einzelnen Aspekte sind Voraussetzung zur Teilnahme am weiteren Verlauf des Projektauswahlverfahrens. Ein Nicht-Erfüllen, auch nur eines einzelnen Aspektes, führt zum Ausschluss. Projektträger:innen erhalten im Rahmen der Projektberatung jedoch die Möglichkeit zur fristgemäßen Nachbesserung bzw. Nachreichung bis spätestens zur Sitzung des Regionalbeirates. Die Ergebnisse des Kurz-Checks werden mit Übermittlung der Unterlagen zur Sitzung des Beirates bekannt gegeben, um alle eingereichten Projekte mit dem jeweiligen Bearbeitungsstand transparent darzustellen.

Kurz-Check	Erfüllt	Nicht erfüllt
Projektstandort:		
– innerhalb der LEADER-Region und ländlicher Raum		
– innerhalb der LEADER-Region, aber kein ländlicher Raum > Antrag auf Ausnahmegenehmigung liegt vor		
Eindeutige Zuordnung des Projektes zu einem Handlungsfeld		
Plausible Konzeption des Projektes (Projektträger, Ziele, umzusetzende/ zu fördernde Maßnahmen, Zeitraum, Partnerschaften, vollständig geklärte Eigentums- und Nutzungsrechte)		
Nachvollziehbare Finanzplanung (Kostenermittlung, Sicherung der Gesamtfinanzierung)		
Vorlage eines ausgefüllten und bewertbaren Projektblattes mit geforderten Anlagen		

Tabelle 16: Projektauswahlverfahren Teil A – Kurz-Check

TEIL B umfasst den Qualifizierungscheck, dessen Ergebnis ein sog. Ranking ergibt. Die Bewertungskriterien sind von den inhaltlichen Schwerpunkten sowie den jeweiligen Entwicklungszielen abgeleitet. Der Teil B gliedert sich wie folgt:

- Bewertungsbereich 1: Allgemeine Projektauswahlkriterien. Insgesamt sind für diesen Bereich fünf Kriterien definiert.
- Bewertungsbereich 2: Spezifische Projektauswahlkriterien nach inhaltlichen Schwerpunkten und Handlungsfeldern. Für diesen Bereich sind 15 Kriterien definiert.

Die Bewertung der Projekte erfolgt schließlich anhand zwei- bis vierstufiger Skalen (0-2-4-6 Punkte), wobei die Projekte anhand ihres Beitrags zu den jeweiligen Entwicklungszielen bewertet werden. Maximal werden 88 Punkte vergeben. Die Mindestpunktzahl umfasst 25 Punkte. (s. Tabelle 17 und Tabelle 18)

Das Regionalmanagement fasst alle aus dem Kurz-Check bestätigten Projekte zusammen, erarbeitet jeweils einen Bewertungsvorschlag je Projekt und je Kriterium und legt diese dem Regionalbeirat zur Bewertung vor. Von jedem Mitglied des Regionalbeirates wird ein Votum bzw. die pro Projekt vergebene Gesamtpunktzahl eingeholt und der Durchschnittswert der vergebenen Gesamtpunktzahl pro Projekt berechnet. Auf Grundlage der vergebenen Gesamtpunktzahl und errechneter Durchschnittswerte wird abhängig vom zur Verfügung stehenden Budget ein Ranking erstellt. Zur Aufnahme in das Ranking muss die Mindestschwelle von 25 Punkten erreicht werden. Bei Punktegleichheit entscheidet die geringere Zuwendungssumme gemäß Projektsteckbrief. Projekte, die die Mindestpunktzahl erreichen und innerhalb des ausgerufenen Budgets liegen, erhalten ein positives Votum.

Der Regionalbeirat legt die durchgeführten Bewertungen dem Vorstand (Entscheidungsgremium) als Vorschlag zur Beschlussfassung vor. Dieser entscheidet abschließend zu den aus den Einzelbewertungen erarbeiteten Ranking.

Grundsätzlich ist eine Erweiterung des Budgets für das erste, nicht ausgewählte Vorhaben in der Rangfolge möglich, wenn der LAG zum Zeitpunkt der Projektbewertung noch ausreichend EU-Mittel (ELER) für die Budgeterweiterung zur Verfügung stehen.

Bewertungsbereich 1: Allgemeine Projektauswahlkriterien		
Entwicklungsziel	Punktzahl (24)	Erläuterung
Projekt stärkt die Biodiversität und Umweltqualität sowie den sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen.	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt erhält und wertet vorhandene Strukturen in Landschafts- und Siedlungsbereichen (kulturlandschaftliche/ landschaftliche Eigenheiten und Elemente, traditionelle Bewirtschaftungsweisen/ Landschaftspflege) auf. - Projekt entwickelt neue Strukturen in Landschafts- und Siedlungsbereichen.
Projekt unterstützt vorausschauende und beteiligungsorientierte Entwicklungs-, Planungs- und Umsetzungsprozesse.	0-2-4-6	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt bindet potenzielle Nutzergruppen in den Planungsprozess ein (Informationsvermittlung). - Projekt bindet potenzielle Nutzergruppen mittels aktiver Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten ein (Moderationsprozesse) - Projekt dient im Kern der Beteiligung und Sensibilisierung der Bürgerschaft für die nachhaltige Entwicklung der Region
Projekt fördert gesellschaftliche Vielfalt, soziales Miteinander, Gleichberechtigung und Toleranz. Projekt verbindet Generationen, Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen sowie Menschen mit Behinderung.	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt leistet einen Beitrag und spricht mind. 1 Zielgruppe an. - Projekt setzt sich im Kern für gesellschaftliche Vielfalt, das soziale Miteinander, Gleichberechtigung und Toleranz ein.
Projekt trägt zur Schaffung von Neuheiten und den innovativen Erhalt von Einzigartigkeiten („das Besondere“) vor Ort/in der Region bei.	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt verfolgt einen lokalen innovativen Ansatz und stärkt „das Besondere“ vor Ort. - Projekt verfolgt einen modellhaften, innovativen und übertragbaren Ansatz und stärkt „das Besondere“ in der Region oder bewirkt den Transfer erfolgreicher Ansätze und Innovationen.
Projekt trägt zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie durch räumliche Ausstrahlungseffekte und Synergien bei („räumliche Wirkungsdimension“).	0-2-4-6	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt erzielt eine lokale Wirkung (wirkt im Kleinen). - Projekt erzielt eine kommunale Wirkung. - Projekt erzielt eine regionale Wirkung und strahlt in die gesamte LEADER-Region aus. - Projekt erzielt übergreifende nationale und transnationale Wirkung (Kooperation und Vernetzung).

Tabelle 17: Bewertungskriterien Bewertungsbereich 1

Bewertungsbereich 2: Spezifische Projektauswahlkriterien nach inhaltlichen Schwerpunkten und Handlungsfeldern		
Lebensqualität für Alle	Punktzahl (64)	
Beitrag zur Daseinsvorsorge		
Projekt trägt zur Beseitigung von Defiziten in der Daseinsvorsorge beispielsweise von Kita, Schule, ärztlicher Versorgung, Nah- und Grundversorgung sowie von sozialen, kirchlichen, kulturellen und sportlichen Einrichtungen bei. Versorgungslücken werden geschlossen.	0-2-4-6	<ul style="list-style-type: none"> - Das Projekt leistet keinen Beitrag. - Das Projekt schafft ein neues lokales Angebot und führt zu Qualitätsverbesserung. - Das Projekt schließt Versorgungslücken im kommunalen Zusammenhang (überörtlichen). - Das Projekt schließt Versorgungslücken im interkommunalen Zusammenhang.
Projekt schafft Räume für ein aktives und lebendiges Dorfleben. (harte Faktoren)	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt verbessert die Qualität vorhandener Räume für Begegnungsstätten (offene Räume). - Projekt befördert multifunktionale, flexible und bedarfsgerechte "Begegnungsstätten" (offene Räume).
Beitrag zu Bildung & Engagement		
Projekt trägt langfristig und nachhaltig zur Verbesserung von Bildungsangeboten bei.	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt trägt zum Erhalt bestehender Bildungsangebote bei - Projekt schafft neue Bildungsangebote oder erweitert diese.
Projekt unterstützt ehrenamtliches Engagement und erhöht den Zusammenhalt und die Wertschätzung des Engagements in der lokalen Gemeinschaft. (weiche Faktoren)	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt befördert Austausch, Vernetzung und Wissenstransfer ehrenamtlicher Akteure. - Projekt befördert Austausch, Vernetzung und Wissenstransfer ehrenamtlicher Akteure mit Politik und Verwaltung.
Beitrag zu Tradition und Kultur		
Projekt unterstützt kulturelle Angebotsvielfalt.	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt hat eine lokale Dimension und verbessert die Qualität oder schafft neue lokale Kulturangebote. - Projekt vernetzt mehrere Kulturakteure bzw. Einrichtungen im regionalen Zusammenhang oder entwickelt innovative Ansätze.

Projekt leistet einen Beitrag zum Erhalt kulturellen Erbes (inkl. Baukultur, Handwerk, immaterielles Erbe).	0-2-4-6	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt befördert den Erhalt kulturellen Erbes. - Projekt befördert die Wiederbelebung kulturellen Erbes. - Projekt befördert die Wiederbelebung oder den Erhalt eines anerkannten kulturellen Erbes (z.B. Denkmalschutz, immaterielles Kulturerbe).
Projekt fördert sorbisch/wendische Sprache, Kultur und Traditionen.	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt bewahrt sorbisch/wendische Sprache, Kultur und Tradition. - Projekt bewahrt und entwickelt die sorbisch/wendische Sprache, Kultur und Tradition kreativ weiter (Inwertsetzung).
Ganzheitliche Siedlungsentwicklung		
Beitrag zu Umwelt & Siedlungsstruktur		
Projekt trägt zum Erhalt des Siedlungscharakters des ländlichen Raumes bei.	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt unterstützt die Innenentwicklung durch Nachverdichtung (Neubau) unter Beachtung des dörflichen Siedlungscharakters. - Projekt unterstützt die Innenentwicklung durch Umnutzung bzw. Inwertsetzung vorhandener Gebäude- und anderer regionaltypischer Strukturen.
Projekt minimiert den Ressourcenverbrauch und nutzt moderne/ nachhaltige Methoden und Instrumente (ökol. Fußabdruck).	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt installiert und nutzt Instrumente der nachhaltigen Energieversorgung (Wasser, Strom, Wärme). - Projekt installiert und nutzt Instrumente der nachhaltigen Energieversorgung (Wasser, Strom, Wärme) und verwendet alternative/ nachhaltige Baustoffe.
Beitrag zur Mobilität		
Projekt verbessert die Erreichbarkeit durch bedarfsgerechte und klimafreundliche Wegenetze sowie Verkehrs- und Informationssysteme.	0-2-4-6	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt verbessert/erhält das Mobilitätsangebot auf kommunaler Ebene. - Projekt verbessert/erhält das Mobilitätsangebot auf regionaler Ebene. - Projekt bietet innovative und verknüpfende Mobilitätslösungen an – lokal trifft regional.

Regionale Wertschöpfung		
Beitrag zu regionaler Versorgung		
Projekt trägt zur Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten bei.	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Das Projekt hat keine Effekte auf die regionale Wertschöpfung. - Das Projekt stärkt einzelne Glieder vorhandener regionaler Wertschöpfungsketten. - Das Projekt trägt aktiv zur Eingliederung/Ansiedlung neuer Wirtschaftsakteure in regionale Wertschöpfungsketten bei.
Projekt trägt zur Sensibilisierung für den Wert regionaler Produkte und Dienstleistungen bei.	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Das Projekt nimmt keinen Einfluss auf die Sensibilisierung für den Wert regionaler Produkte und Dienstleistungen. - Das Projekt hat eine Innenwirkung und stärkt das Bewusstsein regionaler Akteure. - Das Projekt hat eine Außenwirkung und stärkt das Bewusstsein für Produkte und Dienstleistungen aus der Region.
Projekt fördert nachhaltige und resiliente Erzeugungs- und Produktionsstrukturen (KMU).	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Das Projekt leistet keinen Beitrag. - Vom Projekt profitieren ein oder mehrere lokal ansässige Betriebe. - Das Projekt stärkt explizit ein oder mehrere Betriebe mit einem besonderen kulturellen Wert (z.B. historische/kulturelle Bedeutung, typisches Produkt der Region, Produktneuheiten).
Projekt erhöht die Attraktivität des regionalen Arbeitsmarktes.	0-2	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt leistet einen Beitrag.
Beitrag zu „Tourismus – das PLUS entwickeln“		
Projekt befördert qualitätsvolle und nachhaltige Tourismusangebote in der LEADER-Region.	0-2-4	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt leistet keinen Beitrag. - Projekt entwickelt neue und vorhandene qualitätsvolle und nachhaltige Angebote. - Projekt entwickelt neue oder vorhandene qualitätsvolle Angebote und trägt zur Sichtbarkeit bisher weniger touristisch besuchter Orte bei.

Tabelle 18: Bewertungskriterien Bewertungsbereich 2

Auswahl von Kleinprojekten

Das Teilziel „Kleinprojekte unterstützen“ ist im Schwerpunkt „Lebensqualität für Alle“ (s. Kap. 5.3, Tabelle 12, S. 51) formuliert. Im Rahmen des sogenannten Regionalbudgets erfolgt die Auswahl und Unterstützung von Kleinprojekten, unabhängig der Finanzierungsquelle, in einem gesonderten Aufruf auf Basis des Bewertungsverfahrens wie in Abbildung 16 dargestellt. Für die Umsetzung des Regionalbudgets werden ausgewählte Kriterien den bereits vorhandenen Projektauswahlkriterien (Tabelle 18) entnommen. Diese werden jeweils mit dem Aufruf zur Einreichung von Kleinprojekten bekannt gemacht. Die Entscheidung über die Kriterien und das anzuwendende Verfahren obliegen dem LAG-Vorstand (Entscheidungsgremium). Die Projektauswahl erfolgt im Einklang mit den Regelungen aus der jeweils geltenden Fassung der LEADER-Richtlinie sowie vor dem Hintergrund der zugewiesenen Mittel des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) des Landes Brandenburg

6.3 Regionalmanagement

Die Geschäftsstelle des Spreewaldvereins fungiert als LEADER-Regionalmanagement und übernimmt die Geschäftsführung der LAG. Der Verein arbeitet gemeinnützig und ist außerdem Träger der regionalen Dachmarke „Spreewald“. Aufgabe ist es, die Initiierung, Begleitung und Koordinierung des regionalen Prozesses umzusetzen. Neben der Vereinssatzung und den Geschäftsordnungen für Vorstand und Regionalbeirat ist die Regionale Entwicklungsstrategie die Arbeitsgrundlage für das Tagesgeschäft der LAG.

Der Spreewaldverein e.V. unterhält zur Erfüllung seiner Aufgaben eine eigene **Geschäftsstelle** mit Sitz in Lübben (Spreewald) und arbeitet in der Regel mit festangestelltem Personal und anlassbezogen auch mit studentischer Unterstützung. Aktuell arbeiten 5 Mitarbeiterinnen und 1 Werkstudentin im Team des Spreewaldvereins. Unter Berücksichtigung der aktuell anfallenden Tätigkeiten in den zwei Aufgabenfeldern *LEADER-Regionalmanagement* sowie *Dachmarke Spreewald* wird das umfangreiche und anspruchsvolle Aufgabenspektrum im Bereich LEADER dabei mit 3,2 Stellen bewältigt:

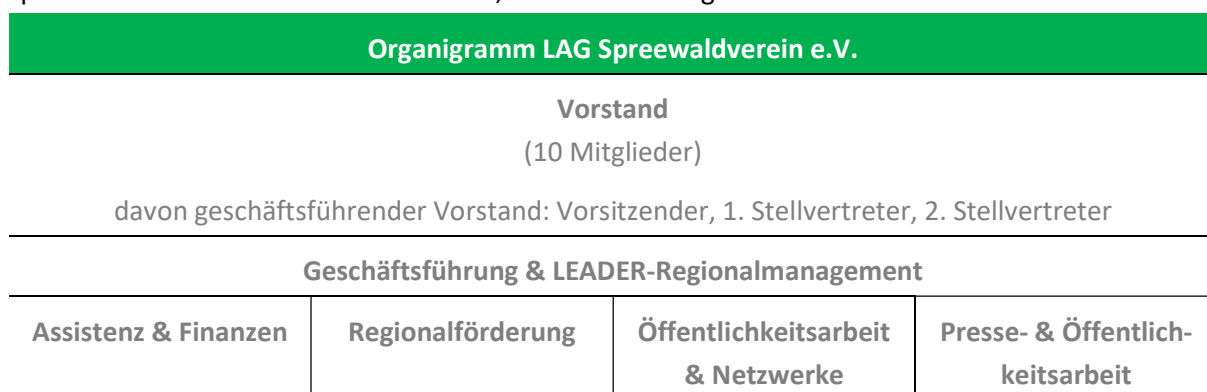


Abbildung 17: Organigramm der LAG Spreewaldverein

Die Einrichtung des Regionalmanagements zum 1.1.2023 bzw. bis zum 31.12.2027 ist gesichert. Beim Spreewaldverein e.V. ist entsprechend des anfallenden Aufgabenspektrums qualifiziertes Personal angestellt und tätig. Seit Mitte der 90er Jahre übernimmt der Spreewaldverein die Aufgaben des LEADER-Regionalmanagements. Im Team hat mittlerweile der **Generationenwechsel** stattgefunden und seit 2016 hat sich das Team

kontinuierlich verjüngt und fachlich breiter aufgestellt. Alle seit 2016 neu angestellten Mitarbeiterinnen durchliefen eine öffentliche Ausschreibung mit Bewerbungsverfahren.

Im Rahmen einer mittelfristig gesicherten Vereinsarbeit wird jährlich ein **Finanzplan** erstellt, der Einnahmen und Ausgaben darstellt und vom Vorstand beschlossen wird. Geplante Maßnahmen und alle Aktionen im Rahmen des LEADER-Prozesses sind parallel in einem sog. jährlichen **Aktionsplan** dargelegt, der dem Team der Geschäftsstelle als Handlungsleitfaden im Laufe des Geschäftsjahres und im Rahmen des Monitorings als Datenquelle dient.

Um die entsprechenden Aufgaben in der erforderlichen Qualität bis zum Ende der Förderperiode in 2027 zu übernehmen, ist eine Förderung unabdingbar. Bereits 2013 hat die Mitgliederversammlung eine Beitrags- und Gebührenordnung beschlossen, die u.a. die Erhebung eines Sonderbeitrags zur Finanzierung der Förderperiode und der damit verbundenen Personal- und Sachkosten beinhaltet. D.h., juristische Personen des öffentlichen Rechts (Städte, Gemeinden, Ämter und Landkreise) zahlen zusätzlich zu den Mitgliedsbeiträgen einen jährlichen Sonderbeitrag. Dieser Sonderbeitrag dient der Sicherstellung der aufzubringenden Eigenmittel für die angestrebte Förderung des Regionalmanagements. Die Mitgliederversammlung hat in 2021 beschlossen, die Erhebung dieses Sonderbeitrags für die kommende Förderperiode von 2023 bis 2027 zu verlängern. In der mittelfristigen Finanzplanung ist der Sonderbeitrag eingeplant.

Wesentliche Ausgaben des Regionalmanagements sind:

- Entwicklungs-, Prozess- und Projektmanagement, Moderation, Förderung der Kommunikation zwischen den Beteiligten,
- Unterstützung von Projektträgern und Interessierten,
- Finanz- und Fördermittelmanagement,
- Unterstützung von Gremien der LAG, insbesondere bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Entscheidungen,
- Initiierung, Koordinierung und Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit,
- Initiierung, Koordinierung und Umsetzung von Kooperationen,
- Betreuung und Begleitung der Netzwerke und Wertschöpfungspartnerschaften ("Kümmerer"),
- Monitoring, Berichtswesen, Evaluierungen, Fortschreibung der RES,
- Administration und Mitgliederpflege, Unterhaltung Geschäftsstelle.

Die detaillierten Tätigkeitsbeschreibungen sind im Anhang Tab. 5 zu finden.

Für den internen Arbeitsablauf sind zwei **Arbeitsanweisungen** zur allgemeinen Büroorganisation sowie zu LEADER-Projektauswahlverfahren erarbeitet worden, die dem Team detailliert und praxisnah als Leitfaden für das Tagesgeschäft dienen. Für den weiteren reibungslosen und transparenten Ablauf bei LEADER-Projektauswahlverfahren stehen für die zukünftige Kommunikation mit Projektträgern und Interessierten der sog. **Projektsteckbrief** (vormals: Maßnahmenblatt) und ein **Informationsblatt** mit verständlichen Details zum Verfahren zur Verfügung. Außerdem steht der **Projektbewertungsbogen** zur Verfügung sowie weitere von der EU, vom Bund sowie vom Land erlassene und veröffentlichte Informationen und Richtlinien im LEADER-Kontext. Projektsteckbrief und Informationsblatt werden abschließend und aktuell erarbeitet, sobald die Anerkennung der LEADER-Region Spreewald-PLUS erfolgt ist. Die systematische Erfassung aller Anfragen auf Förderung bzw. Förderberatung erfolgt über eine fortlaufende **Projektliste**.

Neben den gut eingespielten Strukturen innerhalb und zwischen Vorstand und Regionalbeirat ist es wichtig auch die Geschäftsstelle der LAG zukünftig personell gut aufzustellen. Das bedeutet insbesondere, dass die aktuellen personellen Ressourcen gehalten werden müssen, um das breite Themenspektrum und die zahlreichen Projekte bearbeiten zu können. Die zivilgesellschaftliche Organisation der LEADER-Region Spreewald-PLUS ist eine Besonderheit und sollte in dieser Form weiterhin gefördert werden. Erweitert sich das Aufgabenspektrum sind auch die personellen Ressourcen anzupassen. Es ist beabsichtigt, Kooperationsvorhaben oder auch das Thema der *Kleinen Lokalen Initiativen (GAK-Regionalbudget)* zukünftig stärker zu verfolgen. Das kann jedoch nur mit mehr Ressourcen bewältigt werden, was eine erhöhte Förderung des Regionalmanagements erforderlich macht (Fördersatz und absolute Förderung).

Aufgrund der Ergebnisse der LEADER-Abschlussevaluierung wurde eine SWOT-Analyse zur **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit** aufgestellt. Da *LEADER* (noch immer) erklärungsbedürftig ist, was der Verfahrensart und -dauer sowie dem bürokratischen Aufwand und weiteren komplexen Aspekten geschuldet ist, bleibt es Anspruch, mit begreifbaren und plakativen Botschaften *LEADER* in die Region zu tragen. Zentrale Erkenntnisse sind:

- Persönliche Kontakte und Kontaktpflege sind maßgeblich
- Projektträger sind stärker als Multiplikatoren zu verstehen
- Bedarf an Projektberatung/Coaching sowie Pflege der Mitglieder und Dachmarkennutzer ist sehr hoch
- Kooperationen mit regionalen Partnern stärken den Zusammenhalt
- LEADER funktioniert nur im Miteinander: Bürger:innen/ Projektträger:innen haben eine Verantwortung zur Informationsbeschaffung
- LEADER ist eine stetige Herausforderung: Informations- und Qualifizierungsbedarf zu Änderungen von Richtlinien und Verordnungen ist kontinuierlich erforderlich
- Website spreewaldverein.de ist das zentrale Informationsmedium

Welche Maßnahmen werden fokussiert?

- Informationsvermittlung zu LEADER zentral über Website spreewaldverein.de, anlassbezogene Pressemitteilungen und -gespräche (Print, Hörfunk und TV) sowie Veröffentlichungen auf Facebook und Instagram
- Versand von Informationsmails (Newsletter) zu alternativen Förderungen, Themen und Terminen des Spreewaldvereins
- Persönliche Kontaktpflege (z.B. auch über Sprechstunden in der LEADER-Region)
- Kooperationen fortführen und verstetigen:
 - Messen und Präsentationen in Gemeinschaft auflegen (z.B. Internationale Grüne Woche, Spreewälder Gurkentag/ Heimatmarkt, Gartenschauen)
 - Exkursionen stärker als Austausch- und Informationsplattform nutzen (z.B. für Projektträger, Mitglieder, Dachmarkennutzer, Beteiligte)
 - weitere Projekte wie die Entwicklung von Genießertouren in Gemeinschaft herausgeben, Teilnahme an der RegioApp
- Website gutes-spreewald.de als zentrales Schaufenster für die Dachmarke
- Druckerzeugnisse nach dem Motto "so viel wie nötig, so wenig wie möglich" erarbeiten (Broschüre mit guten LEADER-Beispielen in 2022, Dachmarken-Flyer, Spreewälder Kulinarium)

Festzustellen ist, dass sich die aufgebauten **Strukturen und Organisationsformen** insgesamt betrachtet bewährt haben. Der Spreewaldverein wirkt über die im Rahmen von LEADER initiierten und geförderten Vorhaben hinaus – sieht sich als Netzwerker und Vermittler.

6.4 Monitoring und Evaluierung

Die Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Entwicklungsstrategie erfolgen in einem komplexen Zusammenspiel regionaler Bedarfe und Herausforderungen. Bereits an anderer Stelle ist erwähnt, dass sich in der LEADER-Region internationale, nationale und regionale Anforderungen begegnen. Diese schlagen sich in zahlreichen Strategien, Richtlinien, Gutachten, Gesetzen und Entwicklungskonzepten nieder. Die Teilräume unserer Region sind mehrfach überlagert, was die formellen und informellen Planungen betrifft, und zahlreiche Akteure sind aktiv. Zudem ist das Gebiet Teil der Fördergebietskulisse zur Strukturentwicklung in der Lausitz.

Monitoring und Evaluierung der LEADER-Strategie sind demnach nicht für sich allein zu betrachten. Verschiedenste Prozesse, Projekte und Aktionen erzielen Wirkung durch positive und auch negative Effekte. Da in diesem Zusammenhang zahlreiche Rädchen ineinandergreifen, sind das Monitoring und die Evaluierung im LEADER-Kontext auf ausgewählte, überschaubare und leicht messbare Aspekte zu stützen.

Wesentliche **Datenquellen** der jeweiligen Analysen sind:

- Umsetzungsstand des jährlich vorliegenden **Aktionsplans** im Regionalmanagement (Prozesswirkung)²²
- Umsetzungsstand zu allen eingegangenen Projektanfragen mithilfe der **Projektliste** (Prozess-/Beratungswirkung)
- Ergebnisse der **LEADER-Projektauswahlverfahren** (Prozess- und Projektwirkung)
- Umsetzungsstand der LEADER-Projekte mithilfe von **Förderdaten** (Projektwirkung)

Vorteilhaft und wünschenswert ist eine landesweit ausgerichtete und tagaktuelle **Förderdatenbank**, auf die sowohl die Regionalmanagements also auch die Bewilligungsbehörden und das entsprechende Fachministerium Zugriff haben. Diese Datenbank muss effiziente und zügige Auswertungen zum Ist-Stand der LEADER-Projekte ermöglichen, um den Datenaustausch zwischen Bewilligungsbehörde und Regionalmanagement effizient zu gestalten. Zugriffs- und Abfrageregungen müssen selbstverständlich datenschutzkonform ermöglicht werden.

Verfahren für Monitoring und Evaluierung

Es soll ein **jährlicher Tätigkeitsbericht** an das Fachministerium und die Mitgliederversammlung (Geschäftsbericht) zu Beratungs-, Prozess- und Projektwirkung erstattet werden. Darüber hinaus soll in den Jahren 2025 und 2027 analog der jährlichen Berichterstattung eine umfassende qualitative und quantitative **Evaluierung** durchgeführt werden:

²² jährlicher interner Handlungsleitfaden des Regionalmanagements (s. 6.2). Tabelle 6 im Anhang stellt einen Auszug aus dem jährlichen Aktionsplan dar. Dieser Auszug listet Maßnahmen im Rahmen der Prozess- und Beratungstätigkeiten auf, die mit Indikatoren und Zielgrößen untersetzt sind.

- Bericht in **2025**: Beratungs-, Prozess- und Projektwirkung erweitert um die Einschätzung der Ausprägung der LEADER-Merkmale, einer SWOT-Analyse sowie einer Analyse der Zielerreichung.
- Bericht in **2027**: Beratungs-, Prozess- und Projektwirkung erweitert um die Einschätzung der Ausprägung der LEADER-Merkmale; einer SWOT-Analyse sowie einer Analyse der Zielerreichung; mit regionalen Kontextindikatoren wie Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaftsstruktur und Erwerbstätigkeit, Flächenentwicklung, Umwelt und Naturschutz sowie Fortschreibung Schwerpunkte und Handlungsfelder.

Die **Beratungswirkung** untersucht und bewertet die Arbeit des **Regionalmanagements**. Der jährliche **Aktionsplan** erfasst zahlreich und umfassend quantitative Informationen zur Arbeit des Regionalmanagements. Qualitativ werden die Evaluierungen in 2025 und 2027 ergänzt um Befragungen bzw. leitfadengestützte Interviews bei Akteuren und Projektträger:innen. Die **Prozesswirkung** untersucht und bewertet die **Strukturen und Prozesse der LAG-Arbeit** im Ganzen. Auch an dieser Stelle dienen der Aktionsplan sowie die Auswertung der Vernetzungsaktivitäten als Informationsquelle. Die **Projektwirkung** untersucht und bewertet die **Umsetzung der Strategie** und der darin formulierten Ziele anhand der definierten Teilziele und Indikatoren (s. Kap. 5) und der Förderdaten seitens des Landes. Bei dem Monitoring der Projekte sind auch die weiteren Mitglieds- und Partnerorganisationen der LAG gefordert über Umsetzungsstände zu informieren. Ähnliches gilt für Projektträger, denn sie sind angehalten ein enges Zusammenwirken zu ermöglichen und zum Ist-Stand ihrer Projekte zu informieren.

Das **jährliche Berichtswesen** entspricht einer **Selbstevaluierung** zur Bewertung der eigenen Arbeit und zur Steuerung des regionalen Entwicklungsprozesses – sei es durch eine Präzisierung der Ziele, eine Justierung der Handlungsfelder oder auch eine Änderung der Projektauswahlkriterien. Die **Evaluierungen in 2025 und 2027** sind aufgrund ihrer Komplexität nach Möglichkeit **extern** zu vergeben und unter breiter Beteiligung und Mitwirkung zu erarbeiten. Der höhere Aufwand vor allem auch in der Methodik ist über das Regionalmanagement nicht leistbar. Hier hat der Vorstand rechtzeitig entsprechende Beschlüsse zu fassen und Vorkehrungen zu treffen. Zur Halbzeit liegt der Fokus auf einer ggf. Anpassung der Ziele zur Strategieumsetzung inkl. einer Untersuchung des Umgangs mit den ausgehandelten Förderbedingungen. Die Abschlussevaluierung durchleuchtet die Regionale Entwicklungsstrategie in all ihren Inhalten. Die Zielerreichung steht im Fokus, d.h. Beratungs-, Prozess- und Projektwirkung werden im Zusammenspiel qualitativ und quantitativ untersucht. Zum Ende der Förderperiode werden die Schwerpunkte und Handlungsfelder für einen nachhaltigen Strukturwandel fortgeschrieben. Zudem sind die Projektauswahlkriterien in den Blick zu nehmen.

Zur Umsetzung der Monitoring- und Evaluierungsmaßnahmen stehen dem Regionalmanagement umfassende Informationen, Leitfäden und Methoden zur Verfügung. Erforderliche Qualifizierungen bspw. über das Forum Ländlicher Raum – Netzwerk Brandenburg oder die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume werden selbstverständlich genutzt. Welche Instrumente und Methoden insbesondere im Rahmen der Selbstevaluierungen zur Anwendung kommen, ist rechtzeitig zu konzipieren und im Vorstand abzustimmen (z.B. Befragungen/ Interviews und Workshops).

Eine Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen aufgrund gesammelter Erfahrungen hat fortlaufend zu erfolgen (s. 34f Abschlussevaluierung). In Krisenzeiten benötigt man einen Möglichkeitsraum: „Sicher“ fährt, wer vorausschauend und möglichst flexibel agieren kann. Der stärkere Einbezug qualitativer

Parameter/Erfolgskriterien fördert aus Sicht der LAG die Anpassungsfähigkeit, den Gestaltungsspielraum und damit die Krisenfestigkeit der Region. Das Thema Resilienz hat ohnehin eine hohe Relevanz für die Region. Die LAG beabsichtigt das Potenzial bzw. den Möglichkeitsraum von LEADER dahingehend besser auszuschöpfen (Nutzung des gesamten Methodenkoffers von LEADER). Hierzu braucht es vor allem ein starkes Netzwerkdenken. Die Indikatoren, welche die Zielerreichung adressieren dienen als Leitlinien für den Aufbau resilienter Strukturen und sichern die langfristige Betrachtung und somit auch die Fortschreibbarkeit der RES.

7 Quellenverzeichnis

- Amt für Statistik. (2012, 2019, 2020). *Statistischer Bericht / G / IV / 9 : Tourismus im Land Brandenburg nach Gemeinden, jährlich.*
- Amt für Statistik. (2020). *Bevölkerungsstatistik für Berlin und Brandenburg.*
- Amt für Statistik. (2021). *Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung im Land Brandenburg 2020.* Potsdam.
- Ärzttestatistik, Bundesärztekammer. (2018).
- Bundesagentur für Arbeit. (2021). Beschäftigtenstatistik.
- Bundesagentur für Arbeit, Pendleratlas. (Juni 2022). Von <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Pendleratlas/Pendleratlas-Nav.html;jsessionid=D2B684A360B1CE035F3705A683563EA8> abgerufen
- Domowina Regionalverband Niederlausitz e.V. (2017). *das angestammte Siedlungsgebiet der Sorben / Wenden - ein Überblick.*
- F.-W. Gerstengarbe, F. B. (2003). *Studie zur klimatischen Entwicklung im Land Brandenburg bis 2055 und deren Auswirkungen auf den Wasserhaushalt, die Forst- und Landwirtschaft sowie die Ableitung erster Perspektiven.* Potsdam: Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung e.V.
- IHK Cottbus. (2021). *Südbrandenburg treibt den Breitbandausbau voran* <https://www.cottbus.ihk.de/breitbandausbau.html> (19.06.2022).
- Landesamt für Bauen und Verkehr. (2021). *Bevölkerungsvorausschätzung 2020 bis 2030.* Landesamt für Bauen und Verkehr.
- MLUK. (2022). <https://mluk.brandenburg.de/mluk/de/aktuelles/presseinformationen/detail/~30-03-2022-oeko-flaeche-und-betriebszahl-angestiegen>.
- MSGIV Brandenburg, *Daten und Fakten zur Pflege in den Landkreisen, Land Brandenburg.* (2019).
- MSGIV Brandenburg, *zur Situation Älterer im Land Brandenburg.* (2021).
- MWAE Brandenburg - *Entwurf Energiestrategie 2040.* (2021).
- Statistik Berlin-Brandenburg. (2020). *Statistischer Bericht C IV 2-3j / Betriebe mit ökologischem Landbau im Land Brandenburg 2020, korrigierte Ausgabe.*
- Tropical Islands Pressestelle. (2020). *Tropical Islands – Zahlen, Daten & Fakten.*